MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

212 (8.5.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358065

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 4, Friesenheimerstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Fa Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 5, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 8. Mai 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 212

Die Kammerdebatte über die Zollunion

Zollunion ist für viele Franzosen gleichbedeutend mit Anschluß — Mitteilungen über das französische Gegenprojekt

Briand spricht erst heute

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 7. Mai.

Vor einem halbleeren Saal begann die Kammerdebatte über das deutsch-österreichische Zollabkommen, dem man hier aus taktischen Gründen den Beinamen „Anschluß" verliehen hat. Der Außenminister Briand wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal von den Vertretern der Linksparteien und der Sozialisten mit großem Applaus begrüßt, während die Rechtsgruppe dem Leiter der französischen Außenpolitik ostentativ den Rücken zukehrte. Die Tribünen waren dicht besetzt, aber das Publikum kam heute noch nicht auf seine Rechnung. Möglicherweise wird die Freitag-Debatte, an der sich die Nationalisten mit Franklin-Bouillon an der Spitze beteiligen werden, an Sensationen ergiebiger sein.

Briand unterbrach die Ausführungen der Deputierten Nogaro (radikalsozialistisch), Margaine (radikal) und Fongère (Mitte) mit keinem Wort.

Durchweg zogen die Gegner gegen das Zollabkommen zu Feld.

Das Schlagwort: „Zollunion bedeutet Anschluß und Anschluß ist eine schwere Vertragsverletzung" bildete Anfang und Ende der recht oberflächlich, polemisch zugespitzten Reden. Kein einziger konstruktiver Gedanke kam zum Vorschein. Briand wird es nicht schwer fallen, die künstlich aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen. Der Außenminister dürfte morgen

einige Andeutungen über die positive Seite des französischen Gegenvorschlags

machen, der für Genf vorbereitet wird.

Von einer maßgebenden Persönlichkeit des französischen Handelsministeriums erhalte ich die Information, daß sich der französische Plan in folgende Abschnitte gliedern wird:

1. Ausbau des Vorzugszollsystems und Zusicherung besonderer Vorteile für Deutschland und Oesterreich, die bei der Abnahme von südosteuropäischen Getreideüberschüssen hauptsächlich in Betracht kommen.
2. Einsetzung einer Kommission, die an die Ausarbeitung eines Vorzugszollsystems herantreten soll.
3. Erweiterung industrieller Ententen.
4. Finanzielle Erleichterung für geldbedürftige Staaten.

Frankreich wird die Vertagung des deutsch-österreichischen Zollunionplanes verlangen, um den Weg „für eine konstruktive Lösung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise frei zu machen und die Anpassung der Produktionsverhältnisse an die Absatzmöglichkeiten vorzubereiten."

In Rom und London liegt der französische Gegenvorschlag zur Prüfung vor.

Was wird England tun?

Auf welcher Seite wird es stehen im Kampfe um die Zollunion, um Abrüstung und Vertragsrevision?

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 8. Mai.

Mit dem Herannahen der Genfer Tagung erwacht das politische England täglich mehr zu dem Bewußtsein, daß es vor folgenschweren Entscheidungen steht. Die deutsch-österreichische Zollunion und die französischen Gegenpläne sind in den letzten Tagen derart in den Vordergrund des politischen Interesses getreten, daß selbst die Flottenfrage und die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz an Bedeutung verloren haben. In maßgebenden Londoner Kreisen sieht man „einen der schwersten diplomatischen Kämpfe der Nachkriegszeit" kommen und glaubt,

daß die Genfer Zusammenkunft den Ausgangspunkt für außerordentlich schwere und weittragende Auseinandersetzungen bilden wird.

Der Ernst, mit dem die Leiter der englischen Politik an diese wirtschaftspolitischen Fragen herantreten, ist um so bemerkenswerter, als sie noch vor wenigen Monaten bereit waren, die europäischen Vorgänge gelassen an sich herankommen zu lassen. In den letzten Tagen ist es deutlich geworden, daß einerseits Deutschland und Oesterreich entschlossener an der Zollunion festhalten, als man geglaubt hatte und daß andererseits Frankreich sein ganzes Gewicht in die Briandschen Gegenpläne legen wird. Manche Beurteiler in London und wohl auch in Berlin meinen,

daß sich die beiden Pläne durchaus nicht ausschließen.

Von englischer Seite wird jedenfalls sicherlich der Versuch gemacht werden, ein Kompromiß zu finden, in dem sowohl das deutsch-österreichische Projekt wie der Briandsche Plan aufgehen können. Aber man kann nicht sagen, daß die Engländer diesen Versuch mit besonderer Zuversicht unternehmen. Sie haben das unbehagliche Gefühl, daß sie letzten Endes gezwungen sein können, sich auf eine der beiden Seiten zu schlagen. Ehe sie aber zu einer solchen Aktion sich drängen lassen, werden sie wie die Löwen um ein Kompromiß kämpfen. England steht jetzt zwischen Scylla und Charybdis. Auf der einen Seite liegt das deutsch-österreichische Projekt, das der englischen Handelspolitik durchaus verwandt ist und das England auch auf juristischem Gebiet zu unterstützen bereit wäre.

Ein „schmerzloser Anschluß", wie er sich aus der Zollunion allmählich entwickeln könnte,

entspräche ganz und gar den englischen Ideen über die Vertragsrevision.

Zur deutschen Seite zieht auch das neuerdings zutage getretene gemeinsame Interesse in der Abrüstungsfrage. Weiter kommt hinzu, daß sich in der letzten Zeit die Auffassung über die Kriegsschulden- und Reparationsfrage in England und in Deutschland bedeutend angenähert hat. Das zeigte recht deutlich auch der Handelskammerkongreß in Washington, wo die englischen und deutschen Delegierten in einer Weise zusammenarbeiten, daß einige Londoner Blätter wörtlich

von einer „anglo-deutschen Front gegenüber Amerika und Frankreich"

sprechen. Dabei mag der Wunsch der Vater des Gedankens sein, aber für die unmittelbare Zukunft bleibt das Bestreben Englands entscheidend, Deutschlands Diplomatie auf seine Seite zu ziehen. Auf dem anderen Ufer der gefährlichen Meerenge liegt Briands Europaprojekt. Soweit es auf Vorzugszölle oder Abnahmequoten für die Getreideausfuhr der südöstlichen Agrarländer hinausläuft, kann mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß England nicht daran denkt, diesen Ländern zuliebe seine Einfuhrpolitik zu ändern. Man bedenke, daß England solche Pläne kürzlich glatt abgelehnt hat, als sie von den britischen Reichsländern und Argentinien ausgingen, also Abnehmern englischer Ausfuhrwaren, gegen die Südosteuropa kaum in Betracht kommt. England ist bereit, die französischen Agrarpläne zu diskutieren, aber nicht ihnen beizutreten. Der zweite Hauptteil des Briandschen Projekts, die Kreditgewährung kommt den englischen Gedankengängen bedeutend mehr entgegen. Hier trifft sich der französische Plan in großen Zügen mit

dem sogenannten Norman-Plan der Bank von England,

über den gegenwärtig lebhafte internationale Erörterungen stattfinden. Auf französische Veranlassung hat am 4. Mai der Gouverneur der belgischen Zentralbank, Franqui, nach einem Besuch in London auf der Sitzung des Verwaltungsrates der B.I.Z. in Brüssel eine abgeänderte Form des Norman-Planes vorgeschlagen. Die Verhandlungen darüber werden sich wohl noch längere Zeit hinziehen. Entscheidend bleibt aber, daß die Kreditpläne die einzig mögliche Brücke zwischen dem deutsch-österreichischen Schritt und den französischen Gegenvorschlägen bilden. Man kann damit rechnen, daß England, um es mit keiner der beiden Seiten zu verderben, die größten Anstrengungen macht, um diese Brücke noch zur rechten Zeit beschreitbar zu machen.

Kabinettssitzung über Genf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Mai.

Wir haben bereits mehrfach angedeutet, daß das Reichskabinett in der nächsten Zeit sich zur Vorbereitung der Genfer Tagung einmal versammeln wird, daß die anderen Fragen, insbesondere die Finanz- und sozialpolitischen, noch in einem kleinen Kreise, einem Kabinettsausschuß gewissermaßen, durchgearbeitet werden und im Moment für eine Erörterung im Plenum der Reichsregierung noch nicht reif sind. Die Sitzung über Genf wird nun aller Voraussicht nach am Samstag stattfinden. Sie wird, wie gesagt, auch nur den Genfer Ereignissen gewidmet sein und keinen anderen Gegenstand auf der Tagesordnung haben. Der Reichsaußenminister wird, wie immer, in einem ausführlichen Vortrag die Richtlinien darlegen, die die deutsche Delegation vor dem Rat und im Europa-Ausschuß zu beobachten gedenkt. Dann dürfte man sich über die Taktik in der Zollunionfrage und über die deutsche Stellung zu den bis dahin ja wohl bekannten Gegenvorschlägen des Herrn Briand schlüssig zu werden suchen. Es bedarf nicht seherischer Gaben, um voraussagen zu können, daß die Reichsregierung bei der Gelegenheit noch einmal einmütig feststellen wird,

daß auf jeden Fall an den Wiener Abmachungen festgehalten wird und daß in Genf nur die juristischen Gesichtspunkte zur Debatte stehen,

über die sich mit den übrigen Ratsmächten zu bereden die beiden Außenminister bereit erklärt haben. Sie wollen aber, und werden diesen Standpunkt unbeirrbar aufrecht erhalten, die Erörterung auf diese juristische Seite der Angelegenheit beschränkt wissen. Der deutschen Delegation werden als Referent für Völkerbundsfragen Geheimrat Weizsäcker vom Auswärtigen Amt angehören, Ministerialdirektor Gans als Leiter der Rechtsabteilung, Ministerialdirektor Ritter für die Wirtschaftsfragen und Admiral von Freyberg als Sachverständiger für die Abrüstungsfragen. Daneben werden einige Herren der Ostabteilung und des Auswärtigen Amtes und Gesandter Freytag als Sachberater der Minderheitenprobleme nach Genf gehen. Auch von der preußischen Staatsregierung dürften einige Beamte, die Minderheitenfragen bearbeiten, die Delegationen begleiten. Schließlich werden wieder einige Herren der Presseabteilung an den Genfer Beratungen teilnehmen.

Die deutsche Delegation ist diesmal umfangreicher als sonst, weil der Reichsaußenminister, der diesmal die Geschäfte des Ratspräsidenten zu führen hat, einer stärkeren Entlastung bedarf.

*

Keine Verschiebung der Abrüstungskonferenz

— **Genf**, 8. Mai. Die neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte, daß die Abrüstungskonferenz verschoben werden soll, werden in der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, nicht ernst genommen.

Wer wird Staatspräsident?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 8. Mai.

Nachdem der erste Tag der großen außenpolitischen Kammerdebatte viel friedlicher verlaufen ist als man allgemein erwartet hatte, werden die Kammergruppen den heutigen Vormittag dazu anwenden, um ihre Stellungnahme für oder gegen das Mißtrauensvotum für den Außenminister festzulegen. Voraussichtlich wird Außenminister Briand im Anschluß an die Ausführungen seines größten Widersachers Franklin Bouillon das Wort ergreifen. Auch mit einer Intervention Herriots gegen den Anschluß wird gerechnet. Auf allen Seiten herrscht das Bestreben, die Debatte noch im Laufe des Tages zum Abschluß zu bringen. Die Linksrepublikaner werden eine Tagesordnung einbringen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Ueber eine entsprechende Festlegung des Textes wollen sich die Linksrepublikaner noch mit den übrigen Mehrheitsgruppen verständigen. Demgegenüber besteht bei den Radikal-Sozialen die Absicht, den Antrag auf Schluß der Debatte einzubringen und die Annahme dieses Antrags als eine Vertrauenskundgebung für die Außenpolitik der Regierung anzusehen. Es ist möglich, daß im Anschluß an die große Aussprache Briand aufgefordert werden wird, seine Absicht bezüglich der Präsidentschaftskandidatur bekannt zu geben. Nach den Wandelgängengesprächen der Deputierten zu urteilen,

herrscht übereinstimmend die Ansicht, daß Minister Briand heute seine letzte Parlamentsrede halten und die Gelegenheit zu einer glänzenden Rechtfertigung seiner Außenpolitik benutzen wird.

Herriot soll sich zu nahestehenden Politikern geäußert haben, er werde von der Kammer sofortige energische Maßnahmen gegen den Anschluß verlangen. Sonst wäre der Krieg im Jahre 1935 unvermeidlich. Der Senatspräsident Paul Doumer, bisher der aussichtsreichste Bewerber für den Präsidentenstuhl, ließ gestern abend folgende Erklärung verbreiten:

„Ich habe es mir zur Pflicht gemacht, nicht in den öffentlichen Meinungskampf anläßlich der Präsidentenwahl einzugreifen und die irrtümlichen und falschen Behauptungen, die gegen mich erhoben wurden, zurückzuweisen. Ich schulde es dem Senat, der mich vor fast fünf Jahren auf den Senatspräsidentenposten berief, diese Regel einzuhalten. Indessen kann ich nicht ohne Protest die Behauptung vorübergehen lassen, die mich als einen Gegner der Friedenspolitik hinzustellen suchen. Ich habe die Bitterkeiten des Krieges zu sehr kennen gelernt (Doumer hat den Verlust zweier Söhne im Weltkrieg zu beklagen), als daß mein Wunsch, neue blutige Konflikte zu vermeiden, irgendwie in Zweifel gestellt werden könne. Nur von dem allgemeinen Interesse eines Landes geleitet, der Beobachtung der republikanischen Einrichtungen und der Aufrechterhaltung des Friedens im Innern und Aeußern, kann und darf der Präsident der Republik kein Parteimann sein, sondern der Schiedsrichter über alle."

Des Reichsfinanzministers Verständnis für die freien Berufe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Mai.

Bei einer Veranstaltung des Ausschusses für die freien Berufe bei der Staatspartei sprach Reichsfinanzminister Dietrich über deren Bedeutung für Staat und Wirtschaft. Minister Dietrich knüpfte dabei an die Gedankengänge an, die im Mittelpunkt seiner Berliner Mittelstandsrede gestanden hatten. Er wies darauf hin, daß er in der Erhaltung einer möglichst breiten Schicht wirtschaftlich selbständiger Existenzen die unerläßliche Vorbedingung nicht nur für die Gesundung der deutschen Wirtschaft, sondern auch für den Fortbestand der sich auf privater Initiative und persönlicher Leistung gründenden deutschen Kultur erblicke und daß es unter diesem Gesichtspunkt eine Staatsnotwendigkeit ersten Ranges sei, den Angehörigen der freien geistigen Berufe, die von der Not der Zeit wie den Tendenzen einer übersteigerten Staatsfürsorgeideologie besonders hart betroffen würden, weitgehende Förderung angedeihen zu lassen.

Der Minister kam im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die von den Angehörigen der freien Berufe als besonders ungerecht empfundene Einbeziehung zur Gewerbesteuer zu sprechen. Er legte dar, in welcher Zwangslage das Reich, Staat und Kommunen sich befänden, glaubte aber, eine wohlwollende Prüfung der geäußerten Wünsche nach Wiederherstellung einer angemessenen Freigrenze zusagen zu können.

Erfreuliche Beschlüsse des Preußenparlaments

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Mai.

Im preußischen Landtag wurden gestern die Abstimmungen zu den Etats des Staatsministeriums, des Ministerpräsidenten und des Finanzministeriums nachgeholt. Dabei wurde eine Anzahl recht vernünftiger Beschlüsse gefaßt. Die Rechte und das Zentrum brachten gegen Sozialdemokratie und Kommunisten einen Antrag durch, der die Regierung verpflichtet, Kirchen und Religionsgesellschaften vor öffentlichen Beschimpfungen zu schützen. Auch ein deutschvolksparteilicher Antrag wurde gegen die Sozialdemokraten durchgesetzt, nach dem Eingaben der republikanischen Beschwerdestelle nurmehr dann nachzuprüfen sind, wenn die Gewährsmänner mit Namen genannt werden.

Damit dürfte den üblen Praktiken dieser Beschwerdestelle das Handwerk gelegt sein, denn nichts scheuen bekanntlich Demunzianten mehr, als ihr allemal schmutziges Tun in das klare Licht des Tages gerückt zu sehen.

MARCHIVUM

Die Parteipolitik des Reichsbanners

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Mai.

An der Vorbesprechung über die freiwillige Arbeitsdienstpflicht, die vor ein paar Tagen in der Reichskanzlei stattfand, hatte auch ein Vertreter des Reichsbanners teilgenommen. Dieser Reichsbannermann hat, wie jetzt vom Bundesvorstand festgestellt wird, erklärt:

„Es handle sich für ihn nur um eine informatorische Besprechung. Das Reichsbanner sei zu sachlicher Mitarbeit in allen grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftsnot immer bereit, sofern „die ihm nahestehenden politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen" dem zustimmen würden.

Der „Jungdeutsche" findet in dieser reichsbannerofficiösen Auslassung einen Pferdefuß. In der Tat: An wen baut das Reichsbanner bei diesen „ihm nahestehenden Parteien und Organisationen"? Zentrum und Staatspartei werden doch schwerlich gegen die erst wieder im Braun-Gutachten vorgeschlagene freiwillige Arbeitsdienstpflicht etwas einzuwenden haben. Bliebe also nur die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften. Dann aber dürfte die Fiktion von dem überparteilichen Reichsbanner kaum noch aufrechtzuerhalten sein. Dann ist das Reichsbanner eben eine sozialdemokratische Organisation und sonst nichts. Das ist, wir geben zu, für die annoch im Reichsbanner weilenden bürgerlichen Elemente keine eben erfreuliche Schlußfolgerung. Aber sie ist unabweisbar und irgendwie werden Zentrum und Staatspartei sich mit ihr doch auseinandersetzen müssen.

Würdelose Lobhudelei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Mai.

Anläßlich des achten Todestages des Begründers der Deutschen Friedens-Gesellschaft, A. H. Fried, hat man in der Linkspresse umfangreiche Lobes- und Dankartikel lesen müssen, die dem Pazifistenhäuptling attestieren, zur Beendigung des Weltkrieges einen erfolgreichen Kampf geführt zu haben. Die „Berliner Börsenzeitung" erwirbt sich ein Verdienst um die Wahrheit, wenn sie vom Leben und den Taten des Herrn Fried ein wenig diesen Begeisterungsnebel entrückt und niedriger hängt. Herr Fried gab zu Beginn des Weltkrieges die „Friedenswarte" heraus. Dieses Organ mußte im Jahre 1915 in Deutschland verboten werden, da es ganz offen die Interessen der Alliierten gegen das deutsche Volk vertrat. Nach diesem Verbot übersiedelte Herr Fried mit seiner famosen Zeitschrift in die Schweiz und fabrizierte dort weiter Schmähartikel gegen Deutschland und seine Armee. Nach dem Waffenstillstand und nach dem Friedensschluß gefiel sich der wackere Friedensfreund in Formulierungen wie diese: „Alles atmet erleichtert auf, insbesondere das deutsche Volk, seitdem der deutsche Militarismus verblutend am Boden liegt." Ueber das Traktat von Versailles äußerte er sich, „daß angesichts der barbarischen Kriegsführung Deutschlands diese Bedingungen sogar milde seien".

Bei näherem Zusehen entpuppt sich also der von einer gewissen, übrigens immer der gleichen beschämend instinktlosen Linkspresse Gefeierte als ein Wahlverwandter des Herrn Förster.

Spionage für zwei Reichsmark

— Bendsburg, 8. Mai. Zu der gemeldeten Verhaftung eines Angehörigen des Reiterregiments 9 wegen Spionageverdachts wird mitgeteilt, daß es sich um einen im achten Jahre dienenden Obergefreiten Kleinert von der 4. Schwadron handelt. Er war einem Agenten in die Hände gefallen und hoffte, durch dessen Unterstützung aus seiner schlechten pekuniären Lage zu kommen. Kleinert soll für seine Spionageunterstützung ganze zwei Mark erhalten haben.

1¼ Milliarde Fehlbetrag

Im Reichshaushalt

Telegraphische Meldung

Berlin, 7. Mai.

Mit dem Ende des Etatsjahres ist nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministeriums der Fehlbetrag im Ordinarium um 194,8, im Extraordinarium um 49,9 Millionen, zusammen also um 1587 Millionen gestiegen, so daß er jetzt im Ordinarium 968,6 (Ende Februar 883,8) Millionen Reichsmark, im Extraordinarium 281,0 (212,1) Millionen Reichsmark beträgt. Insgesamt stieg dementsprechend der Fehlbetrag des Reichshaushalts von 1096 Mill. auf 1¼ Milliarden Reichsmark.

Die Einnahmen betrugen (in Millionen Reichsmark) aus Steuern, Zöllen und Abgaben bekanntlich 467,5 im März und damit 9014,9 im gesamten Etatjahr. Dazu treten an weiteren Einnahmen Zuschuß des außerordentlichen Haushalts aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien 150, Ueberschüsse der Post 10, Münzprägung 4,0, Reparationslasten 3, sonstige Verwaltungseinnahmen 28,3, zusammen 715,6 Millionen Reichsmark gegen 711,7 im Februar.

Der starke Rückgang der Steuereinnahmen

wird hierbei durch den einmaligen Zuschuß aus dem Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien kompensiert. Im gesamten Steuerjahr betrugen die Einnahmen 10 963,2 Millionen gegenüber einem Jahressoll von 11 692 Millionen, hinter dem sie also um 1269 Millionen zurückbleiben. Die Ausgaben betrugen 820,4 Millionen gegen 867,8 Millionen im Vormonat. Im Gesamtjahr betrugen sie 11 251,8 Millionen gegenüber einem Jahressoll von 11 697,3 Millionen.

Im einzelnen betrugen die Ausgaben des Ordinariums (in Millionen Reichsmark):

für Steuerüberweisungen 100,1, für Gehälter 65,9, Pensionen und Renten 141,2, innere Kriegslasten 20,4, Reparationszahlungen 109,9, sonstige äußere Kriegslasten 9,1, Sozialversicherung 38,9, Krisenunterstützung und Zahlungen dafür an die Reichsanstalt 55,0, wertschaffende Arbeitslosenfürsorge 9,6, Reichszuschuß an die Reichsanstalt 53,4, Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld 41,9, Schutzpolizei 16,3, Reichsheer 32, Marine 11,5, Ernährungsministerium 29,7, Verkehrsministerium 10,2, sonstige Zwecke 28,7, zusammen 820,4 Millionen Reichsmark. Im Extraordinarium betrugen die Einnahmen 116,8, die Ausgaben 165,2 Millionen, davon 11 für Wohnungs- und Siedlungswesen und 150, die im Ordinarium auf der Einnahmeseite erscheinen und den Zuschuß aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien darstellen. Durch die Mehrausgaben von 48,9 Millionen werden die Mehreinnahmen des Extraordinariums von 559,6 auf 510,7 reduziert, so daß nach Einsetzung des Fehlbetrags aus dem Vorjahre in Höhe von 771,7 ein Fehlbetrag von 261 Mill. verbleibt.

Die Finanznot der Stadt Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Mai.

Heute wird die Berliner Stadtverordnetenversammlung die Entscheidung über den Verkauf der Elektrizitätswerke, der sogenannten Bewag, zu fällen haben. Die Magistratsvorlage ging gestern durch die erste Lesung. Die sofortige Erledigung auch der zweiten Lesung scheiterte am Widerstand des deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden.

Die Entscheidung ist vorläufig noch durchaus ungewiß. Die „Deutsche Tageszeitung" will erfahren haben, daß auch die Wirtschaftspartei gegen den Verkauf der Bewag stimmen werde. Damit wäre das Schicksal des Projektes besiegelt, d. h. soweit die Berliner Stadtverordnetenversammlung überhaupt noch die Autorität besitzt, das Schicksal ihrer Stadt zu besiegeln und nicht auch hier auf anderem Wege, vielleicht über den Oberpräsidenten, ein Ausweg aus einer sonst unerträglichen und unverantwortbaren Situation gesucht wird. Denn der Verkauf der Bewag ist heute nach Lage der Dinge schlechterdings eine Notwendigkeit für die Stadt Berlin. Die zum Teil kurzfristigen Kredite, die in der nächsten Zeit fällig werden, könnte sie sonst einfach nicht zurückzahlen. Es kann auch kein Zweifel darüber sein, daß die Stadt durch den Abschluß des Vertrages erheblich entlastet und ihre Kräfte für die dringend notwendige Reorganisationsarbeit freigemacht werden, daß Berlin durch einen deutlichen Beweis seines guten Willens zur Sanierung kreditwürdiger und daß schließlich die Lage der deutschen Wirtschaft durch Abdeckung von fast ¼ Milliarde schwebender Schulden der Reichshauptstadt fühlbar erleichtert wird.

Die Hochwasserkatastrophe in Bruchsal

(Vergleiche hierzu die Hochwasser-Berichte an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe)

S. Bruchsal, 8. Mai.

Die Hochwasserkatastrophe hat heute morgen um 3 Uhr ihren Höhepunkt erreicht. Das Bett der Saalbach konnte die Wassermengen nicht mehr fassen. Diese durchbrachen die Dämme und strömten mit voller Wucht in die Straßen der Stadt. Die Kaiserstraße verwandelte sich zu einem reißenden Bach, dessen Fluten sich auf den niedergelegenen Friedrichplatz ergossen und einen Wasserstand über einen Meter erreichten. Der in nächster Nähe der Saalbach gelegene Bahnhofplatz wurde vollständig überschwemmt, so daß niemand ein- noch ausgehen konnte. Die Reisenden mußten zum Teil außerhalb des Bahnhofgebietes aussteigen, da auch die Geleisanlagen überflutet sind. Die sechs Meter hohe Bahnunterführung ist bis zur Decke mit Wasser angefüllt.

In der Durlacher Straße ergießt sich das Wasser durch den ersten Stock auf die Straße. Auf der Straße fahren Paddelboote und Floße umher. Die Stadt ist ohne Gas und teilweise ohne elektrisches Licht. Auch die Telephonverbindung war bis morgens 7 Uhr gestört, da erst der Keller des Postamts ausgepumpt werden mußte.

Große Schäden richtete das Hochwasser bei der an der Saalbach gelegenen Papierfabrik Meyer an. Sämtliche fertige Papierwaren, die in den Kellern lagern, sind restlos vernichtet, die angeheizten Kessel, sowie die Papiermaschinen stehen unter Wasser.

Der Ursprung des Hochwassers liegt hinter Maulbronn, wo das Wasser das ganze Tal bis zum Alfistensee überflutete. Der tiefe Alfistersee trat ebenfalls über die Ufer und seine Wasser ergossen sich in die Stadt. In Bretten kostete das Hochwasser sogar ein Menschenleben. Die Bahnverbindung von Bruchsal nach Karlsruhe wurde nur bis Weingarten geführt, da auf der Strecke nach Durlach der Bahndamm unterspült ist.

Schweres Autobusunglück

Telegraphische Meldung

— Saarlouis, 8. Mai.

Einen furchtbaren Abschluß fand eine Wallfahrt des katholischen Müttervereins Saarlouis nach Luxemburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen und verschiedenen Taxen. In der Nacht um 1 Uhr verlagte auf der Rückfahrt in Schrecklingen auf lothringischem Boden in einer gefährlichen Kurve an einem der Autobusse, der mit 24 Frauen besetzt war, die Bremse.

Der Wagen raste über die Straße und am gegenüberliegenden Hause eine drei Meter hohe Treppe hinauf, wurde durch den Anprall zurückgeschleudert und stürzte um. Ein Teil der Insassen flog auf die Straße. Nunmehr legte sich der Wagen auf die andere Seite und zerschellte vollständig. Der Rest der Insassen vermochte sich nur mit Mühe und Not aus den Trümmern freizumachen und zu retten.

22 Frauen erlitten Verletzungen. Vier Frauen wurden mit inneren Verletzungen, schweren Kopfwunden und Armbrüchen in das städtische Krankenhaus in Saarlouis gebracht. Die Schuld an dem Unglücksfall war bisher nicht festzustellen.

Rücktritt des norwegischen Kabinetts

— Oslo, 8. Mai. Das Kabinett ist zurückgetreten, nachdem der Odelsting mit 57 gegen 55 Stimmen sich gegen die von der Regierung beabsichtigte Erteilung der sogenannten Lilleborg-Konzession ausgesprochen hatte.

Noch immer Kampf um den Brotpreis in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Mai.

In der Angelegenheit des Berliner Brotpreises oder, wie man hier und da schon scherzhaft es bezeichnet, vom Brotpreiskriegsschauplatz ist heute nichts Neues zu melden. Im Reichsernährungsministerium hat, wie wir hören, eine Reihe Einzelbesprechungen stattgefunden, die aber zu einem bestimmten Ergebnis noch nicht geführt haben. Man hat überhaupt den Eindruck und wird das einmal offen aussprechen dürfen, daß Herr Schiele die ganze Angelegenheit nicht allzu schwer nimmt, jedenfalls von ihrer Wichtigkeit nicht so überzeugt sich zeigt, wie der Reichskanzler und mit ihm der Großteil der Bevölkerung. Der Reichsernährungsminister hat gestern im Landwirtschaftsrat ganz offen eine reichlich kühle Haltung in dieser Frage zur Schau getragen. In unterrichteten Kreisen nimmt man trotzdem an, daß es heute doch gelingen wird, die Bäcker zum Nachgeben zu bringen. Mit einer Senkung auf 46 Pfg. haben sie sich ja bereits einverstanden erklärt und vielfach ist auch, das sei zugegeben, die angekündigte, vielleicht besser angedrohte Heraufsetzung auf 50 Pfg. gar nicht ausgeführt worden.

Inzwischen haben nun an den Getreidebörsen — sicherlich auf Grund der vom Reichsernährungsministerium eingeleiteten Maßnahmen zur Senkung des Weizenzolls und der zu erwartenden Abgabe verbilligten Roggens an die Mühlen — die Brotgetreidepreise weiter nachgegeben. Damit sind den Bäckern auch die Argumente, mit denen sie die Verteuerung von 45 auf 48 Pfg. zu rechtfertigen suchten, gewissermaßen aus der Hand geschlagen. Schließlich bleibt immer noch die ultima ratio der Notverordnung, die der Kanzler, wenn alle Stricke reißen, sollten, allen Ernstes anzuwenden gedenkt und letztlich auch anwenden muß. Denn am Ende — man darf die Angelegenheit wirklich nicht bagatellisieren — steht hier die Autorität der Reichsregierung auf dem Spiele.

Der neue Generalkonsul für Kattowitz

— Berlin, 8. Mai. Wie wir erfahren, ist der Vortragende Legationsrat Graf Adelmann als Generalkonsul für Kattowitz in Aussicht genommen. Er wird die Geschäfte des Generalkonsuls demnächst übernehmen.

Graf Adelmann, der im Alter von 54 Jahren steht, ist augenblicklich als stellvertretender Leiter der Personalreferates im Auswärtigen Amt tätig. Er ist seinerzeit besonders bekannt geworden als Stellvertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete.

Otto Ernst Hesse

Zur heutigen Aufführung des Dramas „Vor Untersuchung"

Von Walther Eggert-Windegg-Bayreuth

Zehn Jahre ist es her, daß in der (heute leider zu Unrecht verschollenen) Sammlung, die Alfred Richard Meyer der jungen Generation öffnete, ein schmales Bändchen den Namen Otto Ernst Hesse einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt machte. „Elegien der Gelassenheit", so waren die Verse genannt von einem Dichter, den man nicht recht einzureihen wußte in jene Entwicklung, die sich expressionistisch äußerte und von ihren Gefolgsleuten mehr alarmierende Ekstatik als statische Ausgewogenheit erwarten ließ.

Man ist so gern geneigt, einen Menschen aus Umwelt und Erziehung erklären zu wollen. In solchem Sinn liegen die Wurzeln des Menschen Otto Ernst Hesse wohl klar — nicht aber das „Erwerden" des Dichters.

Der Geburtsort stellt ihn in die Nähe von Hermann Conradi, dem Vorbereiter des Naturalismus. Die Schuljahre in der anhaltischen Residenz zeigen ihn nicht älter und nicht realistischer als die auf bunten Wiesen unter rauschenden Eichen sich in sehnsüchtige Phantasien hineinträumenden, lästigen Zwanges spottenden Kameraden. Aber dann kam etwas, was schon im achtjährigen Knaben aufgekeimt war: die seltsame Entdeckung eines „Formulierungsrausches, wie er aus der ersten Bewußtheit eines zweiten Ich" sich unter dem Eindruck einer am Bruder vollzogenen Strafexekution eingestellt hatte: „Ich werde künftig immer am Geländer einer verzwickt gedrehten Treppe stehen" so deutet heute der Dichter das Jugenderlebnis um: und dies ist wahrhaftig ein Gleichnis: oben zu sein und doch hinabschauen, dabei zu sein und doch zu beobachten: die Tragödie des Schriftstellers."

Es ist nicht ganz gleichgültig, sich zu erinnern, daß die ersten „Gedichte" des jungen Hesse im Jahre 1914 unter dem Titel „Mörderin und Mutter Zeit" erschienen. Anklage und Liebkosung — das ist in kündigem Wechsel und sich einander durchdringend, das Lieblingsthema auch des Dramatikers Hesse geblieben.

Mit dem Beginn des Weltkrieges ward auch Hesse ein Kämpfer. Nicht der des Schwertes. Das verhinderte eine schwere Krankheit, die den jungen Doktor der Philosophie und Lektor der Universität Königsberg auf das Siechbett warf. Wie durch ein Wunder im Schwarzwald genesen, sehen wir Hesse, der dem Tode getrotzt, jetzt mit dem Leben ringen — das Schwerere und niemals zu Ende zu Bringende . . .

Aus „Kämpfen um Gott" — biblischen Sonetten — gewinnt der zum exakten Denker und forschenden Psychoanalytiker gewordene Künstler Hesse den Abstand von der Welt, aus dem der Gestalter menschlicher Probleme sich bildet.

Ist es auffällig, daß an solchem Anfang wieder der „Widerspruch" sich meldet? Nun freilich nicht mehr gegen sich selbst, sondern gegen die Welt.

Eine schon in Königsberg konzipierte Komödie gibt das Grundmotiv der Ironisierung des Daseins. (Sie trägt heute den Titel „Komödianten" und wurde erst vor drei Jahren am Dessauer Friedrich-Theater uraufgeführt.) Den geborenen Dramatiker offenbaren die beiden einander schnell folgenden Komödien „Das Privileg" und „Der Bigamist" — den Dichter der in diesen Werken skrupellos und voll leicht-sinniger Beherztheit Themen anschlägt, die vor ihm noch keiner anzutasten gewagt hatte. Hier liegt mit einem Male die Wurzel Hesses wieder zutage. Daß sie jetzt auch die Richtung ihrer Entwicklung aufzeigt, beweist ihre gesunde Kraft und urwüchsige Ausdauer. Der Zweck dieser beiden „deutschen Komödien"? Auf freie und anständige Art lachen zu lehren, dem Schema der Bürgerlichkeit die einzige Substanz des Lebens entgegenzusetzen, Humor ohne falschen Aufputz zu geben, gleichzeitig aber auch ein Stück Geschichte zu zeichnen!

Hier war die Fortsetzung seines Werkes gegeben, das nunmehr in einer Reihe von Geschichts-Bildern auch stärkste dichterische Potenz zeigt.

Einer Tragikomödie „Der Kaiserpapst" (Maximilian, den letzten Ritter, darstellend), schließt sich „Robert Blum" an — ein Drama, das, zeitnah wie kaum eines der vielen, allzuvielen Tagesschriftsteller, heute fast wie ein Schmerzenskind des Dichters anmutet — und „Arminius": eine von Kleistischer Atmosphäre sich weit entfernende Tragödie: „Gegenwart in der Vergangenheit", wie Hesse einmal äußerte. In engem Zusammenhang damit bringt er seit jener Zeit — 1925 etwa bedeutet hier eine Station — nur noch „Gegenwart in der Gegenwart".

Eine köstlich belustigende Angelegenheit wurde das Inflationsstück „Klimkusch", das sich die Bühnen seltsamerweise entgehen ließen. Dann aber zeigte der Dichter wieder sein höchst ernstes Gesicht. „Drögen Unweis" behandelt die Frauenfrage. Tief mühlen die Probleme, um ihn nun nicht mehr loszulassen.

Ganz in der Sphäre der Kammerkunst spielt ein Stück zwischen Mann und Frau — „Janusopfer" — dem „Kinder des Augenblicks" und „B.G.B. § 1812", eine Groteske, folgen. Von unserer letzten Gegenwart aus gesehen, wo „Wiederaufnahme beantragt" und „Untersuchung" wichtige Probleme unserer Strafrechtsform behandelt, wirkt dieses „Paragraphenstück", wie es der Dichter jüngst formulierte, wirklich schon wie die Vorwegnahme der heute große „Mode" gewordenen Gerichtsstücke. Womit eigentlich schon festgestellt ist, daß der Dichter Otto Ernst Hesse von solchen Schlagworten bereits längst wieder abgerückt ist. Denn — und ein Blick auf die hier skizzierte dritte Reihe seiner Werke bestätigt dies — Hesse haßt nichts so sehr wie das Schema. Und die öffentliche Diskussion über die von ihm angeschnittenen Probleme hinkt immer ein Stück nach seinen Gedankengängen, die nur eins im Auge haben: niemals letzte Lösungen zu geben. Jedes seiner dramatischen Werke trägt daher seinen besonderen Stil in sich. Ihn hat der Dichter dem Leben abgelauscht, nicht dem abgerissenen Lexikon sich abstrakt aktuell gebender Schlagworte. Wie jeder wahrhafte Dichter nur sein organisches Wachstum vollendet, indem er sich selbst an Welt und Zeit bindet, so ist auch Hesses höchstes Ziel — identisch jeder Kunst, die von „Können" kommt — „lebendig bleiben".

Aus solch lebendiger Gesinnung, die auch wahrste Gesittung in sich schließt, stellte Hesse eine Anthologie von dichterischen Zeugnissen über Rhein und Ruhr zusammen. Gab er eine bedeutsame philosophische Arbeit über den dichterischen Schaffensprozeß und über das Kunstwerk heraus. Schreibt er noch heute, wachsam in der Zeit, als „Michael Gesell" Glossen über Menschen und Mächte, über Schicksal und Schemen, über Tag und Traum — immer mit der bedachtsamen Ironie, die aus dem Wissen jenseits der Erscheinung kommt.

Was der Dichter Otto Ernst Hesse, der sich selbst bescheiden immer nur einen „Schriftsteller" nennt, für die Folgezeit noch bedeuten wird, kann nicht gleichgültig sein einer Zeit, die an einer Ueberfülle von Gestalten krankt und Mangel hat an wirklichen Originalitäten. Weil Hesse immer an den „Ursprung" der Dinge herantastet, ihren Sinn blosslegen, gehört er zu den wenigen, die sich noch nicht erschöpft haben, die darum ringen dürfen mit den letzten Erkenntnissen um das Einzige, was uns zeitlich bindet: um die Menschlichkeit.

Aus der „Zweisamkeit" — beziehungsvoll betitelte Hesse so einen vor zwölf Jahren in Mannheim erschienenen Gedichtband — gewann der Dichter, „Spiegel des Volkes", die Offenbarung der Vielsamkeit, des Alls. Vielleicht wird aus der „Einsamkeit" einmal Hesses größtes Bekenntnis kommen. Ist es nicht schon ein Glaube an solche Zukunft, wenn der Dichter das Schönste, was seine Feder entströmte, einen Sonettenzyklus „Wehe Mutterschaft" sich noch nicht vom Zwielicht des Tages zerstören ließ?

⊙ **Das Kunsthaus (Dr. Herbert Lemmenhof)**, Mannheim, Q 7, 17a, hat soeben zwei Ausstellungen eröffnet. Die eine zeigt Aquarelle von Prof. Erich Heckel (Berlin), die andere Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen des bekannten Berliner Bildhauers und Malers Ewald Mataré.

⊙ **Die deutschen Goethe-Feiern in der Tschechoslowakei.** Die Gesellschaft für deutsche Volksbildung in der Tschechoslowakei beschloß in ihrer Jahresversammlung, die Goethe-Feiern des Jahres 1932 vorzubereiten und für ihre einheitliche Durchführung in allen sudetendeutschen Gebieten besorgt zu sein. Die deutsche Universität plant eine große Feier in der Hauptstadt Prag, und die Feiern in den einzelnen Landschaften und Städten des sudetendeutschen Siedlungsgebiets sollen möglichst aufeinander abgestimmt werden.

⊙ **Ein Neues Theater für Frankfurt a. M.** Das Schumann-Theater in Frankfurt a. M. wird in diesem Jahre zu einer großen Revue-Bühne umgebaut werden. Es wird vor allen Dingen eine Verbesserung der Akustik und der vollständige Umbau der Bühne beabsichtigt. Auch der Zuschauerraum soll vollständig erneuert werden. Die Baukosten sind mit etwa 300 000 ℳ veranschlagt.

MARCHIVUM

Die Generaldebatte über den städtischen Voranschlag

Etwas ruhigerer Verlauf der gestrigen allgemeinen Aussprache über den Etat - Alle Fraktionen und Gruppen kommen zum Wort - Heute Spezialberatung

Die gestrige Bürgerausschußsitzung hat einen etwas ruhigeren Verlauf als am Mittwoch genommen. Man beschränkte sich in der Hauptsache auf Zwischenrufe, die in erster Linie von den Kommunisten ausgingen, von denen einige Mitglieder immer dafür sorgen, daß die Aussprache nicht zu monoton wird. Der Oberbürgermeister mußte zwar oft die Glocke schwingen, wenn der Redner zu sehr gestört wurde, aber die Ordnungsrufe hagelten nicht mehr so dicht wie am ersten Tag der Budgetwoche. Als Oberbürgermeister Dr. Heimerich die Sitzung um 4½ Uhr eröffnet, ist die Galerie schon so stark besetzt, daß zahlreiche Zuhörer stehen müssen. Die Nationalsozialisten sind diesmal in Zivil erschienen. Wenn sie in der Lage gewesen wären, sich von der Tribüne aus zu betrachten, dann hätten sie sicherlich auch gestern das Braunhemd wieder angezogen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Kommunist Böhler zu der Feststellung das Wort, daß die zur Galerie führenden Türen schon vor Beginn der Sitzung abgeschlossen worden seien. Eine große Anzahl Zuhörer, die sich im Rathause und im Hofe befänden, sei dadurch verhindert, den Verhandlungen beizuwohnen. Er stellt deshalb den Antrag, die Türen zu öffnen. Oberbürgermeister Dr. Heimerich erwidert, daß keine Veranlassung vorliege, dem Antrag stattzugeben, da die Galerie reichlich besetzt sei. Der stürmische Protest der Kommunisten verhallt wirkungslos. Stadtrat Dr. Orth hatte vorgestern bei der Beratung der Vorlage über die Verwaltung der städtischen Wohnungen einen Antrag eingebracht, den der Oberbürgermeister als nicht zulässig erklärte. Dr. Orth stellt fest, daß der Oberbürgermeister in Widerspruch zur Geschäftsordnung gesagt habe, Abänderungsanträge könnten während der Verhandlungen nicht schriftlich eingereicht werden. Seine Fraktion erkenne infolgedessen den Beschluß nicht an und verlange erneute Verhandlung der Vorlage. Oberbürgermeister Dr. Heimerich lehnt das Ansinnen mit der Bemerkung ab, daß ihm das Urteil Dr. Orths über die Art seiner Geschäftsordnung vollkommen gleichgültig sei. Stv. Böhler verlangt erneut Abstimmung über seinen Antrag. Dr. Heimerich: Ich werde über den Antrag nicht abstimmen lassen, weil ich das Recht habe, über die Besetzung der Tribünen zu bestimmen.

Die einleitende Etatrede des Oberbürgermeisters

Ohne sich von den entrüsteten Protestrufen der Kommunisten stören zu lassen, ergreift Oberbürgermeister Dr. Heimerich zu folgenden Ausführungen, die die Generaldebatte einleiten, das Wort:

Obwohl die allgemeine Finanznot der deutschen Gemeinden schon seit längerer Zeit auch Mannheim stark in Mitleidenschaft gezogen hat, können wir doch noch mit einer gewissen Befriedigung auf die im letzten Etatsjahre geleistete kommunale Arbeit zurückblicken. Das Jahr 1930/31 erhielt seine besondere Note durch die Eingemeindung von Seckenheim und Friedrichsfeld, von Straßenheim, Kirchgartshausen und Sandhofen. Es sind uns damit an Fläche 3000 Hektar und an Einwohnerzahl rund 12 000 Personen zugewachsen. Eine Entscheidung über Neckarhausen ist bisher noch nicht getroffen worden. Wir erwarten für den Herbst eine entsprechende Gesetzesvorlage an den Landtag.

Es ist uns im vergangenen Jahre gelungen, einige der noch vorhandenen Lücken in der Organisation und den Einrichtungen unserer sozialen Fürsorge auszufüllen. Ich erinnere vor allem an den aus Mitteln der Wohnungsluxussteuer und Erübrigungen früherer Jahre erstellten Neubau eines Mütter- und Säuglingsheimes, den wir vor wenigen Wochen eingeweiht haben, an das Volksbad in der Neckarstadt und die damit verbundene Kreisstelle des Fürsorgeamts. Durch Einrichtung dieser Kreisstelle und einer vor wenigen Tagen in Betrieb genommenen Nebenstelle auf dem Waldhof ist es möglich geworden, endlich die bei der großen Zahl der Hilfebedürftigen dringend notwendige

Dezentralisation der wirtschaftlichen Fürsorge

auch in Mannheim in die Wege zu leiten. Unsere Bestrebungen, durch Anlegung von Gärten und Kinderspielplätzen Luft- und Erholungslucken in die allzu dicht bebauten Wohnviertel zu brechen, konnten fortgesetzt werden; ich verweise auf den Lanz-Garten, den Kinderspielplatz an der Amerikanerstraße und den im Entstehen begriffenen Spielplatz in der Mittelstraße. Die soziale Arbeit der Stadt wurde erzeugt durch private Initiative, der mehrere Gemeindehäuser mit verschiedenartigen sozialen Einrichtungen und das neue israelitische Altersheim zu verdanken sind.

Auf dem Gebiet des Wohnungsbaues ist es im Kalenderjahr 1930 noch möglich gewesen, 1539 Wohnungen fertigzustellen, während es im Jahre 1929/30 gewesen sind. Der allergrößte Teil dieser 1539 Wohnungen wurde mit städtischer Unterstützung erstellt. 1931 Wohnungen sind Kleinwohnungen im Umfang von 1—3 Zimmern. Wir sind in Mannheim glücklicherweise rechtzeitig dazu übergegangen, den

Kleinwohnungsbau zu bevorzugen

und das Schwergewicht auf die Erstellung von Wohnungen zu legen, deren Monatsmiete 40 Mark nicht übersteigt. Leider kann aber auch dieser Preis von sehr Vielen nicht mehr bezahlt werden, sodaß wir auf Baukostenzuschüsse nicht ganz verzichten konnten. Erfreulich ist, daß es gelungen ist, die Elendswohnhäuser des früheren Gefangenenlagers am Ulmenweg zu beseitigen und die Insassen in bessere Wohnungen zu verpflanzen.

Um die Not des Winters zu lindern, und um wenigstens einen Teil der Wohlfahrtserwerbslosen wieder in geregelte Arbeit zu bringen, hat der Bürgerausschuß im verflossenen Etatsjahre drei Millionen Mark für Notstandsarbeiten bereitgestellt. Wir haben mit Hilfe dieser Mittel eine Art Großreinemachen im Stadtbild veranstaltet und außerdem gewisse Arbeiten ausgeführt, die uns bei der künftigen Entwicklung der Stadt von Nutzen sein können oder sozialen Bedürfnissen entsprechen. Ich erinnere vor allem an die Beseitigung des Schrickenloches, den weiteren Ausbau des Herzogenriedparkes, die Erweiterung und Verbesserung von Schulhöfen, die Anlage einer Spielwiese beim Strandbad, die Schaffung eines neuen Müllablagerungsplatzes auf der Friesenheimer Insel, die Herrichtung von Dauerkleingartenanlagen in der Dohlache und an der Feudenheimerstraße, ferner an verschiedene Stichbauten, Radfahr- und Gehwege und schließlich an die Durchführung mehrerer großer Straßenbauten, wie die Umgehungsstraße bei Käfertal und die Fahrstraße zum Strandbad. Aber auch auf diesem Gebiet haben wir meines Erachtens den Abschluß einer gewissen Entwicklung erreicht. Weiteres wird man schon aus finanziellen Gründen kaum mehr verantworten können.

Auf kulturellem Gebiete ist die Aufrechterhaltung des Niveaus unserer Bildungseinrichtungen, vor allem der Schulen, noch möglich gewesen.

Die am 11. November 1930 eröffnete neue Mädchenberufsschule hat uns eine große Erleichterung gebracht und die Aufstellung eines Schulraumverteilungsplanes ermöglicht, der für die nächste Zeit neue Schulbauten im allgemeinen nicht mehr vorsieht. Nur in einigen Vororten bestehen noch Notstände. Auf dem Waldhof wird die vor der Vollendung stehende Pavillonschule Abhilfe schaffen. Im übrigen wird es von der finanziellen Entwicklung dieses Jahres abhängen, ob es möglich ist, den bereits projektierten Schulhauserweiterungsbau in Wallstadt auszuführen und dann an die Schulhausneubauten in Seckenheim und Friedrichsfeld heranzugehen. Erfreulich ist, daß das Theater unter neuer Leitung einen kräftigen Aufschwung genommen hat, und daß auch das neu errichtete Dolmetscherinstitut der Handels-Hochschule eine steigende Frequenz aufweist. Die Notzeit hat natürlich dem kulturellen Leben unserer Stadt auch manche Wunde geschlagen. Vor allem ringen zahlreiche Privatvereine, die sich kulturellen Bestrebungen widmen, schwer um ihre Existenz.

Daß sich die allgemeine Lage auch bei den Wirtschaftsbetrieben der Stadt auswirken mußte, ist selbstverständlich.

Der Wasserverbrauch hat sich im Kalenderjahr 1930 allerdings noch ungefähr auf der Höhe des Jahres 1929 gehalten, der Gasverbrauch ist dagegen um 3,7%, der Stromverbrauch um 7,2% zurückgegangen. Besonders stark ist der Rückgang des Stromverbrauchs der privaten Kraftstromabnehmer (Kleinabnehmer) mit 11,1% und der Großverbraucher mit 9,7%. Dagegen hat die Lichtstromabgabe an Private nur eine Verminderung von 0,5% erfahren. Der Verbrauchsrückgang bei der Großabnehmergruppe würde noch bedeutend höher sein, wenn es nicht gelungen wäre, einige neue Großverbraucher für den Anschluß an das städtische Kabelnetz zu gewinnen. Wenn es trotz dieser Verbrauchsminderung und trotz der im Vergleich zu anderen Städten sehr geringen Höhe der Mannheimer Tarife den Werken gelungen ist, über die regulären Ablieferungen hinaus noch 300 000 ℳ an die Stadtkasse für den diesjährigen Etat abzuliefern, so muß dies als ein recht gutes Ergebnis bezeichnet werden. Dagegen ist die finanzielle Lage unserer Verkehrsbetriebe leider sehr ungünstig geworden. Die Zahl der auf der Straßenbahn beförderten Personen betrug im Jahre 1928 61,5 Millionen; sie ist 1929 auf 59,5 Millionen und 1930 auf 52,5 Millionen gesunken. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, bei der im Jahre 1930 trotz der Elektrisierung der Strecke Mannheim—Heidelberg der Gesamtverkehr nur um ein Geringes zugenommen hat, der Arbeiterverkehr aber gegenüber 1929 um 15% gesunken ist.

Auf dem Schlacht- und Viehhof ist aus Gründen der Volksgesundheit die obligatorische Trichinenschau eingeführt worden. Die Belastung der Stadt durch das Hotel konnte dadurch sehr wesentlich herabgemindert werden, daß es gelungen ist, das Hotel an einen leistungsfähigen Konzern zu verpachten. Am 30. Juni 1930 wurden mit einer Befreiungsfeier aus Anlaß der Räumung der besetzten Gebiete die Rhein-Neckar-Hallen eröffnet, die mittlerweile bei verschiedenen Veranstaltungen ihre Zweckmäßigkeit erwiesen haben. Ihr voller Wert für das Wirtschafts- und Sportleben der Stadt wird sich allerdings erst unter günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen zeigen. Als Erfolg dürfen wir es buchen, daß uns eine Reihe von Verkehrsverbesserungen gelungen ist. Am 31. Mai 1930 wurde der Rheinauteg eingeweiht und Ende September 1930 ist endlich mit dem Bau der neuen Rheinbrücke begonnen worden. Im Innern der Stadt hoffen wir durch die ebenfalls endlich beschlossene Trennung von Groß- und Kleinmarkt auf eine günstige Weiterentwicklung unseres Marktwesens.

Auch die Verkehrswerbung der letzten Jahre ist nicht ohne Erfolg geweien und beginnt nun trotz der schlechten Wirtschaftslage die ersten Früchte zu tragen.

Im übrigen aber stagnierte leider das Wirtschaftsleben wie überall in Deutschland. Der Umschlagverkehr in den Mannheimer Häfen ist 1930 um 220 000 To. zurückgegangen, der Eisenbahngüterverkehr hat sogar einen Rückgang um 1 Million To. erfahren. Betriebseinschränkungen und -Stillegungen sind in großem Umfange erfolgt. Besonders schmerzlich ist, daß das Daimler-Benz-Unternehmen in Mannheim stark verkleinert wurde, obwohl sich die Stadt zu einem wesentlichen Entgegenkommen bereit gefunden hatte, um die Aufrechterhaltung des Betriebes in einem größeren Umfange zu ermöglichen. Der zwischen der Stadt und der Firma Daimler-Benz abgeschlossene Vertrag mußte gelöst werden, da seine Bedingungen von unserer Vertragspartnerin nicht eingehalten wurden. Von empfindlicher wirtschaftlicher Wirkung ist auch die Abwanderung der Direktion eines anderen industriellen Großunternehmens nach Berlin. Meines Erachtens wäre dieser Entschluß nicht unbedingt notwendig gewesen, er war aber trotz aller Bemühungen, die in dankenswerter Weise auch von dem Herrn badischen Staatspräsidenten unterstützt worden sind, nicht aufzuhalten. Diesen im allgemeinen trüben Erscheinungen steht die erfreuliche Tatsache gegenüber, daß die Groß-Einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine ihre Fabrikanlagen im Industriehafen durch eine Mühle, einen Silo und eine Teigwarenfabrik erweitert hat.

Die städtischen Finanzen haben im Laufe des Etatsjahres 1930 eine wesentliche Verschlechterung erfahren.

Die Befürchtung, daß die veranschlagten Ausgabebeträge bei der Wohlfahrtspflege nicht ausreichen würden, und daß auch gewisse Einnahmen unsicher seien, wurde von mir schon bei den letzten Etatberatungen geäußert. Sie ist aber durch die im Laufe des Etatsjahres eingetretenen Ereignisse noch weit übertroffen worden. Obwohl die Verwaltung zur Abwendung von Gefahren bei Inkraftsetzung des Haushaltplanes für das Jahr 1930 die nicht zwangsläufigen Ausgaben nur beschränkt freigab und schließlich um durchschnittlich 25 v. H. gekürzt hat, standen wir im letzten Herbst vor einem durch Einsparungen und unerwartete Mehreinnahmen nicht gedeckten Etatbefizit von rund 2,5 Millionen ℳ. Zur Deckung dieses Betrages mußte die Verdoppelung der Biersteuer, die Einführung der Gemeindegetränkesteuer und der Bürgersteuer, außerdem aber auch eine Umlagenerhöhung und eine etwa 8proz. Kürzung der Abschreibungen vorgeschlagen werden. Da sich der Stadtrat nicht bereitfinden wollte, den Nachtragsetat anzunehmen, andererseits aber von der Staatsaufsichtsbehörde mit Nachdruck die Ausgleichung des Voranschlags verlangt wurde, blieb nichts anderes übrig, als dem Landeskommissär Bericht zu erstatten, der dann mit seinem Beirat den Nachtragsvoranschlag in Kraft setzte. Das Ergebnis der Rechnung für 1930 läßt sich noch nicht übersehen. Wir dürfen jedenfalls froh sein, wenn diese Rechnung ohne größeres Defizit abschließt, da sich auch nach der Inkraftsetzung des Nachtragsetats die Verhältnisse keineswegs verbessert haben. Der von Ihnen vorgelegte Etat für das Jahr 1931 ist ein

ausgesprochener Notetat

Er wird beherrscht von den ungeheuer gestiegenen Wohlfahrtsausgaben auf der einen Seite, wozu noch die früher bei uns nicht vorhandenen Defizite der Verkehrsbetriebe kommen und einer stark veränderten Gestaltung der Einnahmen auf der anderen Seite. Wie die Wohlfahrtslasten gestiegen sind, beweist schon die Tatsache, daß sie im Jahre 1914 nur 15,8 v. H. unseres Zuschußbedarfes erforderten, im Jahre 1929 noch 36,1 v. H., jetzt dagegen 44 v. H., wobei gesagt werden muß, daß voraussichtlich auch dieser Prozentsatz im Laufe des Etatsjahres noch weiter steigen wird. Auf der Einnahmeseite mußten die Ueberweisungssteuern, die gemeindliche Grund- und Gewerbesteuer, der Finanzanteil an der Gebäudesondersteuer und die Wertzuwachssteuer wesentlich geringer eingestellt werden als im Vorjahre. An die Stelle dieser Minderungen traten in der Hauptsache die Einnahmen aus den Notverordnungssteuern. Immerhin ist das Gesamtsteueraufkommen gegenüber 1930 nur um 158 980 ℳ geringer, allerdings unter der Voraussetzung, daß die ursprünglichen Berechnungen des Reiches zutreffen, was kaum mehr anzunehmen ist, und daß sich auch im übrigen die Wirtschaftslage nicht weiter verschlechtert. Im Voranschlag noch nicht zum Ausdruck gekommen ist die auf der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 und einer jüngsten Entscheidung der badischen Regierung beruhende Senkung der gemeindlichen Grundsteuer um 4 v. H. und der Gewerbesteuer um 8 v. H. Der hierdurch für die Stadtkasse entstehende Ausfall in Höhe von rund ½ Million ℳ wird vom Lande aus Mitteln der Gebäudesondersteuer gedeckt, die bisher der Stadt für den Wohnungsbau zugeflossen, künftighin aber an das Land abzuliefern sind.

Es darf als ein großer Erfolg bezeichnet werden, daß es gelungen ist, den Voranschlag ohne Steuer- und Tariferhöhungen auszugleichen,

obwohl, wie eben dargelegt, die normalen Einnahmen gesunken und viele Ausgaben zwangsläufig gestiegen sind. Dieser Ausgleich ohne neue Belastung der Bürgerschaft war aber nur möglich mit Hilfe der Kürzung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter und Versorgungsempfänger, ferner durch rigorose Einsparungsmaßnahmen und endlich durch eine bis an die Grenze des Möglichen gehende Kürzung der Abschreibungen und Fondszuführungen. Schließlich konnten wir zum Ausgleich auch noch letzte Erübrigungen aus früheren Haushaltsjahren in Höhe von 750 000 ℳ heranziehen.

Da über unsere Etatgestaltung schon im Stadtrat unter Hinzuziehung des Stadtverordnetenvorstandes eingehend verhandelt worden ist, auch der Finanzausschuß unterrichtet und der Presse eine größere Darstellung gegeben wurde, möchte ich auf Einzelheiten des Voranschlags hier nicht weiter eingehen. Der Voranschlag 1931 wird in noch stärkerem Maße als frühere Voranschläge charakterisiert durch die Zwangsläufigkeit zahlreicher Ausgabepositionen und die Unsicherheit im ganzen, die auf der Unsicherheit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse beruht. So betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen — nach Parteien, nicht nach Personen gerechnet — in Mannheim zu Beginn des letzten Etatsjahres, also am 1. April 1930, noch 3400; sie ist bis zum 1. April 1931 auf 5700 gestiegen. Schätzen wir den Aufwand für diese Gruppe je Partei mit nur 900 ℳ im Jahr, so

beträgt unsere jährliche Belastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen allein rund 5 Millionen Mark.

Im Voranschlag ist nach dem Stand vom Oktober 1930 von einer Zahl von 4500 Wohlfahrtserwerbslosen ausgegangen worden; wenn die Wohlfahrtserwerbslosenzahl im Jahresdurchschnitt diese Zahl erheblich überschreitet, wie jetzt befürchtet werden muß, so ist damit unser ganzer Etat wieder zur Erschütterung gebracht. Auf der anderen Seite haben wir kaum Möglichkeiten, unsere Einnahmen zu vermehren. Die Grund- und Gewerbesteuer kann nach gesetzlicher Vorschrift nicht mehr erhöht werden, auch mit den meisten übrigen Steuern sind wir an der gesetzlichen oder wirtschaftlich gegebenen Höchstgrenze angelangt. Nur zur Bürgersteuer können noch Zuschläge erhoben werden. Eine Erhöhung der Werktarife erscheint aus wirtschaftlichen Gründen und mit Rücksicht auf die Bemühungen um einen Preisabbau nicht vertretbar.

So stecken die deutschen Gemeinden — man kann das ohne jede Uebertreibung sagen — in einer Zwangsjacke. Ihre Bewegungsfreiheit ist die geringste geworden, die man sich denken kann. Darum hat es im gegenwärtigen Augenblick wohl auch keinen großen Zweck, sich hier im Bürgerausschuß in breite Debatten zu verlieren, die an den Verhältnissen kaum etwas zu ändern vermögen. Die Hauptsache ist, gerüstet zu bleiben und rechtzeitig alles zu tun, um einer weiteren Verschlechterung der finanziellen Verhältnisse, soweit es nur irgend möglich ist, vorzubeugen. Der Weg dazu kann nur der

einer eisernen Sparsamkeit

sein, wobei allerdings genau abgewogen werden muß, welche Gebiete von den Sparmaßnahmen stärker und welche weniger stark betroffen werden sollen und in welchem Tempo sich die einzelnen Maßnahmen zu vollziehen haben. Wir haben schon während des ganzen letzten Etatsjahrs eine große Zahl sehr einschneidender Sparmaßnahmen durchgeführt, die jetzt nicht nur weiterwirken müssen, sondern noch einer wesentlichen Verstärkung bedürfen, wofür alle Vorbereitungen getroffen sind. Wenn wir außerdem noch den Herrn Reichssparkommissar um ein Gutachten gebeten haben, so geschah dies, um einer völlig unabhängigen Stelle Einblick in unsere Verwaltung zu geben und auf diesem Wege vielleicht doch noch das Eine oder Andere zu entdecken, was besser oder billiger gemacht werden

Heute!

MANNHEIMER RENNSPORT ZEITUNG

Das offizielle Organ des Bad. Rennvereins

Die dritte Ausgabe erscheint am

Freitag, den 8. Mai

nachmittags 2 Uhr

und enthält die vollständige zuverlässige Starterliste, die erst heute mittag 12 Uhr abgeschlossen wird

Frischer Atem: Odol Weisse Zähne: Odol-Zahnpasta

MARCHIVUM

könnte. Es ist unmöglich, daß ein so großes Kollegium wie der Bürgerausschuß über einzelne Sparmaßnahmen Beschluß faßt. Wir haben Sie darum ersucht, mit der Eintgegenehmigung den Stadtrat zu ermächtigen, Mehrausgaben oder Mindereinnahmen, die sich im Laufe des Rechnungsjahres gegenüber den Etatsätzen ergeben, dadurch auszugleichen, daß Ausgaben des ordentlichen Haushalts bis zur gesamten Höhe dieser Mehrausgaben oder Mindereinnahmen abgesetzt werden dürfen.

Bei allen Sparmaßnahmen, mögen sie nun auf sachlichem oder persönlichem Gebiet liegen, darf freilich nicht vergessen werden, daß sie zwar den Finanzen der Stadt zunächst dienen, aber die Wirtschaftskraft im allgemeinen vergrößern. Gerade in solchen Krisenjahren, wie den gegenwärtigen, wäre es an sich die Aufgabe der öffentlichen Körperschaften, durch Aufträge und Bestellungen zur Belebung der Wirtschaft beizutragen und durch Hinterhaltung von Entlassungen die Arbeitslosigkeit nicht zu vermehren. Wir haben in Mannheim zur Durchführung eines solchen Grundsatzes bis in das letzte Jahr hinein gewiß sehr Wesentliches getan, aber nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind auch wir am Ende.

Ich muß als verantwortlicher Leiter der Verwaltung nunmehr gegen alle weiteren Investitionen Einspruch einlegen

und werde, um unsere Finanzen in Ordnung zu halten, in den nächsten Monaten auf die Durchführung von Maßnahmen drängen müssen, die mir ebenso wenig gefallen, wie sie Ihre Befriedigung erregen können. Weil dem so ist und weil man sich diesen Notwendigkeiten nicht entziehen kann, darum habe ich auch bedauert, daß im Stadtrat trotz der schwierigen Lage der Verkehrsbetriebe und des großen Defizits der Straßenbahn ein Beschluß zustande gekommen ist, die Arbeitszeit der Fahrbediensteten herabzusetzen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich fast ausschließlich um Beamte handelt, bei denen eine Verminderung des Gehalts, wie sie die Arbeiter bei einer Herabsetzung der Arbeitszeit trifft, nicht in Frage kommen kann. Ich habe mich bereit erklärt, alles zu tun, um eine Entlassung von Straßenbahnern, die bei einer Beibehaltung der gegenwärtigen Arbeitszeit befürchtet wurde, auf längere Frist zu vermeiden, kann aber die dauernde schwere Belastung der Straßenbahn, die sich durch den Stadtratsbeschluß ergibt, nicht verantworten. Ich richte an alle Beteiligten nochmals den Appell, mit mir zusammen alles zu versuchen, um eine Lösung zu finden, die der besonders schwierigen Lage unserer Verkehrsbetriebe Rechnung trägt und eine dauernde Erhaltung dieser Betriebe in öffentlicher Hand gewährleistet.

In der schwierigen finanziellen Situation, in der sich die deutschen Gemeinden und mit ihnen Mannheim befinden, müssen wir aber nicht nur strenge Forderungen an unsere eigene Wirtschaftsführung stellen, sondern wir müssen auch von Reich und Staat verlangen, daß man mit der Hilfe für die Gemeinden nicht zuwartet, bis diese endgültig ruiniert sind. Freilich können wir diese Hilfe nur nach Maßgabe der Verhältnisse verlangen und dürfen keine Forderungen stellen, die im gegenwärtigen Augenblick bei der Finanzlage des Reiches und der Länder unerfüllbar erscheinen. Aber im Rahmen des Möglichen könnte schon einiges geschehen. Insbesondere ist es, wenn das Reich zurzeit nichts tun kann,

Pflicht der Länder, den mit Wohlfahrtserwerbslosen besonders belasteten Gemeinden Hilfe zu leisten.

Die Länder haben aus der gegenwärtigen Lage keine Belastungen, die sich diesen Lasten der Städte, vor allem auch Mannheims, an die Seite stellen lassen. Es müßten also bei ihnen noch Mittel flüssig zu machen sein. In Preußen ist man schon dabei, diesen Weg zu gehen. Der preußische Staatsrat hat vor kurzem einem Gesetzesantrag zugestimmt, wonach Preußen den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Fürsorgelasten 200 Millionen Mark zuwenden soll. Möge Baden hier bald nachfolgen. Vor allem müßten wir aber schärfsten Protest einlegen, wenn etwa in Baden die Absicht bestände, Mittel, die in den Städten durch die Gebäudesondersteuer aufgekommen sind, zur Herabsetzung der Grund- und Gewerbesteuer auf dem Lande zu verwenden. Das würde bei den völlig verschiedenen Verhältnissen niemand verstehen. Wir müssen mit Nachdruck verlangen, daß der Betrag, der aus der Gebäudesondersteuer aufkommt und nach den Bestimmungen der Notverordnung nicht mehr für den Wohnungsbau, sondern in erster Linie für Steuersenkung verwendet werden soll, an dem Ort des Aufbringens verbleibt und entweder zur Steuererleichterung oder, wenn dies nicht möglich ist, zur Deckung von unvermeidlichen Mehrausgaben oder Mindereinnahmen verwendet wird. Wenn die Länder jetzt ihren Gemeinden nicht helfen können, dann ist der Beweis erbracht, daß es endlich an der Zeit ist, an die längst fällige große Verwaltungsreform in Deutschland heranzugehen und damit Vereinfachungen durchzuführen, deren Ergebnis ein zukünftigerer Lastenausgleich für die Gemeinden sein muß.

So sehr uns auch die Finanzsorgen bedrücken, und so ungewiß die zukünftige Entwicklung ist, so wäre es doch falsch, sich einem uferlosen Pessimismus hinzugeben. Auch diese Zeit muß überstanden werden. Es ist sehr viel, daß wir in Mannheim noch in der Lage sind, Ihnen einen

ausgeglichenen Etat

vorzulegen, eine Erhöhung der Tarife und einen Zuschlag zur Bürgersteuer zu vermeiden, ja sogar eine kleine Verminderung der Kanal-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren vorzunehmen und die vom badischen Staat angeordnete Senkung der Realsteuern um 4 v. H. bei der Grundsteuer und 8 v. H. bei der Gewerbesteuer durchzuführen. Unsere großen sozialen Leistungen, die freilich dem Einzelnen nur das Notdürftige geben können, haben wir nicht vermindert und hoffen sie aufrecht erhalten zu können, bis wieder eine Belebung der Wirtschaft und damit eine Vermehrung der Arbeitsplätze eintritt. Mit dem Ernste, den die Lage erfordert, aber auch mit Geduld und klarem Kopf wollen wir die Bürgerschaft durch das neue Etatjahr führen. Wir brauchen dazu das Vertrauen aller derer, die einen vernünftigen Ausweg suchen, eine Politik der Katastrophen und der allgemeinen Verwirrung aber ablehnen.

Es drängt mich schließlich noch, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt für die Treue und den Eifer zu danken, mit denen sie auch im vergangenen Jahre am Werke gewesen sind. An das Personal vieler Abteilungen — ich erinnere nur an die sozialen Zweige unserer Verwaltung, auch an die Steuer- und Kassenverwaltungen — werden außerordentliche Anforderungen gestellt. Durch eine ungerechtfertigte Agitation wird die Tätigkeit der Beamten häufig herabgesetzt und Mißtrauen gegen sie gesät. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die großen Leistungen unserer Beamten, Angestellten und Arbeiter anerkannt werden und ein

Vertrauensverhältnis zwischen den Bürgern und dem Personal der Stadt hergestellt

wird, das gerade in der gegenwärtigen Zeit besonders notwendig ist.

Ich habe mit Ihnen allen den herzlichen Wunsch, daß das neue Etatjahr die Ansätze zu einer Belebung unserer Wirtschaft bringen möge, daß sich die Entwicklung unserer innen- und außenpolitischen Lage günstig gestalte, unsere Stadt vor Schaden bewahrt bleibe und die Existenz unserer vielen notleidenden Mitbürger sich wieder festige.

Dr. Heimerich wird während seiner Ausführungen von den Kommunisten und Nationalsozialisten oft durch Zwischenrufe unterbrochen, auf die er schlagfertig erwidert.

Obmann Dreifuß

macht, indem er ans Rednerpult tritt, darauf aufmerksam, daß es das vorteilhafteste ist, wenn die Redner, die länger sprechen wollen, seinem Beispiel folgen. Leider hätten, so führt er u. a. aus, die recht bekommen, die bei der Beratung des letztjährigen Etats auf die kommenden Schwierigkeiten im Jahre 1931 aufmerksam machten. (Zuruf: Das waren die Kommunisten.) Mannheim gehöre zu den wenigen Gemeinden in Deutschland, die noch einigermaßen von geordneten Finanzverhältnissen sprechen können. Aber auch die Feststellung sei notwendig, daß dieser Etat die Rechtfertigung der früheren Finanzpolitik und das Verdienst derer sei, die es sich angelegen sein ließen, daran mitzuarbeiten. Der Stadtverordnetenvorstand habe beschlossen, den Antrag einzubringen, daß bei wesentlichen Abweichungen bei Ausgaben außer dem Stadtrat auch der Stadtverordnetenvorstand unterrichtet wird, damit die Fraktionen informiert werden können. Erfreulich sei der Standpunkt der Straßenbahn, daß keinesfalls Tariferhöhungen eine Besserung bringen werden. Mit der Zusammenlegung aller Verkehrseinrichtungen sollte endlich einmal Ernst gemacht werden. Im Gegensatz zum Oberbürgermeister bezeichnet der Redner das Verlangen der Straßenbahner nach achtstündiger Arbeitszeit als berechtigt. Die von der Polizeidirektion veranstaltete Verkehrserziehungswoche sei zu begrüßen. Vermißt werde immer noch die Einführung von Einbahnstraßen. Die Theaterbesucher sollten dem Intendanten für seine Tätigkeit Lob und Anerkennung. Es sei zu hoffen, daß diese Tätigkeit sich im nächsten Etat auswirke. Die Bemühungen nach Industrie-Ansiedlung müßten energisch fortgesetzt werden. Angesichts der schwierigen Situation ersucht der Redner zum Schluß das Kollegium, auf schnellere und sachlichere Beratung hinzuwirken.

Die Redezeit wird festgelegt

Oberbürgermeister Dr. Heimerich gibt bekannt, daß die Vereinigten bürgerlichen Gruppen, das Zentrum, der Ev. Volksdienst und die Sozialdemokraten beantragt hätten, die Redezeit bei der Generaldebatte auf 40 Minuten und bei der Spezialdebatte auf 15 Minuten zu beschränken. Eine Ausnahme wird nur bei den Wohlfahrts-Voranschlägen 31—68 mit 30 Minuten zugestanden. Stv. Böhler bemerkt, bei diesem Antrage handle es sich um die zweite Auflage des Knebelungsgesetzes. Das Zentrum habe diesen Antrag vorbereitet und die Sozialdemokraten, die getreuen Friboline, hätten zugestimmt. Die Kommunisten würden sich an die Beschränkung der Redezeit nicht stören, sondern nach wie vor gegen diese Pilzsudskimethode auftreten. Der Oberbürgermeister rügt den Ausdruck Verbrechen, den der Vorredner gebraucht hat. In der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. (Die Kommunisten rufen: Einheitsfront.) Als Stv. Schreck zur Ordnung gerufen ist, ergreift als erster Fraktionsredner

Stadtv. Dr. Hirschler

das Wort. Die sozialdemokratische Fraktion habe, so führte er u. a. aus, in der Vorbesprechung zum Ausdruck gebracht, daß sie Wert auf eine Generaldebatte lege, weil sie der Ansicht sei, daß es unter den gegebenen Verhältnissen wichtig sei, daß jede Fraktion ihre allgemeine Auffassung über die jetzige Sachlage zum Ausdruck bringe. Die sozialdemokratische Fraktion nehme den gleichen Standpunkt wie die Landtagsfraktion ein. Sie habe deshalb keine Anträge gestellt. Bei dem Hinweis auf die Veränderungen, die in der Finanzlage der Gemeinden durch die Notverordnung eingetreten sind, macht der Redner darauf aufmerksam, daß es nur noch möglich ist, die Ausgaben zu senken und eventl. Reserven in Anspruch zu nehmen. Die Finanzgebarung der Stadt Mannheim sei gesund. (Dr. Heimerich ruft Stadtrat Dr. Orth zur Ordnung.) Seine Fraktion sei stolz darauf, daß in den letzten Jahren eine ganze Reihe sozialer Bauten errichtet worden sei. Diese Bauten würden nicht bestehen, wenn die Sozialdemokratie nicht ihre ganze Initiative und Kraft eingesetzt hätte. Der Mittelstand müsse dankbar sein, daß diese Bauten errichtet worden seien. Deshalb verstehe er nicht den Standpunkt des Mittelstandskartells bei der Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister. Die Sozialdemokratie übernehme die volle Verantwortung für die Mitwirkung und Unterstützung der bisherigen Finanzpolitik der Stadt Mannheim.

Seines Erachtens sei es für die Stadt Mannheim eine finanzielle Schicksalsfrage, ob sie sich von der Politik der Erhaltung und Schaffung von Fonds grundsätzlich abkehrt oder ob die Verkürzung der Zuflüsse nur vorübergehend sei. Entscheidend sei das Wie und Wo des Sparens. Hierauf komme es bei der Ermäßigung an, die dem Stadtrat eingeräumt worden sei. Bei den sozialen Leistungen dürfe nicht gespart werden. Nur unter diesem Vorbehalt gebe die sozialdemokratische Fraktion dem Stadtrat die Ermächtigung bei Ausgabenerhöhungen. Der Redner wünscht Auskunft über den Stand der Errichtung eines Gesundheitsamtes. Der außerordentliche Zustrom zu allen Mannheimer Kulturinstituten ist auf eine gewisse geistige Reaktion auf die Kulturnot und die Erwerbslosigkeit zurückzuführen. Der Redner wünscht weiter Auskunft über das Reichsmuseum, für das ein Fonds von über einer Million ℳ vorhanden sei, der für Erweiterung der Kunsthalle ausreichen würde. Zum Schluß fordert der Redner den Stadtrat und die Bürgermeister auf, ihre ganze Energie einzusetzen, damit eine gerechte Verteilung der für die Wohlfahrtserwerbslosen erforderlichen Lasten eintrete.

Ein Zwischenfall

Stadtrat Dr. Orth bemerkt, er habe einen Ordnungsruf erhalten, weil er den Stadtv. Dr. Hirschler einen Juden genannt habe. Der Redner wird durch stürmische Zurufe der Sozialdemokraten unterbrochen. Mehrere Mitglieder springen entrüstet auf. Dr. Heimerich macht Dr. Orth darauf aufmerksam, daß er ihn beim nächsten Ordnungsruf aus dem Saale weisen werde. Dr. Orth erwidert, er werde beim Landeskommissär Beschwerde erheben. Er möchte festgestellt wissen, ob D. Hirschler sich durch den Ausdruck Jude beleidigt gefühlt habe. Dr. Heimerich: Der Ausdruck ist beleidigend. Ich weise ihn deshalb zurück. Als Dr. Orth auf seiner Forderung beharrt, bemerkt Dr. Heimerich: Ich kann Ihnen nur sagen, daß Sie das Ankandsgefühl eines anständigen Menschen nicht haben. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Nationalsozialist Rother erklärt, daß seine Fraktion mit den Sozialdemokraten noch keine Schweine gehütet hätte. Er verbitte sich deshalb das Duzen.

Stv. Dr. Moekel

bemerkt, zu den Kommunisten gewendet, es sei unverantwortlich, von baldiger Abrechnung und proletarischer Revolution zu sprechen. Das Letzte werde durch ein solches Verhalten zerschlagen. Die Kommunisten könnten drohen, soviel sie wollten, sie würden das Zentrum niemals aus der Bahn bringen, die ihm Gewissen und Ueberzeugung wiesen. Es müßten Wege gefunden werden, die der nutzlosen kommunistischen Schwätzerei ein Ende machten. Der Redner könne den optimistischen Ausführungen Dr. Hirschlers nicht folgen. Was man dem Mittelstand bei der Errichtung von Bauten gebe, werde durch Steuern wieder weggenommen. Es gebe nur eine Rettung: Sparsamkeit, ein Gedanke, den seine Fraktion seit Jahren vertrete. Was im Vorjahre durch Stellung von Anträgen erreicht werden sollte, habe uns nunmehr die Not aufgezwungen. Nur die große Schicksalsnotgemeinschaft könne uns vor dem Bolschewismus retten. Der Stellung von Anträgen habe sich seine Fraktion im wesentlichen enthalten. Die ganze Arbeitskraft der Beamten müsse dem Dienst gehören. Deshalb lehne seine Fraktion grundsätzlich alle Nebenbezüge ab. Wenn einmal ein Beamter außerhalb der Dienstzeit beschäftigt werde, müsse die Entschädigung innerhalb annehmbarer Grenzen bleiben. Seit Jahren fordere seine Fraktion, daß der zügel- und regellose Straßenverkehr endlich einmal in Ordnung komme. Auch das Hupen müsse auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Je kleiner der Wagen, desto größer der Spektakel.

Im Schulwesen müsse die Frage aufgeworfen werden, ob auch hier Einsparungen möglich sind. Das Schulwesen sei so differenziert, daß man prüfen müsse, ob nicht das ganze System vereinfacht werden könne. An den Stadtrat sei eine Anfrage über die Gründe für die Umgestaltung der Wohlfahrtspflege und über die Maßnahmen gerichtet worden, die die Ueberparteilichkeit gewährleisten. (Bürgermeister Böttiger bemerkt, die Antwort sei ausgefertigt.) In seinen weiteren Ausführungen wendet sich der Redner gegen die Unsittlichkeiten im Theater. Er begreife die Künstlerschaft nicht, daß sie nicht selbst den eisernen Besen in die Hand nehme. Seine Fraktion könne dem Theateretat solange nicht zustimmen, solange sie nicht die Gewähr habe, daß diese Dinge ein Ende nehmen. (Ein Kommunist ruft: Hängen Sie doch ein Kruzifix ins Theater.) Der Theateretat sei in der jetzigen Höhe ein Luxusetat ersten Ranges. Im Gegensatz zum Obmann Dreifuß steht der Redner auf dem Standpunkt, daß der Theateretat jedes Jahr in der Richtung geprüft werden müsse, ob sich die Ausgaben im Hinblick auf die Gesamtausgaben rechtfertigen ließen. Deshalb fordere das Zentrum Abstimmung über den Theateretat. Man müsse gleichzeitig die Frage aufwerfen, ob nicht die Frage der Planwirtschaft im Theaterbetrieb wieder aufgegriffen werden sollte. Der Redner schließt mit der Mahnung, daran zu denken, daß Alle eine gemeinsame Richtung haben, um unserem Volke zu dienen. Es lebe das Vaterland. (Ein Kommunist ruft: Halleluja!)

Sehr unruhig wird es, als der

Stv. Rother (Nat.-Soz.)

das Wort ergreift. Kaum angefangen, gehen die Zurufe der Kommunisten los: „Man versteht hier kein Wort.“ Als der Redner auf seinem Platze beginnt, seine Rede vom Manuskript abzulesen, rufen die Kommunisten: „Frei sprechen, nicht vorlesen.“ Er erklärt, daß seine Fraktion es eigentlich für überflüssig halte, sich an den Beratungen zu beteiligen. In der allgemeinen Unruhe gehen die Ausführungen des Redners zum Teil unter. Stadtrat Keith wirft dem Oberbürgermeister parteiliche Geschäftsführung vor, der sich entschieden dagegen verwahrt. Rufe von den Kommunisten: „Weiter vorlesen.“ Auf die wiederholten diesbezüglichen Anzapfungen packt der Redner schließlich sein Manuskript weg und begibt sich zum Rednerpult. Was er hier in freier Rede vorbringt, ist ziemlich nichtssagend. Es sind die alten Phrasen, Abbau der hohen Gehälter, über die er eine genaue Aufstellung verlangt, die Frage der Doppelverdiener usw. Weiter wendet er sich für seine Partei gegen eine Privatisierung der städtischen Werke. Der Monopolbetrieb müsse unbedingt aufrecht erhalten bleiben. (Zwischenruf des Stv. Schreck (Kom.): Eine schöne legale Rede.) Der Redner polemisiert dann kurz gegen die Sozialdemokratie, die sich für den Achtstundentag der Straßenbahner eingesetzt habe, sehr gegen den Willen des Oberbürgermeisters. Das sei eine Angelegenheit der Gewerkschaften und nicht einer politischen Partei. Nachdem aber nunmehr in Ludwigshafen der Achtstundentag bei der Straßenbahn beschlossen worden sei, werde man in Mannheim jetzt wohl nachfolgen. Für die Schulen habe man kein Geld, aber für das Palasthotel und eine Riesenausstellungshalle. Hier müsse Wandel eintreten. In der Frage des Nationaltheaters stimmte er dem Zentrumsredner Dr. Moekel bei. (Zuruf der Kommunisten: Kulturreaktionär seid ihr ja beide.) Ueber das Wohlfahrtsamt will er hier nicht weiter sprechen, er betone aber, daß jedem das wird, was er haben muß. Als der Redner immer mehr dem Stadtratstisch zugewendet spricht, tönen ihm nur kommunistische Zurufe entgegen: Uns sollen Sie überzeugen. Keine Zwiegespräche mit dem Oberbürgermeister halten. Neue Unruhen und Lachen. Dem Stadtrat Dr. Orth wird auf eine Bemerkung die Antwort zuteil: Bauerndoktor. Ordnungsruf. Antwort: Dr. Orth, Sie können mich nicht beleidigen!

Soweit der Inhalt der Rede nicht in der allgemeinen Unruhe des Hauses, das den Redner mehr von der humoristischen Seite nimmt, untergeht, war ein wirklich neuer Gedanke in ihr nicht enthalten. Im Gegensatz zu seinem forschen Draufgängertum am Vortage war er ziemlich kleinlaut und unbeholfen. Seine Bemerkung, daß man von seiner Partei nicht verlangen könne, daß sie in einem halben Jahre das könne, was die anderen sich in 40 und 50 Jahren angeeignet haben, rief allgemeine Heiterkeit und ironischen Beifall hervor. Aber, so meint er, wenn seine Partei erst einmal die Macht habe, könnten die anderen Parteien sie kritisieren, denn wer in der Oeffentlichkeit stehe, müsse sich Kritik gefallen lassen. Die Mannheimer Bürgerschaft habe ein Interesse daran, daß ihre Interessen wahrgenommen werden, und zu wissen, wie ihr Geld verwandt wird. Er schließt mit der Prophezeiung, daß erst dann eine Besserung eintrete, wenn die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus wehe. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Die Rede des

Stv. Hahn (Kommunist)

ist eine einzige Lobrede auf die Sowjetunion, die nach seiner Meinung der einzige Staat ist, der für seine Arbeiterschaft sorgt. Dabei spielen die Reden der deutschen Industriellen nach Moskau und die russischen Aufträge ein Hauptargument. Die Reden des Oberbürgermeisters und sämtlicher Parteiführer hätten nur die Schwäche des heutigen Staates, die Bankerotterklärung enthalten. Unter fortwährender Unruhe des Hauses und dauernden Zwischenrufen schildert er die angeblich so rosigen Verhältnisse in Rußland. Allgemeine Heiterkeit ruft er hervor, als er behauptet, daß Rußland das einzige Land sei, das keine Arbeitslosen habe. Des weiteren polemisiert er gegen die Sozialdemokratie, besonders gegen deren Steuerpolitik, die in den Gemeindevertretungen die Ablehnung der Gemeindesteuern herbeiführe, aber im Bezirksrat dieselben Steuern bewilige. Auf den eigentlichen Etat übergehend, beschäftigt sich der Redner vornehmlich mit der Sozialpolitik, die nach seiner Meinung den Sozialetat statt verbessert auf Kosten der Armen verschlechtert habe, wofür er mit verschiedenen Zahlenangaben aufwartet. Weiterhin kritisiert er die Zuschüsse an das Palasthotel; aber auch an das Theater, den Rosengarten usw., die durch billige Eintrittspreise auch mehr den arbeitenden Schichten zugänglich gemacht werden sollten. Wenn Steuern, die für einen werbenden Zweck bestimmt sind, nunmehr zum Ausgleich des Etats verwendet werden sollen, so könne man nicht mehr von einer „lebendigen Stadt“ sprechen.

In wahren Sturmszenen kommt es dann, als

Stv. Dr. Wolfhard (D. Staatsp.)

das Wort nimmt. Er geht scharf mit den Nationalsozialisten ins Gericht. Wenn man die beiden letzten Reden vergleiche, so könne man den trotz aller weltanschaulichen Gegensätze doch immerhin den einigermaßen sachlichen Ton der Reden anerkennen. Ueber die Rede des Nationalsozialisten könne er nur so urteilen wie sein früherer Fraktionschef, der verstorbene Landtagspräsident Dr. Glockner, daß es eine minder haltbare Tagesleistung gewesen sei. (Große Unruhe bei den Nat.-Soz.) Wenn man geglaubt hatte, daß die Nationalsozialisten mit neuen Ideen auftreten würden, daß aus ihren Reihen Kommunalpolitiker kommen würden, so habe man daneben gehauen. (Unruhe.) Als Dr. Wolfhard einige ironische Bemerkungen gegenüber den ihn mit aufgeregten Zwischenrufen unterbrechenden Nationalsozialisten macht, bezeichnen ihn diese als einen guten Komiker. Er quittiert schlagfertig: „Keine so gute wie Sie.“ Dr. Wolfhard fährt fort, daß an dem ungeheuren Elend, das heute herrsche, viele Ursachen schuld seien, der unglückliche Krieg, der Zusammenbruch und die Inflation. Wenn die Nationalsozialisten das Universalpatent zur Behebung dieser Not haben, sollten sie es doch mitteilen. (Sofort erdröhnen Zurufe: „Platz machen!“) Es sei unbedingt nötig, daß man gegenüber dem Reich und den Ländern entsprechend vorgehe, um eine Erleichterung der Wohlfahrtslasten zu erreichen. Das Beispiel Preußens sollte hier vorbildlich sein, das den Gemeinden am 1. April 250 Millionen für die Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt habe, um die Städte zu erhalten. Baden habe in dieser Hinsicht nur minimale geleistet. Immer wieder wird der Redner von der ob der Seitenhiebe in große Unruhe geratenen Nationalsozialisten unterbrochen. Einem der größten Schreier, dem Stv. Fehrmann, ruft er zu, er möge lieber erst einmal richtig Deutsch lernen. Als er aber erklärt, daß es in keinem anderen Land möglich wäre, daß ein Nichtstaatsangehöriger wie Hitler das ganze Land in Unruhe stürze, kommt es zu einem ohrenbetäubenden Lärm. Pfeifrufe ertönen und wild schreiend drohen sie zu dem ruhig weitersprechenden Redner hinüber, dessen Worte allerdings in dem Tosen untergehen. Es hagelt Ordnungsrufe wegen verschiedener Beleidigungen. Dr. Wolfhard schließt, daß man das Urteil über die Tätigkeit der einzelnen Gruppen des Hauses ruhig der Bürgerschaft überlassen könne. Man werde sich aber nicht von der verantwortungsbewußten Arbeit abdrängen lassen.

Dr. Schmechel (Evang. Volksdienst)

macht die Zustimmung seiner Gruppe davon abhängig, wie man der Not und der allgemeinen Situation Rechnung tragen werde. Die Beamtenbesoldung der Stadt müsse einer Revision unterzogen werden, wenn die Bürgerschaft Vertrauen zur Stadtverwaltung haben solle. Die leitenden Beamten der Stadt sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen. Der ganze Etat erscheine nicht zeitgemäß. Das beweise einmal der Zuschuß an das Theater, der in der heutigen Zeit viel zu hoch sei. Der Personalkörper sei viel zu aufgebläht. Der Zu-

MARCHIVUM

druck Luxusetat sei sehr angebracht, aber man müsse auch die Konsequenzen daraus ziehen. Ferner sei der Zuschuß für die städtischen Krankenanstalten zu hoch, während die privaten Krankenhäuser einen ausgeglichenen Etat aufweisen. Die Handelshochschule erscheint heute angesichts der hohen Kosten nicht mehr tragbar, es müsse ein Vertrag mit Heidelberg erreicht werden. Wir können es nicht verantworten, diesem Etat unsere Zustimmung zu geben, in dem der unheimlich kritischen Lage so wenig Rechnung getragen ist.

Stv. Böhler (Komm.) beantragt nunmehr, die Sitzung auf Freitag zu vertagen, da die Mitglieder um 8 Uhr eine andere Veranstaltung haben. Oberbürgermeister Dr. Heimerich teilt mit, daß er beabsichtigt habe, heute die Generaldebatte zu Ende zu führen und morgen vormittag eine neue Sitzung abzuhalten.

In der Abstimmung darüber wird entschieden, die Generaldebatte zu Ende zu führen und am Freitag nachmittag fortzufahren.

Es nimmt dann als nächster Redner

Stv. Dr. Waldeck (D. Vpt.)

das Wort zu seiner in ihrer Sachlichkeit beachtlichen Rede. Er führt u. a. aus: Das Selbstbestimmungsrecht hat viel von seiner Bedeutung verloren. Auch dem vorliegenden Etat gibt die Notverordnung den Grundcharakter, nicht der Wille der Verwaltung und der bürgerlichen Parteien. Deshalb habe die Verwaltung auch wenig Verdienst an der Ausgeglichenheit des Etats. Das gegenwärtige politische Bild ist bestimmt einmal durch die Radikalisierung der Wähler, dann durch die noch stärkere Radikalisierung der Bürgerausschüsse und endlich durch das Schwinden der Achtung vor der ehrlichen Ueberzeugung des Gegners, die früher ein Grundgesetz des politischen Kampfes gewesen ist. In wirtschaftlicher Hinsicht ist maßgebend die Steigerung der Wohlfahrtslasten und der Rückgang des Steueraufkommens. Das Bindeglied zwischen der Stadt und dem Reich ist das Land und das hat seine Pflichten gegenüber den Städten nicht erfüllt. Ein wichtiges Element ist hier die Elektrisierung der Rheintalbahn.

Zum Etat selbst ist anzuerkennen der Zwang zum Sparen. Aber die Ueberparteilichkeit lasse viel zu wünschen übrig, vor allem die einseitige Informierung des Landeskommissars. Mit Festigkeit aber ohne Schärfe wendet sich Dr. Waldeck gegen die parteipolitische Betätigung des Oberbürgermeisters im Wahlkampf, was in der Bevölkerung allgemeine Mißbilligung gefunden und das Vertrauen zur Stadtverwaltung nicht gestärkt habe, eine Feststellung, die im Hause bei den bürgerlichen Parteien starken Beifall findet. Man müsse verlangen, daß das Stadtoberhaupt strengste Neutralität wahre. Erfreulich sei immer noch das geistige Leben der Stadt in künstlerischer und wissenschaftlicher Beziehung, das einen Hochstand aufweise. Das gelte auch für die verschiedenen Kunstausstellungen. Wer auch die einzelnen Richtungen nicht immer anerkenne, müsse doch den Geist anerkennen. Schwere Bedenken errege die Ermächtigung. Eine Interpretation in einer bestimmten Richtung könne man ihr nicht geben. Man müsse nur verlangen, daß sie gerecht angewendet wird. Wenn die Partei trotz schwerer Bedenken, die zu machen sind, sich der Annahme nicht versagt, so liegen die Gründe nicht im bedingungslosen Vertrauen zur Stadtverwaltung. Wir sind vielmehr der Meinung, daß die gegenwärtige Lage von dem, der zur Verantwortung berufen ist, verlangt, daß er im Bewußtsein dieser Verantwortung handelt und nicht regiert. (Starker Beifall.)

Stv. Rheinnecker (B. Vgg.)

beschränkt sich darauf, die Wünsche des Handwerks vorzutragen. Er bemängelt die Streichungen am Etat des Hochbauamtes, wodurch vielen Handwerkern Arbeitsmöglichkeit entzogen werde. Von der Stadtverwaltung wünsche er eine Einziehung der Handwerkskammerbeiträge in Raten, da der Handwerker nicht in der Lage sei, den Beitrag auf einmal zu bezahlen. Dem selbständigen Handwerk gehe es heute vielfach nicht besser als den Erwerbslosen, nur sei es zu stolz, die Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Er richtet den dringenden Appell an das Haus, einen ersten Mittelstand zu erhalten.

Damit ist die Generaldebatte um 8.30 Uhr beendet. Heute nachmittag 4 Uhr tritt das Haus in die Einzelberatung ein.

Katastrophales Hochwasser

Die wolkenbruchartigen Niederschläge, die gestern im ganzen Land und in Württemberg niedergingen, führten zu einer Erhöhung des Wasserstandes, und zwar in Ausmaßen, wie sie seit Jahren nicht mehr beobachtet wurden. Der Neckar, der gestern noch in seinem Flußbette war, hat nicht nur beide Vorländer überschwemmt, sondern ist sogar ein beträchtliches Stück am Damm in die Höhe gestiegen. Bootsverleihanstalten und Hafenrundfahrtboot sind von dem Wasser überrascht worden und liegen teilweise auf Land. Auch der Rhein ist beträchtlich gestiegen, doch nicht in dem Maße wie der Neckar, der mit einer ganz außergewöhnlichen Schnelligkeit dahinströmt.

Was ist „Wahrschau"?

„Wahrschau" ist ein Wort, das den amerikanischen Begriff „safety first" (Sicherheit über alles) und in gewisser Hinsicht auch das bisher übliche deutsche Wort „Unfallverhütung" ersetzen soll. Als das alte Velociped durch das Fahrrad ersetzt wurde, als für den Automobil-Omnibus das Wort Autobus aufkam, als das Telephon in Fernsprecher umgetauft wurde, und bei Dutzenden, ja sogar vielleicht Hunderten von Neubildungen und Neueinführungen von Worten und Begriffen hat es jedesmal einen Sturm der Entrüstung gegeben. Geistreiche Spötter zerpflückten mit überlegener Geste die neuen Wortbildungen, und jedermann schwor, daß sich ein derartiger neuer Begriff niemals einbürgern, nie und nimmer dem Wortschatz des deutschen Volkes einverleiben würde. Es ist aber stets in den genannten und in anderen zahllosen Fällen anders gekommen als die neunmal klugen Alleswisser es von vornherein prophezeiten.

So wird es auch dem Wort „Wahrschau" ergehen. Das Wort ist aus einem Preisausschreiben gewonnen, das der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften während der Reichs-Unfallverhütungs-Woche (RUWo) erließ. Es ist übrigens keine Neubildung, sondern ein gutes altes deutsches Wort, und bei einigermaßen gutwilliger Ueberlegung wird auch jedem sein Sinn einleuchten. Man kann, wie es die Sprachforscher tun, die erste Silbe des Wortes — „wahr" als den Stamm des Wortes „bewahren", sich „verwahren" (also sich vorsehen, sich in acht nehmen) auffassen. Ebenso kann man „schau" sehr gelehrt von „scichan" — erschrecken, scheuen, deuten. Dann würde „Wahrschau" bedeuten:

Bewahre dich! Schau' die Gefahr!

Ebenso aber kann man das Sehen und Scheuen, das sich Umsehen, das Vorsehen, rechtzeitig Ausschau halten, mit dem zweiten Bestandteil des Wortes „Wahrschau" verbinden. Auf jeden Fall bleiben, wie man es auch betrachten möge, mit dem Wort „Wahrschau" die Gedanken verbunden: Gefahr! Also sieh dich vor! Ueberlege richtig und hüte dich vor ihr!

Wozu braucht man nun ein neues Wort für die Unfallverhütung? „Safety first" ist ein knapper, doch alles umfassender Begriff. Es ist gleich wirksam und richtig, ob man ihn als Bezeichnung für die „safety-first-Bewegung" nimmt, ob man ihn als Warnruf und Mahnung, als Plakat oder Aufschrift verwendet. Wie unbeholfen ist dazu im Vergleich das deutsche Wort „Unfallverhütung". Man kann zwar von einer Unfallverhütungspropaganda, von einer Unfallverhütungsbewegung, von entsprechenden Vorschriften, Maßnahmen und dergleichen reden, aber es liegt darin stets etwas, was nach Lehrern und Schülern, nach Vorgesetzten und Untergebenen, nach Paragraphen und Verordnungen schmeckt. Unfallverhütung setzt gewissermaßen Subjekt und Objekt, passive und aktive Mitarbeiter voraus. „Wahrschau" dagegen begreift alles zwanglos in sich.

Will man das Wort „Unfallverhütung" zu einer direkten Warnung und Mahnung umprägen, so bleibt nur eine Zerlegung und Erweiterung des Wortes übrig: Verhütet Unfälle! Helft Unfälle verhüten! Oder es kommt letzten Endes auf ganz allgemeine Schlagworte heraus, die viel zu weit und inhaltlos sind: „Achtung — Gefahr!" — „Augen auf!" — „Ueb' Selbstschutz!" — „Unfallsicherheit — allezeit!" Alle diese Worte sind auch nicht geeignet, als kurze Zurufe, als warnende Aufschrift in Gefahrenfällen, denn sie erschließen nicht mit einem Schlage den ganzen Begriff der Unfallverhütung mit all ihren vielfältigen Notwendigkeiten.

Die Zahlen der Unfallverletzten und Unfalltoten ergeben Jahr um Jahr Summen, die sich nur mit den Verlustziffern der blutigsten Schlachten des Weltkrieges vergleichen lassen.

Welch' ein Grauen erfüllt uns beim Gedanken an jenes Massensterben blühender Menschen! Welche Kräfte werden in allen Kreisen und Lagern der Welt eingesetzt, um solche Kriegsopfer in Zukunft zu vermeiden! Noch aber geht im allgemeinen unsere humane, kultivierte und zivilisierte Welt fatalistisch mit gleichgültigem Phlegma, mit unbekümmerter Sorglosigkeit an den Verlusten des ständig sich steigernden, mechanisierten Verkehrslebens vorüber. „Wahrschau": schaut der Wahrheit ins Gesicht! Bewahrt euch und uns vor Tod und Qualen, vor Verkrüppelungen und Siechtum, bewahrt Familie und Staat vor den Verlusten und Erschütterungen sinnlos heraufbeschworener und vermeidbarer Unfälle. „Wahrschau" soll die Parole werden, unter der ein Wachwerden aus der Gleichgültigkeit und Ahnungslosigkeit, aus dem verderblichen Alles-gehen-lassen erfolgt. Es soll eine Wahrschau-Bewegung entstehen, die aufrüttelnd und aufpeitschend Staatsbürger und Behörden, Fachleute und Laien, Verkehrsinteressenten, Automobilklubs und Radfahrvereine, Sportklubs, Jugendverbände und Wohlfahrtsorganisationen, Schule und Familie, und somit jeden Einzelnen erfassen soll.

Mögen heute noch die Spötter lächeln, die Skeptiker höhnen! Wenn die „Wahrschau-Bewegung", systematisch und zielbewußt von der starken Organisation der deutschen Berufsgenossenschaften gestützt und getragen, ohne äußerliche Erscheinungsformen nur als geistige Bewegung, als Erfüllung einer selbstverantwortlich aufgestellten moralischen Pflicht sich durchsetzt, dann wird sie auch reiche Früchte tragen. Und wenn es zunächst nur gelingt, das Anbiegen der Unfallkurve trotz der wachsenden Gefahren im Verkehrs- und Arbeitsleben und im häuslichen Leben zu hemmen und zu dämmen, wenn es gelingt, zunächst nur um kleine Bruchteile die Millionenzahlen der Unfälle herabzudrücken, dann ist schon unendlich viel erreicht. Darum merkt euch das Wort und handelt danach: „Wahrschau!" ×

Die Bedeutung der Gasindustrie für die Hausfrau

An den Erleichterungen, die die fortschreitende Technik der Hausfrau in ihrer häuslichen Tätigkeit gebracht hat, haben besonderen Anteil die Gasindustrie und die Gasapparate bauende Industrie. Vor ungefähr 100 Jahren wurde in Deutschland zum erstenmal Gas für Leuchtzwecke produziert. Bald darauf entstanden die ersten Plätteisenheizer und Gas-Heizapparate. Bis in die neueste Zeit hat die Verwendung von Gasapparaten eine ständige Zunahme erfahren. In der Erzeugung und Verwertung des Gases ist heute ein Stand höchster Wirtschaftlichkeit erreicht. Das Gas hat sich durch seine außerordentlich vielseitigen Vorteile nicht nur die Haushaltungen, sondern auch große Teile unseres Gewerbes und der Industrie erobert. Durch die Gasfernversorgung werden auf Entfernungen von Tausenden von Kilometern Millionen von Kubikmetern Gas von den Erzeugungsstätten zu den Verbrauchern geleitet. Die durch die Verwendung von Gas ermöglichte Vermehrung der Produktion und der immer größer werdende Ausbau der Gaserzeugungsindustrie kommt der gesamten Wirtschaft, der breitesten Masse des Volkes zu gute.

Die Nebenprodukte der Gaserzeugung, wie Kohle, Teer, Ammoniak, Naphtalin usw., werden nicht nur im Gewerbe und Industrie, sondern zum Teil auch von der Hausfrau benützt und verwendet. Die Gasindustrie hat auch dazu beigetragen, Rauch und Ruß in unseren Städten um die Hälfte zu vermindern, wodurch das Eindringen der Sonne in die Wohnungen verdoppelt wurde. Auf den Landstraßen wurde der Staub durch den Teerbelag vertrieben. Für die Hausfrau hat die Gasindustrie nach alledem eine ganz besondere Bedeutung. Auf der Ausstellung „Hausfrau und Handwerk" sind eine große Anzahl moderner Gasapparate für die verschiedensten Zwecke zu sehen. ×

*

* **Die Reihinsel** wird von Sonntag, 10. Mai ab wie in den Vorjahren jeweils an den Mittwoch-, Samstag- und Sonntag-Nachmittagen von 14—19 Uhr für den allgemeinen Besuch wieder geöffnet.

* **Das Fest der Eisernen Hochzeit** begeht heute Herr Wilhelm Engelhardt mit seiner Gattin Katharina geb. Treiber, Rheinau, Karlsruherstraße 17.

* **Nr. 1 der „Blauen Rennzeitung"** erscheint heute nachmittag im Verlag der Druckerei Dr. Haas, Neue Mannh. Ztg. G.m.b.H., Mannheim. Durch die ausgezeichneten Voraussagen der ersten beiden Renntage wird sich die „Blaue" sicher neue Freunde geschaffen haben. Bei dem sehr guten Pferdematerial, das am Sonntag an den Start gebracht wird, ist eine Voraussage besonders schwierig. Da die Voraussagen in der „Blauen Rennzeitung" von einem anerkannten Fachmann bearbeitet werden, ist auch am letzten Tag die Gewähr für eine einwandfreie Unterrichtung gegeben. Die auf den neuesten Stand ergänzten Formen bieten ein weiteres Hilfsmittel, um die startenden Pferde richtig beurteilen zu können. Auch an Hand des Berichts des zweiten Renntags kann sich der Besucher ein genaues Bild über die einzelnen Pferde machen. Der Anzeigenteil gibt besonders auswärtigen Besuchern wertvolle Hinweise auf die Leistung der Mannheimer Geschäftswelt. Die Zeitung ist in der Hauptgeschäftsstelle am Markt (Wassermannhaus), in sämtlichen Nebenstellen, Kiosken, Zigarrengeschäften und im Straßenhandel erhältlich.

* **Das Landesfest des Badischen Vereins für Aeußere Mission** (Hilfsverein für die Basler Missionsgesellschaft) soll vom 16. bis 18. Mai hier stattfinden. Am Samstag, 16. Mai soll abends im Wartburgshospiz eine Begrüßungsversammlung gehalten werden. Direktor D. Hartenstein-Basel wird über „Die Freiheitsbewegung in Indien und die christliche Mission" sprechen. Am Sonntag vormittag werden in sämtlichen hiesigen Kirchen Missionsfestgottesdienste gehalten. Auch die Kindergottesdienste sollen im Zeichen der Heidenmission stehen. Im Festgottesdienst der Trinitatiskirche wird Direktor D. Hartenstein selbst die Festpredigt halten und Pfarrer Wilkens-Mosbach den Jahresbericht erstatten. Nachmittags ½3 Uhr wird im Saal der Stadtmission, Stamitzstraße, das Frauenmissionsfest beginnen. Auch hier wird der Basler Missionsdirektor sprechen. Abends 8 Uhr wird ein zweiter Gottesdienst in der Trinitatiskirche folgen mit kurzen Berichten aus den verschiedenen Missionsgebieten. Der nächste Tag bringt vormittags 9 Uhr eine Missionskonferenz mit einem Vortrag von Direktor Hartenstein über „Die Mission in China".

Kriegsgräberfürsorge

Mit Genehmigung des Preußischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege haben im Herbst vorigen Jahres fast alle preußischen Verbände des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge öffentliche Sammlungen auf Straßen und Plätzen und teilweise auch auf den Friedhöfen und in den Häusern zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge durchgeführt. Außerdem haben Sammlungen in Danzig und Thüringen und kleinere Teilsammlungen in Anhalt, Bayern, Hessen und Württemberg stattgefunden. Der Volksbund veröffentlicht nunmehr die Ergebnisse, die beweisen, daß weite Kreise der Bevölkerung Sinn und Verständnis für eine würdige Erhaltung und Ausgestaltung unserer Kriegsgräberstätten im Auslande haben. Trotz der Not der Zeit ist der Gesamtertrag in Höhe von 488 011.46 Mk. sehr erfreulich gewesen.

Wie bei fast allen solchen Sammlungen war der Sammlungsertrag in den Landkreisen erheblich höher als in den Städten. Die Hauptgründe liegen wohl darin, daß es in den Städten sehr schwer ist, eine genügende Anzahl Sammler zu gewinnen. Aus dem Ertrag der Sammlung, der ausschließlich für Friedhofsbau verwandt wird, will der Volksbund in diesem Jahre eine ganze Reihe Friedhöfe in Frankreich, über deren Zustand schon oft geklagt wurde, und deren Ausbau sehr dringend ist, in Angriff nehmen und auch verschiedene kleinere Anlagen im Osten bedenken. Die Durchführung dieses Bauprogrammes, das der Volksbund aufgestellt hat, erfordert insgesamt fast ¾ Millionen Reichsmark. Der Volksbund dankt auch auf diesem Wege allen Helfern und Spendern, die durch ihre freiwillige Mitarbeit oder durch eine Spende zu dem Erfolg der Sammlung beigetragen haben, herzlich und aufrichtig. Die furchtbare Not, von der kaum noch eine Schicht des Volkes verschont geblieben ist, hat die Bevölkerung nicht davon abgehalten, den für das Vaterland Gefallenen ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen, ein Zeichen deutscher Treue und ungebrochenen Opfersinns.

Gerichtszeitung

Während der Verhandlung ein Auto gestohlen

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand der 1897 geborene Händler Martin Weiß aus Mutterstadt vor dem Erweiterten Schöffengericht Landau. Es lag ihm zur Last, am 12. Dezember v. J. zwischen 10 und 12 Uhr auf der beschneiten und glattgefrorenen Staatsstraße Schwegenheim—Speyer mit einem Lastauto eine Geschwindigkeit zwischen 60—70 Kilometer in der Stunde gefahren zu sein. Dabei hatte er die Herrschaft über das Fahrzeug verloren und ist gegen einen 30 Meter von der Straße stehenden Baum gefahren, den er umwarf, sodaß sich der Wagen überschlug und den als Gast mitfahrenden Jakob Mangold aus Mutterstadt so schwer verletzte, daß er wenige Minuten später starb.

Der Angeklagte bestritt bei seiner Vernehmung ein Verschulden und wandte sich gegen den Vorwurf zu raschen Fahrens. Er habe nur etwa 25 Stdkm. gehabt. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Geschwindigkeit weit über 60 Km. betrug. Eine Anzahl Zeugen, die gleichfalls mit dem Kraftfahrzeug unterwegs waren, bekundeten, daß es selbst Personenkraftwagen unmöglich gewesen sei, den Angeklagten infolge seiner Geschwindigkeit zu überholen. Der Angeklagte seinerseits erklärte weiter, der Unfall wäre auf den Bruch einer Federhand an der Steuerung zurückzuführen. Die Sachverständigen stellen jedoch fest, daß dieser Bruch erst durch den Zusammenprall mit dem Baum entstanden sei.

Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht verurteilte Weiß zu drei Monaten Gefängnis. Während der Verhandlung ereignete sich ein sonderbarer Zwischenfall. Der Wagen des Angeklagten, der als Beweismittel vor dem Gerichtsgebäude stand, wurde gestohlen. Der Angeklagte vermutet allerdings, daß es sich um die Tat eines seiner Gläubiger handelt, der noch eine Summe von 1100 Mark von ihm für den Wagen zu bekommen hat, und der möglicherweise den Wagen zur Sicherung seiner Forderung weggeschafft hat. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

*

§ **Verurteilter Räuber.** Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte den Elektromonteur A. Macherey aus Köln, der in Karlsruhe aus Kraftwagen Musterkoffer im Werte von mehreren Hundert Mark entwendet und einen Schaukasten mit Schmucksachen in der Amalienstraße ausgeplündert hatte, wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis. Sein Komplize, der ledige Schreiner Franz Orzechowski, erhielt wegen Hehlerei sechs Wochen Gefängnis. — Wegen Raubes erhielt der Dekorateur Konrad Stadler aus Regensburg, der einer Frau in der Hebelstraße vor ihrer Wohnung unter Anwendung von Gewalt die Handtasche mit 180 ℳ Inhalt entrissen hatte, ein Jahr einen Monat Gefängnis.

§ **Zuchthaus für Brandstiftung.** Ein Landwirt in Lauschied veranlaßte seinen Sohn, das ihm gehörige Wohnhaus in Lauschied, das gegen Feuerschaden mit 27 000 RM versichert war, in Brand zu stecken. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Der Verdacht der Brandstiftung tauchte sofort auf und Vater und Sohn wurden in Haft genommen. Der Sohn wurde vom Schöffengericht Bad Kreuznach zu 18 Monaten Zuchthaus unter Ehrverlust auf fünf Jahre und der Vater zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Beide erhalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln" und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme 0.30-1.20, Nivea-Öl 1.10, 1.60

Das heißt: Sie müssen sich stets vor dem Sonnenbade, das wie mit nassem Körper erfolgen darf, leichtig einreiben mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL [Hautfunktions- u. Massage-Öl]

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 8. Mai 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 212

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Verliehen wurde den Privatdozenten an der Universität Freiburg, Dr. Joseph Beeking und Dr. Erich Krauß die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität; dem Fachlehrer Kurt Baer an der Kunstgewerbeschule Pforzheim für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Anstalt die Amtsbezeichnung „Professor".

Planmäßig angestellt wurde Helmut Glasstetter an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz als Verwaltungsassistent.

95. Geburtstag eines verdienstvollen Mannes

* **Karlsruhe**, 7. Mai. Am 9. Mai begeht in Karlsruhe ein Patriarch von urdeutscher Art seinen 95. Geburtstag. Herr Albert Kreßmann, früher aktiver Artillerieoffizier, nahm als Major im Jahre 1874 aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied. Von da ab widmete er seine ganze Kraft und sein warmes Interesse den patriotischen Vereinen und Unternehmungen. Er war viele Jahre Schriftführer und Vorstand des Kolonial- und Schulvereins, deren Hauptvorständen er auch angehörte. Ferner gründete er in Baden verschiedene Ortsgruppen des Ostmarkenvereins, des Vereins für Volksbildung und während des Krieges den Verband der Deutschtumvereine. Im Jahre 1900 schenkte er der Heidelberger Sternwarte den größten Refraktor; K. gründete 1902 in Wertheim die deutsche Nationalschule aus eigenen Mitteln zur Heranbildung einer für den Ueberseedienst besonders befähigten Jugend und unterhielt sie drei Jahre. Mangels staatlicher Unterstützung ging dieses heute doppelt nötige Institut leider ein. Der geistig sehr frische Greis verfolgt auch heute noch mit reger Anteilnahme und vollem Verständnis die Weiterentwicklung der Nachkriegszeit.

Politischer Burgfrieden in Baden-Baden

× **Baden-Baden**, 7. Mai. Offenbar mit Unterstützung der Baden-Badener Kurdirektion tritt die hiesige Presse mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, der sich gegen die Austragung politischer Meinungsverschiedenheiten in einem Orte wendet, der in erster Linie dazu berufen ist, seinen Bürgern und seinen Kurgästen Ruhe und Erholung vom politischen Kampf und Getümmel zu verschaffen. Ganz besonders wendet sich der Aufruf gegen politische Demonstrationen, die in keiner Weise geeignet sind, den Charakter Baden-Badens als Kur- und Fremdenstadt zu unterstreichen.

Jugendpflegearbeit der badischen Jugendherbergen

× **Achern**, 6. Mai. In der letzten Woche waren zehn Herbergsmütter der größten badischen Jugendherbergen auf dem Sohlberg bei Ottenhöfen in der Form eines Schulungskurses vereint. Gleichzeitig sollte diese Zusammenkunft eine Erholungszeit für die Herbergsmütter sein. Unter der Leitung von Frau Hauptlehrer Härdle-Karlsruhe wurden alle praktischen und theoretischen Fragen einer jugendpflegerischen Herbergsleitung eingehend durchgesprochen. Es ist dies der erste Versuch dieser Art in Deutschland. Am Ende des Kurses konnte man sagen, daß diese neue Form jugendpflegerischer Arbeit sich hervorragend bewährt hatte.

*

gg. **Nußloch**, 6. Mai. Der Militär- und Kriegerverein erledigte in seiner gestrigen Generalversammlung zunächst die Vorarbeiten für das große Eröffnungsschießen am nächsten Sonntag. Vorstand Georg Pfister gab bekannt, daß die Anmeldefrist für die auswärtigen Vereine noch nicht abgelaufen ist, sondern daß Anmeldungen noch am Sonntag selbst erfolgen können. — Als Nachfolger für zwei freiwillig aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedene Mitglieder wurden Kaufmann Metz und Gemeinderechner Johann Winter ernannt. Da in diesem Vierteljahr schon fünf Sterbefälle eingetreten sind, wurde die Frage des Sterbegeldes einer ernsten Betrachtung unterzogen. Die Mitgliederversammlung überläßt es dem Verwaltungsrat, vorläufig das Sterbegeld aufgrund der aufgestellten Richtsätze von Fall zu Fall festzusetzen. Ernstlich wurde der obligatorische Bezug des Militärvereinsblattes für alle Mitglieder erwogen und vom 2. Vorstand Freiherrn von Bettendorf warm empfohlen, weil damit eine Sterbeversicherung verbunden ist.

* **Ubstadt** bei Bruchsal, 7. Mai. Beim Abschütteln von Maikäfern stürzte ein hiesiger Volksschüler von einem Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Zustand des Knaben ist hoffnungslos.

Hochwasser in Baden

Straßen und Täler unter Wasser - Verkehrsstörungen infolge Ueberschwemmungen - Großer Sachschaden

Eine Siedlung unter Wasser

S. **Bruchsal**, 7. Mai. Das in vergangener Nacht niedergegangene Gewitter mit nachfolgendem endlosen Regen, der bis in den Abend hinein anhielt, brachte Hochwasser in ungeheurem Ausmaß. Die durch Bruchsal fließende Saalbach führte gegen 6 Uhr solche Mengen Wasser mit sich, daß sie über Brücken und Straßen flutete. Bald standen die Keller der Häuser unter Wasser, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die Saalbach, über drei Meter Hochwasser führend, durchbrach dann in der Siedelung den Damm, wodurch der ganze Stadtteil — eine Siedlung — und die Wiesen bis Karlsdorf vollständig überflutet wurden. Karlsdorf selbst steht ebenfalls unter Wasser, ebenso die Landstraße nach Bruchsal.

Am nachmittag löste sich im Untergrombach

mit großem Getöse ein Hang vom Michaelsberg und versperrte den Weg.

Am schlimmsten jedoch sind die Verwüstungen nach Bretten zu. Auf dieser Strecke führt der Bach durchschnittlich fünf Meter Hochwasser. Die Fluten rissen Pappeln und Mauern mit ungeheurer Macht um. In Heidelsheim geht das Wasser im unteren Dorf bis zum 1. Stock, der in jedem Hause geräumt wurde.

Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden, die Kühe und Pferde standen bis zum Hals im Wasser. Der Autoverkehr Bruchsal—Stuttgart mußte unterbrochen werden, da die Landstraße bei Diedelsheim in einer Höhe von anderthalb Meter überflutet ist. Helmsheim ist von jedem Verkehr abgeschlossen. Der Bahnverkehr kann nur mit größter Vorsicht aufrechterhalten werden. Fast ebenso schlimm sind die andern Orte des Kraichgaus betroffen. Auf den Aeckern ist die ganze Saat vernichtet. Der Schaden steigt in die Tausende. Bei Stettfeld brach der Damm der Katzbach. Sämtliche Feldwege verwandelten sich in Bäche.

Ganze Täler überschwemmt

* **Bretten**, 7. Mai. Wolkenbruchartiger Regen setzte Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und dauert bis zur Abendstunde ununterbrochen an. Der Saalbach ist über die Ufer getreten. In der Südstadt steht das Wasser auf den Straßen, stellenweise bis ½ Meter hoch, und ist in die Keller eingedrungen. Die Kanalisationen laufen über und bringen fortwährend neue Wassermassen mit sich. Durch die Sirenen wurde die Feuerwehr alarmiert. Das Wasser steigt weiter. Viele Gärten, die Turn- und Sportplätze, weite Flurstrecken und ganze Täler, z. B. der Talzug nach Rult sind von den Fluten überschwemmt. Am Ausgang der Stadt nach Pforzheim ist die Staatsstraße unpassierbar.

Aehnliche Meldungen kommen aus der Maulbronner und Dietlinger Gegend. Allerorts stehen Brückenposten, um das schlimmste Unheil zu verhüten. Eine derartige Ueberschwemmung ist seit Menschengedenken in unserer Gegend nicht beobachtet worden.

Die Alb über die Ufer getreten

* **Ettlingen**, 7. Mai. Ein Gewitter mit starken Regenfällen ging gegen 3 Uhr nachts über unserer Gegend nieder. Infolge des anhaltenden Regens ist die Alb über ihre Ufer getreten. Die Wasserhöhe hat bereits den Hochwasserstand von 1919 überschritten. Gegen 1 Uhr mittags ergab sich die Notwendigkeit, die Feuerwehr für den Wasserschutz zu alarmieren.

Der Bahndamm unterspült

* **Pforzheim**, 7. Mai. Im Nagoldtal zwischen Bad Liebenzell und Calw ist infolge Hochwassers der Eisenbahndamm unterspült worden und an einer Stelle abgerutscht. Der Zugverkehr mußte heute zwischen beiden Stationen gesperrt und durch Postomnibusse aufrechterhalten werden.

Die Feuerwehr alarmiert

* **Baden-Baden**, 7. Mai. Im Oos-Tal hat ein wolkenbruchartiger Regen in der Zeit von 4 Uhr morgens bis in die Nachmittagsstunden große Verheerungen angerichtet. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, da die Straßen auf lange Strecken stellenweise bis zu 40 Zentimeter unter Wasser standen und auch in die Keller eingedrungen war. Der Straßenbahnbetrieb nach Oos und Lichtental mußte eingestellt werden.

Amtliche Meldung

* **Karlsruhe**, 7. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Der lange anhaltende, zum Teil wolkenbruchartige Regen, der über Karlsruhe und seine weitere Umgebung am 7. Mai niederging, hat auch im Eisenbahnverkehr Hemmungen verursacht, die hauptsächlich die Beschädigung von Dämmen als Ursache hatten. So zwischen Baden-Baden und Baden-Baden-West, Karlsruhe und Ettlingen, Karlsruhe und Durlach, Durlach und Weingarten, Pforzheim und Eutingen, Söllingen und Berghausen. Der Verkehr erlitt auf den genannten Strecken keine Unterbrechung. Zwischen Gröhingen und Berghausen

überfluteten die Wassermassen die Eisenbahnlinie in Höhe von etwa einem halben Meter,

so daß jeglicher Eisenbahnverkehr und zunächst auch der Straßenverkehr unterbrochen werden mußten. Die Schnellzüge werden umgeleitet. Die Personenzüge wenden in Durlach und Berghausen, wobei die durchgehenden Reisenden nunmehr zwischen den beiden genannten Stationen durch Kraftwagen befördert werden.

Die Strecken Pforzheim—Karlsruhe und Bretten—Gröhingen mußten infolge Ueberschwemmung gesperrt und die Züge über Bruchsal—Graben umgeleitet werden.

Tagung

Bund der gehobenen mittleren Beamten Badens

* **Karlsruhe**, 7. Mai.

Der Bund der gehobenen mittleren Beamten Badens hielt hier im Bürgersaale des Rathauses seinen dritten ordentlichen Bundestag ab. Die Verhandlungen, denen u. a. der Beamtenreferent im Finanzministerium, Ministerialrat Kirchgäßner und der Vorsitzende des Badischen Beamtenbundes, Thum beiwohnten, wurden durch den Bundesvorsitzenden, Justizinspektor Kühner, mit einem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr eingeleitet, worauf eine lebhafte Aussprache einsetzte.

Die Einmütigkeit der Versammlung dokumentierte sich in der Annahme von vier Entschließungen. Darin protestiert der Bundestag entschieden gegen jede weitere Gehaltskürzung. Er verlangt, daß den Beamtenorganisationen Gelegenheit gegeben wird, schriftlich und mündlich zum Sparguthaben Stellung zu nehmen, ferner, daß der Ueberalterung im gehobenen mittleren Dienst durch Vermehrung der unzureichenden Beförderungsstellen gesteuert wird. Schließlich widerspricht der Bundestag mit aller Entschiedenheit der Einführung der mittleren Reife als Vorbildungserfordernis für den unmittelbaren Eintritt in den gehobenen mittleren Staatsdienst.

Der bisherige Bundesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Der rote Hahn im Oberland

* **Indlekofen** (Amt Waldshut), 7. Mai. In der vergangenen Nacht brach hier auf dem Anwesen des Landwirts Thoma ein Großfeuer aus. Der Schaden ist beträchtlich. Er wird auf 20 000 Mark geschätzt.

*

× **Rastatt**, 7. Mai. Am Sonntag abend wurde eine Pfadfindergruppe des Guttemplerordens aus Karlsruhe von Kommunisten angehalten und durch Steinwürfe und Fußtritte verletzt. Als die Kommunisten bemerkten, daß sie gar keine böse Nationalsozialisten, sondern ganz harmlose Abstinenzler vor sich hatten, entschuldigten sie sich und übergaben den Pfadfindern eine Bescheinigung, nach der sie für alle Schäden aufkommen.

Aus der Pfalz

Das Augenlicht verloren

* **Rheingönheim**, 6. Mai. In den Wöllnerwerken ereignete sich ein Unglücksfall. Bei Siedemeister Sticht dürfte durch Verbrennung mit Seifenlauge das Augenlicht der beiden Augen verloren sein. Sticht ist ein allseits geachteter Mann, dessen Schicksal tief bedauert wird. Er ist verheiratet. Seine drei Kinder sind gestorben.

Wirtshausschlägerei — Ein Sprung aus dem Fenster

:: **Frankenthal**, 7. Mai. Am Montag abend entstand in einer hiesigen Wirtschaft zwischen dem Wirt und verschiedenen Gästen eine Auseinandersetzung, wobei der Wirt mit einem Farrenschwanz auf die Gäste einschlug. Einer der Gäste flüchtete dabei in die Wohnung des Wirtes und sprang aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen zum Fenster hinaus auf die Straße. Durch den Sprung zog er sich verschiedene Verletzungen zu und mußte ins Städtische Krankenhaus überführt werden.

Der Grünstadter Bahnhofsumbau

* **Grünstadt**, 7. Mai. Gestern weilte hier eine Kommission des Betriebs- und Neubauamtes der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, die den endgültigen Umbau des Bahnhofs festlegte. Mit der Ausführung des letzten Teiles des Bahnhofumbaues soll nunmehr am Pfingstdienstag begonnen werden.

Spargel und Tomaten

* **Wachenheim**, 7. Mai. Mit dem Ausfall der Spargelernte ist man hier zufrieden. Das Pfund kostet 60—90 Pfg. In hiesiger Gegend wird nun auch mit dem Tomatenbau begonnen werden. In diesem Jahre werden schätzungsweise 200 000 Stöcke gepflanzt.

Landwirtschaftsrat Ritter gestorben

* **Speyer**, 7. Mai. Der Direktor der Landwirtschaftsschule Speyer, Landwirtschaftsrat Otto Ritter, ist gestern 57 Jahre alt, plötzlich aus dem Leben geschieden. Die Landwirtschaft des Bezirks verliert in ihm einen tatkräftigen Förderer.

Deutsche Arbeiter entlassen

:: **Ludwigswinkel**, 7. Mai. Die bei den französischen Festungsarbeiten an der pfälzisch-elsässischen Grenze beschäftigten deutschen Arbeiter, die vornehmlich aus den pfälzischen Grenzorten stammen, wurden in den letzten Tagen sämtlich entlassen. Die Unternehmer erklären diesen Schritt mit Weisungen des französischen Kriegsministeriums.

Kleine Mitteilungen

Ein Eifersuchtsdrama

:: **Mainz**, 7. Mai. Am Dienstag ereignete sich in den im ersten Stock gelegenen Büroräumen des Elektrizitätswerkes Mainz ein schweres Eifersuchtsdrama. Der 41jährige Angestellte des Elektrizitätswerkes, Ernst Vogelsang, überfiel im Büro seine 26jährige Braut, Else Meurer von hier, und versetzte ihr mit einem feststehenden Messer verschiedene lebensgefährliche Stiche in Brust, Hals, Kopf und in die Hand. Blutüberströmt stürzte die Meurer zusammen und mußte durch das Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus übergeführt werden. Da die Stiche äußerst lebensgefährlich sind, und an dem Aufkommen der Meurer gezweifelt wird, wurde der Täter sofort nach der Tat durch das herbeigerufene Notrufkommando abtransportiert und in Haft genommen. Vogelsang war mit Frl. Meurer seit Ostern verlobt. Sie wollte das Verhältnis lösen, da ihr Verlobter sehr eifersüchtig gewesen sein soll.

Flammentod einer Greisin

* **Neunkirchen** (Saar), 6. Mai. Einen schrecklichen Tod fand die 80jährige Witwe Müller von hier. Straßenpassanten merkten, daß aus dem offenstehenden Fenster ihrer Wohnung Rauch herausdrang. Sie fanden die Frau, einer Feuersäule gleich, brennend vor. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsmaßnahmen hatte die Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Krankenhaus verstarb. Frau Müller, die noch sehr rüstig war, scheint mit der Kleidung dem offenen Herdfeuer zu nahe gekommen zu sein.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	2.	5.	6.	7.	8.	Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
Basel	1.14	1.16	1.16	1.56	1.46	Mannheim	4.25	4.27	4.10	[illegible]
Schusterinsel	1.75	1.75	1.71	1.70	2.12	Jagstfeld	1.30	1.40	1.50	[illegible]
Kehl	3.20	3.16	3.16	3.12	3.17	Heilbronn	1.80	1.50	1.50	[illegible]
Maxau	5.26	5.02	5.03	4.96	5.42	Plochingen	0.75	0.79	1.50	[illegible]
Mannheim	4.60	4.30	4.22	4.15	5.22					
Kaub	3.47	3.16	3.10	3.05	3.40					
Köln	3.90	3.56	3.30	3.18	3.58					

Etwas Erfreuliches!

MAGGI's Suppen nur noch 10 Pfg.

In Qualität nach wie vor erstklassig

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Glänzende Erfolge der deutschen Offiziersreiter in Rom

Rittmeister v. Barnekow gewann auf „General“ das Kanonen-Jagdspringen

Oberleutnant Sahla, der beim Esquilin-Jagdspringen fehlerlos über die Hindernisse kam und den 6. Platz belegen konnte

Der Kampf um die „Plätze“

Die entscheidenden Spiele am 10. Mai — „Bayern“ hat nicht protestiert — Finanzielle Beweggründe

Der Kampf um die zweite süddeutsche Vertreterstelle soll also nun doch auf dem sogenannten grünen Rasen entschieden werden, nachdem der am grünen Tisch getroffene Entscheid, die Eintracht Frankfurt als süddeutschen „Zweiten“ zu benennen, wieder zurückgezogen worden ist. Es hieß zunächst, die Ernennung der Eintracht zum Zweiten sei auf einen Protest der Münchener „Bayern“ hin annulliert worden. Diese Nachricht wird jedoch von dem Münchener Club entschieden dementiert. „Bayern“ soll vielmehr dem süddeutschen Verband und dem DFB. erklärt haben, daß der Club in Anbetracht seiner vielen verletzten Spieler kein Interesse an einer Teilnahme an der Bundesmeisterschaft habe. Wer die „Bayern“ kennt, wird diese Erklärung durchaus glaubhaft finden. Wahrscheinlich dürften für die Aenderung des Beschlusses vom Sonntag finanzielle Beweggründe maßgebend gewesen sein. Wenn nämlich „Eintracht“ bereits als Zweiter feststand, dann verloren die Spiele der Eintracht gegen Wormatia und von Böckingen gegen Bayern bei einer späteren Austragung völlig ihre Bedeutung und auch ihre Anziehungskraft auf das Publikum. So aber, wo bei diesen Treffen noch die Frage nach dem süddeutschen Zweiten entschieden werden soll, werden die Kämpfe noch einmal ein beträchtliches Publikumsinteresse auslösen und den Platzvereinen, sowie auch dem Verband die entsprechend größere finanzielle Ausbeute bringen. Niemand wird in dieser Suppe ein Haar finden können. Derjenige, der so leicht einen greifbaren Vorteil aus der Hand geben würde, möge vortreten... Die Finanzlage unserer großen Clubs und auch die eines Teils unserer Sportorganisationen ist nun einmal nicht allzu rosig.

Im übrigen dürfte sich die Eintracht am Sonntag auch im Kampf des zweiten Platz sichern. Im Spiel der Eintracht gegen Wormatia Worms wird sich die Eintracht zweifelsohne die Punkte holen, die zur Sicherstellung des zweiten Platzes erforderlich sind. Wormatia ist zwar in ihrer augenblicklichen Kampfkraft nicht zu unterschätzen, aber auf eigenem Platz wird die Eintracht stark genug sein, um den Widerstand des Hessenmeisters zu brechen. Fraglicher ist schon der Ausgang des Spieles Union Böckingen gegen Bayern München. Die „Bayern“ stellen zur Zeit nur einen Torso ihrer wirklichen Mannschaft. Dazu kommt, daß Union eine unberechenbare Elf ist, die auf ihrem Platz schon die größten Ueberraschungen nach der angenehmen und auch nach der unangenehmen Seite hin geliefert hat. Das dritte Spiel der Meisterrunde, die Begegnung Pirmasens gegen Waldhof hat keine besondere Bedeutung mehr. Pirmasens wird den Versuch machen, durch einen letzten Sieg noch einmal seine Tabellenposition etwas zu verbessern.

Das Entscheidungsspiel um den 3. Platz im Mannheimer Stadion

Der dritte süddeutsche Vertreter zur Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft wird am Sonntag im Mannheimer Stadion im Entscheidungsspiel zwischen München 1860 (Meister der Trostrunde Südost) und Phönix Ludwigshafen (Meister der Gruppe Nordwest) ermittelt. Das Spiel sollte zuerst in Stuttgart ausgetragen werden. Auf den Einspruch von Phönix und im Einverständnis mit 1860 München wurde das Spiel dann nach Mannheim verlegt, da Phönix gerade in letzter Zeit einige Male nach auswärts zu entscheidungsvollen Spielen mußte. Das Spiel findet so frühzeitig statt, daß es jedem Sportfreund ermöglicht wird, die Mannheimer Rennen noch dem Spiel zu besuchen.

Mannheimer Mai-Pferderennen

Der letzte Sonntag, der von jeher der beste gewesen ist, wird auch diesmal wieder ein Programm aufweisen, das auch für den verwöhnteren Besucher starker Reize nicht entbehren wird. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht wie immer der „Preis der Stadt Mannheim“ und der Frühjahrspreis. Aber auch die den Tag ausfüllenden Rennen sind reich an Interessantem. Es bedarf keiner Frage, daß dieser Tag im Zeichen starker Felder steht. Zu den bereits hier gelaufenen Pferden kommt ein weiteres starkes Aufgebot der Ställe, sodaß eine Steigerung kaum mehr möglich erscheint.

Die Besetzung des Preises der Stadt Mannheim kann selbst in Karlshorst keine größere sein. Gibt hier doch Mandola, die deutsche Steeplerkönigin, ihr Jahresdebut. Das Können und die Erfolge der Stute sind zu bekannt, um hier näher darauf einzugehen, gibt es doch keine klassische Prüfung, die die Stute nicht ein oder mehrere Male gewonnen hat. Lagina, Roß, der am Dienstag viel Pech hatte, sein Stallgefährte Amédée de Savoie, der auf gleichem Kurs vor zwei Jahren das Riese-Rennen gewinnen konnte, der bewährte Stall Tillmann mit seinen beiden Pferden Turaed up und Monsignore Rufe, Fracher Mut, der in seinem letzten Rennen einem Raphael die Eisen zeigen konnte, Ephen II, dessen Stall schon lange eine große Leistung von ihr erwartet, und der Schweizer Bina Gloria, dessen Stallgefährtin Wila Fürwahr hier bereits ein glänzendes Gastspiel gegeben hat, bilden ein auserlesenes Feld. Mit dieser Prüfung steht bestimmt ein weit über dem sonst gewohnten Niveau stehendes Rennen in Aussicht.

Selten wohl hat der Frühjahrspreis ein größeres Feld an den Start gebracht. Nicht weniger als 16 Pferde können hier ihr Engagement wahrnehmen. Der vorjährige Sieger Parquili, Wila Fürwahr, Polaschin, Fortunatus, Fair Nature, Rangräfin, Uramare, Patras, Galleria Reale, Beltona und Renrod, sie alle bringen genügend Empfehlungen mit, um dem Rennen einen hohen sportlichen Wert zu sichern.

Das Waldpark-Rennen bringt gleich in der Einleitung ein starkes Feld an den Start. Die pikante Note bringt der erste Start Graf Sprettischer Farben durch Gratulor, auch wird der erfolgreiche Lake sein Debut geben. Der versprechende Strunn, der Kuhliche Engagements bestritt und ein Dutzend anderer Pferde werden hier dem Starter eine Aufgabe zu lösen geben.

Ebenfalls stark bestritten wird das Taunus-Rennen. Amédée de Savoie könnte auch hier laufen. Paz, Scotch Whisky, Rosengalu, Ruisseau d' Or, um nur einige zu nennen, treffen hier aufeinander.

Im Rosengarten-Rennen könnte Nonne, Wanderin, Dido, ev. Strona, Galleria Reale, Schwelle, Gratulor und Pedrillo gesattelt werden, alles gute Fachklasse, die eine scharfe Prüfung gewährleisten.

Wohl das größte Feld des ganzen Meetings kommt im Odenwald-Rennen an den Start. Lagina könnte bis zu diesem Rennen warten. Reich, Schwälbchen, Anerholz, Rodwiche, Patras, Heilige Johanna, Sturmnige, Patriotta, Sarrine, die Opelsche Farben trägt, Johannisfeuer, Momos, Nedopp, Original und Trapper sind hier mit von der Partie. Eine interessante Steeplechase.

Das Abschieds-Rennen läßt zum letzten Mal die Startglocke ertönen. Auch hier wird ein gutes Feld zusammenkommen und so den Mairennen einen befriedigenden Ausklang geben.

Grunewald (7. Mai)

1. **Glückspilz-Jagdrennen.** Verkaufsrennen, 3000 M, 3200 Meter: 1. Dohlmanns Rühling (Dr. Liebrecht), 2. Till Eulenspiegel, 3. Eulalia. Toto: 37. Platz: 18, 20, 31. Ferner: Stauffenburg, Turmalin, Grobstich, Hella.

2. **Eichwald-Hürdenrennen.** Für Vierjährige, 3000 M, 3000 Meter: 1. Boß Wool (Andrle), 2. Kriegsspiel, 3. Chamberlin. Toto: 36. Platz: 15, 22. Ferner: Schmalzierin, Flamette, Musketier.

3. **Mai-Rennen.** Für Dreijährige, 4100 M, 1400 Meter: 1. Oppenheimers Teutsche (Printzen), 2. Dominikaner, 3. Pali. Toto: 76. Platz: 47, 45. Ferner: Sergeant, Brillage, Clematis.

4. **Präsidenten-Preis.** Jagdrennen, Herrenreiten, Ehrenpreis und 4200 M, 3600 Meter: 1. Berb. Deutscher Herrenreiters Morgenpracht (a. Madersski), 2. Bigot, 3. Dovoletta. Toto: 20. Platz: 13, 12. Ferner: Eiche.

5. **Calvello-Hürdenrennen.** Ausgleich 2, 3600 M, 3000 Meter: 1. Stichs Francisko (Wolff), 2. Irrwisch, 3. Kroder. Toto: 34. Platz: 42, 28, 30. Ferner: Geselle, Atli, Henessa, Black Bridge, San Domenico, Georgia.

6. **Dankwart-Jagdrennen.** Herrenreiten, 3000 M, 3200 Meter: 1. Ungers Gradina (a. Holthen), 2. Europa, 3. Meneland. Toto: 22. Platz: 13, 14. Ferner: Richtlinie, Kokett.

7. **Flieder-Rennen.** Ausgleich 3, 3000 M, 1600 Meter: 1. Starkes Aviata (Wassner), 2. Spinella, 3. Uwlander. Toto: 38. Platz: 15, 21, 21. Ferner: Rozana, Schelm, Rote Nelke, Fasch, Drachen, Moslem.

Die vierte Etappe

der Deutschland-Rundfahrt. — Die Deutschen vergrößern ihren Vorsprung. — Der Franzose Mauclair Etappensieger.

Die bisher längste und auch recht schwierige Etappe der Deutschland-Rundfahrt führte am Donnerstag über 290,5 Km. von München durch die bayerische Hochebene und den fränkischen Jura nach Schweinfurt. Nach 75 Km. Fahrt unternahm der Schweinfurter Ludwig Geyer einen Vorstoß, der das ganze Feld auseinanderriß. Es bildete sich nach einer 30 Km. langen Jagd eine sechsköpfige Spitzengruppe, zu der dann noch weitere sechs Fahrer aufschließen konnten, die im 40 Km.-Tempo nachgeeilt waren. Die Führung hatten Buse, Thierbach, Metze, Geyer, Stöpel (alle Deutschland), Franz, Mauclair, Bulla, Valentin, P. Magne, von Brusene und Martin. Zuerst fiel der Belgier Martin ab dann folgten Bulla und der Belgier von Brusene. Neun Fahrer schrieben sich als Erste in der Verpflegungskontrolle Nürnberg ein, wo wegen ihrer Sturzverletzungen der Italiener Dinale, sowie die Belgier Decorte und Wauters aufgaben, nachdem am Morgen vor dem Start nach Schweinfurt bereits der Schweizer Antenen die Waffen gestreckt hatte. 35 Km. vor dem Ziel wurde Nicolas Franz noch durch einen Reifenschaden zurückgeworfen, so daß nur acht Mann geschlossen dem Ziel zustrebten. Im Endspurt siegte dann der Franzose Mauclair nach einer Fahrzeit von 8:31,27 Std. vor den Deutschen Stöpel und Metze.

Das genaue Etappenergebnis lautet: 1. Mauclair-Frankreich 8:31,27 Std., 2. Stöpel, 3. Geyer, 4. Metze (alle Deutschland), 5. Valentin-Holland, 6. Buse-Deutschland, 7. P. Magne-Frankreich, 8. Thierbach-Deutschland (alle gleiche Zeit), 9. Nic. Franz-Luxemburg 8:50,45 Stunden, 10. Bulla-Wien, 11. van Brusene-Belgien 8:48,51 Stunden, 12. Bula-Schweiz, 13. de Groeve-Belgien, 13 weitere Fahrer wurden zusammen auf den 14. Platz gesetzt.

Im Einzelklassement führt der Deutsche Stöpel mit 34:40,41 Std. Gesamtfahrzeit und 49 Punkte, 2. Buse-Deutschland 45 Punkte, 3. Metze-Deutschland 44 Punkte, 4. Mauclair-Frankreich 39 P., 5. Geyer-Deutschland und Valentin-Holland je 37 P., 7. Magne-Frankreich 30 P., 8. Thierbach-Deutschland 32 P. (alle gleiche Zeit), 9. Nic. Franz-Luxemburg 34:50,56 Std.

Das Länderklassement spiegelt deutlich die bisherige überraschend gute Haltung der deutschen Mannschaft. Sie führt mit 104:20,08 Std. mit neun Minuten Vorsprung vor der starken Gemischten Mannschaft. Die übrigen vier Ländermannschaften sind weiter zurückgefallen.

Am Freitag wird in Schweinfurt der erste Ruhetag verbracht. Die nächste und fünfte Etappe führt dann am Samstag von Schweinfurt über 221,1 Km. nach Erfurt.

Die deutschen Reiter in Rom

Oblt. Hasse auf dem zweiten Platz

Am Mittwoch, dem fünften Tag des internationalen Reitturniers in Rom, kam ein Jagdspringen um den vom italienischen Kronprinzen gestifteten wertvollen Pokal zum Austrag. Der Kurs war verhältnismäßig leicht. Die 13 Hindernisse und 16 Sprünge boten wenig Schwierigkeiten, sodaß die Konkurrenz schließlich in ein regelrechtes Rennen ausartete. Sieger der Prüfung wurde der italienische Hauptmann Lombardo auf Bufalino vor Oblt. Hasse, der auf Derby einen guten zweiten Platz belegte. Oblt. Momm auf Kampfgesell plazierte sich an fünfter und Oblt. Lippert auf Hartmannsdorf an achter Stelle.

Tageskalender

Freitag, 8. Mai

Nationaltheater: „Voruntersuchung“, Schauspiel von Max Alsberg und O. E. Hesse, Miete F 30, Anfang 20 Uhr.

Neues Theater: „Die heimliche Ehe“, kom. Oper v. Cimarosa, für die Freie Volksbühne, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel von Elise Aulinger und Ensemble „Münchener Luft“, Revue-Operette, 20,15 Uhr.

Libelle: Kabarett 20.30 Uhr.

Rhein-Neckarhallen: Ausstellung „Handwerk und Handwerk“, geöffnet von 10—20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Besichtigung.

Pfalzbau-Kaffee: Gastspiel des Grotesk-Komikers Adi Breger, 20.30 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Pat und Patachon auf Freiersfüßen“. — Palast: „Der Schrecken der Garnison“. — Schauburg: „Eine Freundin so goldig wie Du“. — Universum: „Voruntersuchung“. — Roxy-Theater: „Walzerparadies“. — Scala-Theater: „Ihre Hoheit befiehlt“. — Gloria: „Wilde Orchideen“. — Capitol: „Geld liegt auf der Straße“.

Kölnische Illustrierte

Heute neu :: 20 Pfennig

Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4-6, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 20, Meerfeldstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Neckarau Friedrichstr. 4, Waldhof Oppauerstr. 8 u. durch unsere Trägerinnen

Chefredakteur: Kurt Fischer

Verantwortlich für Politik: A. W. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Karl Thomer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Verkäufe

Einige prachtvolle kolorierte Künstler-Zeichnungen
Das alte badische Heer
in charakteristischen Gruppen
weil überzählig, von Sammler sehr billig abzugeben. Näheres unt. T K 200 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8905

1 Küche
neu, 140 cm breit, umständehalber spottbill. zu verkaufen. *5704
U 4, 22, Birnbaum

Groß. Aktenschrank
zu verkaufen. *5654
Wolff, Meerfeldstraße Nr. 66.

Gebrauchte 8484
Schreibmaschinen
billigst zu verkaufen.
Josef Arzt, N 3, 7/8

Schlafzimmer
Eiche, kompl., von 300 RM. an, Speisezimmer, Eiche kompl., v. 300 RM. an, Küche von 185 RM. an. Alle Möbel sind neu u. beste Schreinerarb. 8911 Möller, U 1, 6

Büfett, Diwan
Wäschemangel u. Kleiderschrank preisw. zu verkaufen. *5662
Kaiserslautstraße 8, 1.

Billig zu verkaufen:
Antike Möbel
Barock u. Biedermeier, auch Geschirre, Spieluhren, Meißen, weiße Silber-Tassen werden billigst abgegeben. *5670
Luisenring Nr. 1, II

Zu verkaufen:
Kl. Präz.-Drehbank
m. Kr. Supp., bis 5 mm Durchl., billig.
Engesser, Uhlandstr. 28 *5881

2 neue Cutaway
kompl., Gr. 40, billig zu verkaufen oder Tausch gegen Kleiderschrank oder Radio. Angeb. unter X X 17 an die Geschäft. *5854

Gelegenheit!
Küchenstühle u. Hocker aus Harth., erstklass. Arbeit, zu 3,50 u. 4,20 Mark abzugeb. *5608
Seeberger, S 4, 15.

Schlafzimmer
neu, alles voll abgesperrt, dunkel gebeizt, Gesimse gebrannfarbig getönt, ganz schwere solide Ausführung. Wir haben dieses Zimmer von einem großen Händl. Werk erstanden, das dieses schwere Zimmer abstoßen will, da heute die Fabrikation zu teuer zu stehen kommt. Wir können daher dies Zimmer kompl., besteh. aus: Schrank 180 cm breit, Mitteltüre modern verglast u. Schnitzereien, 2 engen Seitentüren, 2 schwere Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Kristall-Spiegelaufs., 2 Stühlen für 395 M abgeben. Ihr altes Schlafzimmer nehmen wir gern in Zahlung. Sie haben daher eine glänzende Gelegenheit, Ihr altes unmodernes Schlafzimmer durch ein modernes großes Zimmer zu ersetzen. Für Verlobte eine schöne Gelegenheit. 8850
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
v. 7—6 Uhr geöffnet.

Fast neues *5777
Laufställchen
und Kinderstühlchen billig zu verkaufen.
Telephon 449 29.

1 Schlafzimmer
Eiche mit Ahorn abgesetzt, innen Mahagoni pol., best. aus: 1 Schrank, Schrank mit Innenspiegel, 1 Frisiertoilette, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 2 Stühle für 790 RM. zu verkaufen. 8901
Dieses Zimmer ist von einem Schreiner, der nur schwere Qualitätsarbeit liefert u. gibt er Ihnen Garantie auf Lebenszeit.
Möbelvertrieb m. b. H. U 1, 1 Grünes Haus

200 Möbelstücke
all. Art, gebr. u. neu, 20 herrsch. mod. versch.
Zimmer und Küchen
Piano, Flügel, Grammophone, Standuhr, Nähmasch., 1 Pferde u. Bedieng. bitte Gebot abzeb. i. d. Verstei.- u. Verkaufsstelle, N 4, 20 *5677

2tür. Kleiderschrank
eisenbeln lack. 15 M, Eisenbett, weiß lack., mit Wollmatr. 25 M, Küchenschrank u. neu 28 M, Flurgarderobe 35 M, Schreibtisch, Waschkommode, alles sehr billig verkäufl. Qu 3, 16, Hof. *5857

Mehrere gebrauchte 5487
Nähmaschinen
bereits neu. Fahrräder H 2, 7, Schaben, Maschinenhandlung.

Lebensmittel-Geschäft
um 700 RM. zu verkaufen. Zuschr. unter Y G 36 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *5878

Schlafzimmer, Eiche
Chaiselongue u. Ausziehtisch spottb. zu vk. Braun, E 3, 1, 2 Tr. l. *5888

Kauf-Gesuche

Beiwagen
f. Motorrad u. Batterie, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W V 80 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5786

Gebrauchte
Büromöbel
zu kaufen gesucht.
Angebote u. T N 108 an d. Geschäftsst. d. Bl. 8583

Gasbadeofen und Emaille-Badewanne
mit Garantie, tadell. erhalt., ev. auch neu, preisw. gegen sofort. Kasse zu kfn. gesucht. Angeb. u. X F 9 an die Geschäftsst. *5690

Neuer *5887
weißer Küchenherd
zu kauf. gesucht. Angebote unter Y F 25 an die Geschäftsstelle.

Jagdgewehr
(Drilling) aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. *5614
Angeb. unter X K 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Gebrauchter *5864
Dipl.-Schreibtisch
zu kauf. ges. Ang. u. Y C 22 an d. Geschft.

Vermischtes

Sehr wichtig ist das gute Bett.

Wir bringen schon von
Zwei Mark-
Wochenrate an:
Metall-, Holz- u. Kinderbett, Matratzen, Steppdecken, Federbetten, Federkissen, Chaiselongues, Patentröste, Schoner, Einzelmöbel, Bettwäsche usw. 8am
Kleine Anzahlung.
Lederberger, H 7, 26
Spezialgesch. in Betten und Bettwaren.
Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch. Lieferg. allerorts frei.

Umzüge
mit Möbelauto werd. gewissenhaft u. billig ausgeführt. A. Horn, H 7, 2. Tel. 298 35.

Beteiligungen

Suche tätige od. aktive Beteiligung an einem
Kino
welch. Summ spielt u. im Eigbaumbesitz. 1. Tonfilm vorhand. in mittler. Stadt Süddeutschlands. Angeb. befördert unt. B M 914 Rudolf Mosse, Mannheim. 810

Immobilien

Haus
mit Lebensmittelgeschäft im Zentr. Lindenhof, bei 10—12 Mille günstig zu verkauf. Angebote unt. T E 106 an die Geschft. *5617

„Die Hausfrau, die zu RENNERT geht, Beweist, daß Sie was von Qualität versteht!“

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Ia Kernseife ca. 200 gr. Dst. od. Blst.	18 ₰
Ia weiße Kernseife ca. 200 gr. Dst. oder Blst.	17 ₰
Schätzler-Seifenflocken in 125 gr. Pak. jetzt	20 ₰
Krepp-Klosettpapier 10 gr. Rollen	05 ₰
Roßhaar-Zimmerbesen p. St. 3.75, 2.75, 1.80, u.	95 ₰
Parkettbohner (Bleischrubber) p. St. 4.50, 3.50, 2.50, 1.75 u.	1.50
Bohnerwachs in versch. Gr. u. Qual. zu 1.80, 1.25, -.95, -.60, -.50, u.	35 ₰
Terpentin-Ersatz Liter nur	48 ₰

Rennert U 1, 12, Breitestraße, S 1, 2, gegenüb. T 1, G 5, 14, gegenüb. Apollo Mittelstr. 59, Meerfeldstr. 23, Seckenheimerstr. 32

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 8. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 212

Gesfürel

Dr. Oliven für Moratorium und Youngplanänderung

In der HV. der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, die glatt und ohne jede Erörterung verlief, führte Dr. Oliven in Ergänzung des Berichts aus, daß sich Gesfürel in dem Konsortium zur Uebernahme der Berliner städtischen Elektrizitätswerke mit einem Betrage von 18 Mill. ℳ in A-Aktien beteiligt habe und sich auch einen erheblichen Einfluß in der Verwaltung gesichert. Die für diese Maßnahme erforderlichen Mittel würden bei endgültigem Abschluß mit der Stadt Berlin von der befreundeten ausländischen Gruppe für mehrere Jahre so zur Verfügung gestellt, daß sie, wie man hoffe, zur Verbesserung der laufenden Erträge der Gesellschaft beitragen würden. Freilich müsse man dabei gewisse Voraussetzungen machen. Der Vorsitzende forderte die freie Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen der Länder untereinander, die politischen Momente müßten ausgeschaltet werden, die immer noch Hindernisse der Erkenntnis seien, daß die Leistungen, die Deutschland vom Versailler Vertrag über den Dawes- und den Young-Plan auferlegt worden, untragbar sind. Diese Anschauungen begännen in weiteren Kreisen der Weltwirtschaft sich durchzusetzen und deswegen müsse es eine Aufgabe der internationalen Politik sein, mit möglichster Eile — denn hier liegt die größte Gefahr im Verzuge — für eine Aenderung des Young-Plans durch eine genügend lange Unterbrechung seiner Zahlungen und danach durch erträgliche Verteilung seiner Lasten zu sorgen.

---

* **Neue Verhandlungen über die Bewag-Transaktion.** In der Sitzung des Berliner Stadtverordnetenausschusses über die Bewag-Verkaufsverhandlungen am Donnerstag berichtete Bürgermeister Dr. Elias über die neuen Verhandlungen mit dem Konsortium. Bei diesen Verhandlungen ist es den Unterhändlern der Stadt gelungen, die Beteiligung der Stadt Berlin an der neuen Berliner Kraft- und Licht AG. dadurch zu verbessern, daß im Falle des Zustandekommens des Vertrages der Stadt die qualifizierte Minderheit an den B-Aktien sichergestellt ist. Beschlüsse wurden vom Ausschuß nicht gefaßt.

* **Elektr. Ueberland-Zentrale Oberhausen AG., Oberhausen-Herbolzheim i. Br.** Der Betriebsüberschuß stellt sich für 1930 bei dieser mit 2 Mill. RM. arbeitenden Gesellschaft auf 498 578 (488 256). Nach 17 870 (17 303) ℳ Abschreibungen und 280 000 (250 000) ℳ Zuweisung an den Erneuerungsfonds verbleibt einschl. 19 097 ℳ Vortrag aus 1929 ein Reingewinn von 210 670 (210 260) ℳ, dessen Aufteilung wie bisher nicht mitgeteilt wird. Aus der Bilanz (in ℳ): Vorräte 98 147 (106 969), Gesamtanlagen 9 091 838 (8 805 805), Debitoren 443 108 (429 845); andererseits Reserve 169 111 (149 759), Darlehen von 400 000 sfr. gleich 324 080 (neu), Erneuerungsfonds 1 831 204 (1 237 224), Kreditoren 775 314 (512 240).

* **Baum- und Zimmermann-Werke AG., Chemnitz. — Geringe Erhöhung des Vorjahrverlustes.** Der Abschluß für das GJ. 1929-30 weist einen neuen Verlust von rund 19 000 ℳ auf, so daß sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 239 133 ℳ erhöht, der wiederum vorgetragen wird (i. V. ergab sich, nachdem die Reserve für den Aufbau der Betriebe sowie die als Stiftung ausgewiesenen 20 000 ℳ aufgelöst wurden, ein Verlust von 221 157 ℳ). Im übrigen wird die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Chemnitz nach Düsseldorf beantragt.

Heilmann & Littmann Bau- und Immobilien-AG., München-Berlin

Der Bericht für das Geschäftsjahr 1930 gibt zunächst einen genauen Ueberblick über die Lage am Baumarkt und bemerkt in Verbindung damit, daß die Aussichten für das Jahr 1931 nicht erfreulich sind. Aus Grundstücksverkäufen wurden 60 767 ℳ, aus der Immobilienverwaltung 164 421 ℳ, aus Neuausführungen und Baunebenbetrieben 2 096 454 ℳ und aus Zinsen und sonstigen Erträgnissen 742 979 ℳ erzielt (i. V. zusammen 4 219 488 ℳ). Wie bereits gemeldet, ergibt sich diesmal ein Verlust von 739 621 ℳ, der durch den letztjährigen Gewinnvortrag von 822 449 auf 817 172 ℳ vermindert wird (i. V. 602 817 ℳ Gewinn, der sich um den Vortrag auf 1,09 Mill. ℳ erhöht hat). In der Bilanz sind bei 12,38 Mill. ℳ AK. die Grundstücke mit 10,12 (10,10) und die Häuser mit 0,65 (5,13) Mill. ℳ bewertet. Hypothekenschulden auf bebaute Grundstücke 4,08 Mill. ℳ, auf unbebaute 0,10 Mill. ℳ (i. V. insgesamt 3,97 Mill. ℳ), Bankschulden 5,97 Mill. ℳ, Aufwertungsschulden 106 364 ℳ, Lieferantenschulden und sonstige Verbindlichkeiten 2,96 Mill. ℳ (i. V. waren Bank-, Lieferantenschulden und sonstige Verbindlichkeiten mit 3,76 Mill. ℳ benannt), Rückstellungen für abgerechnete Bauten sind mit 1,20 Mill. ℳ angegeben. Die Anzahlungen der Bauauftraggeber sind von 6,11 Mill. auf 3,8 Mill. ℳ zurückgegangen. Auf der anderen Seite Bank- und Postscheckguthaben 995 674 ℳ, Aufwertungsforderungen 246 452 ℳ, Bauauftraggeber und sonstige Guthaben 7,93 Mill. ℳ (Außenstände einschl. Bankguthaben 8,81 Mill. ℳ). Der Wert der Bauten in Ausführung (i. V. diesmal mit 0,24 (6,80) Mill. ℳ genannt. Hypothekenguthaben verminderten sich auf 2,60 (4,60) Mill. ℳ. Der Auftragsbestand sei hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben, da sich die Verwaltung von Bauaufgaben, die keine ausreichende Finanzierung gewährleistet, fernhielt.

---

* **Wessels Wandplatten-Fabrik AG., Bonn. — Unzureichende Preise.** Ueber das Geschäftsjahr 1930 teilt der Bericht mit, daß im Inland innerhalb der einschlägigen Industrie scharfe Preiskämpfe einsetzten, die das bestehende Preiskartell zur Aufhebung der Preise veranlaßten. Auch im Ausland habe das verstärkte Angebot die Preise so weit abbröckeln lassen, daß kaum noch Gewinnmöglichkeiten vorhanden waren. Der Abschluß ergibt eine Gesamteinnahme von 840 267 (1 060 256) ℳ. Davon erfordern Unkosten 610 022 (660 826) ℳ, Steuern 49 500 (115 520) Mark und Abschreibungen 134 074 (126 890) ℳ, so daß einschließlich 16 044 (6 697) ℳ Vortrag nur ein Reingewinn von 19 494 (84 404) ℳ verbleibt, der vorgetragen werden soll. Eine Dividende wird, wie schon gemeldet, nicht verteilt (i. V. 8 v. H.). Den in der Bilanz mit 268 903 (530 596) ℳ ausgewiesenen Verbindlichkeiten stehen u. a. gegenüber: Vorräte mit 215 080 (264 800) ℳ sowie Kasse, Wechsel, Wertpapiere, Bankguthaben, Forderungen und Beteiligungen (alles in einem Posten angeführt) mit 560 302 (577 884) ℳ. (HV. 20. Mai.)

Deutschlands Spartätigkeit

Von Dr. Paul Weil, Mannheim

Wenn man bei Beobachtung der deutschen Wirtschaftsstatistik, d. h. also der Zahlen, die in ihrem Zusammenwirken als Barometer unseres Wirtschaftslebens gewertet werden können, in den letzten Jahren immer und immer wieder die Feststellung einer überwiegend ungünstigen Entwicklungstendenz machen mußte, so war doch stets unter den wenigen Ausnahmen als erfreulicher Aktivposten die Statistik der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen in Rechnung zu setzen. Die Aufwärtsbewegung, die hier zu verzeichnen war, konnte umso höher gewertet werden, als sie — zumal bei Berücksichtigung des völligen Nichts, vor dem der Sparer am Ende der Inflation stand, — von dem ungebrochenen gesunden Wirtschaftssinn des „kleinen Mannes", also im weitesten Sinne des „Volks" Zeugnis ablegte.

Und wenn auch in jüngster Zeit, verursacht durch die katastrophale wirtschaftliche Lage der ganzen Welt, da und dort die Behauptung sich hervorwagte, daß „übermäßiges Sparen kein uneingeschränkter Segen" sei, so wollen wir demgegenüber doch an der alten These von der Nützlichkeit des Spargroschens (für den Einzelnen wie für das Ganze!) festhalten und uns die eherne Regel des „Arbeiten und Sparen" ins Gedächtnis rufen.

Wenn wir nun heute bei der Auswertung der endgültigen Ergebnisse der Sparkassenstatistik für das Deutsche Reich für das Jahr 1930 und bei der Betrachtung der jüngsten Entwicklung die bedauerliche Feststellung machen, daß auch auf diesem Teilgebiet wirtschaftlicher Tätigkeit die positiven Vorzeichen sich in negative zu wandeln drohen, dann dürfen wir dies gewiß nicht auf das Konto einer allzu leichtfertigen Lebenseinstellung setzen — dagegen zeugen, wie wir gleich sehen werden, die Jahre unmittelbar nach der Inflation nachdrücklichst. Wir müssen uns vielmehr darüber klar sein, daß eben die Ungunst der Verhältnisse auch hier sich auszuwirken beginnt, und daß uns nur die Hoffnung bleibt, daß mit einer „allgemeinen" Besserung an die Gestaltung der Ergebnisse der Sparkassenstatistik wieder eine günstigere wird.

Die reinen Spareinlagen, d. h. alle die Einlagen bei den deutschen Sparkassen auf Sparkonto unter Ausschluß der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen betragen für Ende 1930 10,8 Milliarden Reichsmark. Sie liegen mit diesem Ergebnis um 1.480,0 Millionen Reichsmark oder um 13,9 v. H. über der Vorjahresziffer und um 3.590,0 Mill. RM — 49,8 v. H. über der Zahl des Jahres 1928. Die Entwicklung seit 1924 zeigt im übrigen folgendes Bild: (Mill. ℳ)

1924	596,4	1927	4 809,1
1925	1 598,3	1928	7 205,0
1926	3 181,9	1929	9 330,6
		1930	10 800,0

Setzt man jeweils die Zahl des Vorjahres gleich 100, so verhalten sich die Jahre

			Zunahme abs. Mill. ℳ
1924/1925	wie	100:264,5	1 100,6
1925/1926	„	100:197,8	1 493,8
1926/1927	„	100:152,1	1 624,8
1927/1928	„	100:149,0	2 397,0
1928/1929	„	100:129,0	2 125,0
1929/1930	„	100:116,0	1 465,0

Wir sehen also: Eine Zunahme des Einlagenbestandes ist seit der Inflation ständig, auch 1929 und 1930 noch zu verzeichnen. Es ist noch nicht etwa der (wenn er einmal Tatsache würde, allerdings bedrohliche) Zustand einer Stagnation oder gar eines Rückganges des Einlagenbestandes eingetreten. Wohl aber gibt ein Umstand zu Bedenken Anlaß: Das Tempo der Zunahme des Einlagenbestandes hat sich stetig verlangsamt, oder, um einen vom Institut für Konjunkturforschung gewählten Vergleich heranzuziehen: Der Zeitraum, der benötigt wurde, um die erste, zweite, dritte usw. Milliarde anzusammeln, hat nach einer erfreulichen Schrumpfung in den Jahren 1924—1928 seit 1928 wieder erheblich an Ausdehnung gewonnen. Daß die oben angegebenen prozentualen Vergleichszahlen auch dann zurückgehen, wenn die absoluten Ziffern steigen, braucht nicht wunderzunehmen: Im Verhältnis zu dem stetig wachsenden Gesamteinlagenbestand war eben die absolute Zunahme auch schon vor dem Jahre 1928, also zu einer Zeit, da die Kurve der Zunahme noch im Steigen begriffen war, nicht groß genug, um auch noch eine prozentuale Steigerung herauszuholen.

Wir sind heute, wie die Ziffern zeigen, hinsichtlich der absoluten Zunahme der Einlagen unter dem Stand von 1926, prozentual ist der Rückgang seit 1924 erschreckend.

Leider aber verschiebt sich das Bild zu noch ungünstigerem Aussehen, wenn man anstelle des Einlagenüberschusses den Einzahlungsüberschuß näherer Betrachtung unterzieht. Der Einlagenüberschuß ergibt sich bekanntlich aus dem Wachsen des Einlagenbestandes in einem Jahr gegenüber dem Stand der Einlagen zu Beginn des Jahres, ohne Rücksicht darauf, auf welche Tatsachen eben dieses Anwachsen zurückzuführen ist. Der Einzahlungssaldo dagegen zeigt die reine Entwicklung der Einzahlungen und Rückzahlungen und ihr Verhältnis zueinander. Das Bild des Einlagenbestandes bezw. des Einlagensaldos wird beeinträchtigt durch die Summen, die auf dem Wege der Zins- und Aufwertungsgutschriften zugeführt werden. Mit restloser Deutlichkeit zeigt nur die Beobachtung der Einzahlungen und Rückzahlungen die Sparkraft der Sparkassenkunden.

Wenn wir zunächst einmal Einlagenüberschuß und Einzahlungsüberschuß gegeneinander stellen, also eine Vereinigung der Ueberschußziffern vornehmen, so können wir folgendes feststellen: Es verhielten sich Einlagenüberschuß und Einzahlungsüberschuß zueinander: (Mill. ℳ)

1924	wie	100:96	(570,8: 548,3)
1925	„	100:98	(1 100,8:1 017,6)
1926	„	100:91	(1 493,8:1 357,4)
1927	„	100:87	(1 624,8:1 423,6)
1928	„	100:82	(2 397,0:1 959,8)
1929	„	100:67	(2 125,0:1 420,0)
1930	„	100:60	(1 485,0: 880,0)

Die Uebersicht ergibt, daß die Spanne zwischen dem Ueberschuß der Einlagen überhaupt und dem reinen Einzahlungsüberschuß seit 1924 stets größer wurde. Das ist bis zu einem gewissen Grad auch verständlich und kann ohne Bedenken hingenommen werden. Auffallend und besorgniserregend aber ist das Tempo, in dem sich der Rückgang der Einzahlungsüberschüsse innerhalb der letzten drei Jahre vollzieht und im Zusammenhang damit eben die Ausmaße des Rückgangs überhaupt. Denn der Einzahlungsüberschuß erreichte 1930 in der Tat nicht einmal mehr die Höhe von 1925 (mit 1924 kann man ja kaum vergleichen), während der Einlagenüberschuß doch immerhin noch, wie wir sahen, an die Summe von 1926 herankommt, diejenige von 1925 jedenfalls erheblich übertrifft. Und vergleicht man den 1930er Einzahlungsüberschuß mit dem Ueberschuß von 1928, dem höchsten seit der Stabilisierung, so ergibt sich gar ein Rückgang von ca. 55 v. H. (gegenüber 1929 von ca. 38 v. H.).

Dabei ist aber festzustellen, daß nicht etwa, wie man vielleicht vermuten könnte, die Rückzahlungen (1928: 4.201,6, 1929: 5.265,0, 1930: 6.041,6 Mill. ℳ) einen außergewöhnlichen Umfang angenommen haben. Sie sind im Gegenteil, was die Rückzahlungshäufigkeit anbetrifft, unter dem in Anbetracht des zunehmenden Alters der Einlagen und des damit zusammenhängenden erhöhten Verbrauchs der Spargelder zu erwartenden Maß geblieben. Was vielmehr zu der geschilderten Entwicklung Anlaß gab, war nicht ein zu starkes Anwachsen der Rückzahlungen, sondern eben eine zu geringe Aufwärtsbewegung der Einzahlungen (1928: 6.141,6, 1929: 6.685,0, 1930: 6.920,0), die ihrerseits natürlich wieder zwangsläufig auf die bedrängte wirtschaftliche Lage weiter Volkskreise zurückzuführen ist.

Abschließend können wir feststellen: Noch befinden wir uns, was die Sparrücklagen bei den deutschen Sparkassen, also die Ansammlung der Spargroschen, betrifft, in erfreulichem Anstieg. Noch können wir jedes Jahr an den Ergebnissen der Sparkassenstatistik mit Befriedigung die Ueberschüsse, sei es im Gesamteinlagenbestand, sei es rein in den Einzahlungen, ablesen. Doch heute schon müssen wir uns fragen, wie lange diese Entwicklung noch dauern wird. Die vorstehenden Darlegungen dürften die Gefahr, in der wir auch hier stehen, zur Genüge kennzeichnen, und es ist gewiß kein übertriebener Pessimismus, wenn man — insbesondere in Anbetracht der jüngsten Entwicklung im Jahre 1931, die uns erstmals einen Rückgang der Einzahlungen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres brachte, — mit Sorge der kommenden Gestaltung entgegensieht.

Denn schließlich ist es ja kein Wunder, wenn in einem Lande, dessen Bevölkerung zu bald einem Viertel von öffentlicher Unterstützung lebt, und in dem nahezu kein Haushalt von einer fühlbaren Einschränkung seiner Mittel verschont blieb, die Spareinlagen zumindest nicht mehr in dem Maße an Ausdehnung gewinnen, wie wir dies in den letzten Jahren, in denen es uns noch „besser" ging, mit Genugtuung feststellen konnten. Wir können uns im Gegenteil nur freuen, daß es im Jahre 1930 überhaupt noch gelungen ist, einen Fortschritt zu erzielen.

Das Institut für Konjunkturforschung berechnet unter Berücksichtigung der Aenderung des Reichsgebiets sowie der Wandlung der Kaufkraft des Währungsgeldes den Stand der Spareinlagen (ohne Aufwertungsbestände) von 1924 gleich dem Stande von 1808, den Stand von 1930 gleich dem Stande von 1895. Aus dem lehrreichen Vergleich können wir einmal ersehen, wie weit wir zurückgeworfen waren (und noch sind), wir können aber auch daraus entnehmen, welch große Aufbauarbeit bereits geleistet wurde, und die Hoffnung daran knüpfen, daß diese Arbeit auch künftig guten Fortgang nehmen möge.

Sarotti AG. Berlin

Der Umsatz ist nach dem Geschäftsbericht im Jahre 1930 mengenmäßig ungefähr auf Vorjahrshöhe geblieben, im Wert aber zurückgegangen. Neben der ständigen Pflege der eigenen Marke wurde der Absatz der von der Gesellschaft hergestellten und vertriebenen Marken Nestlé, Cailler und Gala Peter in Deutschland gefördert. Die Hoffnung auf baldige Ueberschüsse aus der Hattersheimer Fabrik sei 1930 noch nicht in Erfüllung gegangen. Der aus der Bilanz ersichtliche Zugang von 0,11 Mill. ℳ auf Gebäude und von 0,35 Mill. ℳ auf Maschinen und Einrichtungen ist fast ausschließlich auf die Umgestaltung der Hattersheimer Anlagen zurückzuführen. Es erscheinen unter Berücksichtigung der Abschreibungen Gebäude mit 3,93 (3,94) und Maschinen und Einrichtungen mit 2,84 (2,95) Mill. ℳ, ferner Vorräte mit 5,96 (5,76), Bankguthaben 2,79 (1,80), Debitoren 4,44 (5,15) und Wertpapiere und Beteiligungen mit 0,77 (0,79) Mill., Kreditoren mit 3,81 (2,35) Mill. ℳ. Der Rohertrag konnte auf 11,67 (10,54) Mill. ℳ gesteigert werden. Abgeschrieben wurden 0,98 (1,03) Mill. ℳ. Einschl. 0,14 (0,14) Mill. ℳ Vortrag wird ein Reingewinn von 1 138 963 (1 360 031) ℳ ausgewiesen, aus dem, wie schon mitgeteilt, 7 v. H. (10 v. H.) Dividende auf das dividendenberechtigte Kapital von 15,5 (11) Mill. ℳ verteilt werden.

Die ersten Monate des neuen Jahres stehen unter dem Zeichen der Preisermäßigung. Ob diese zu einer Belebung des Geschäfts führen wird, hänge im wesentlichen von der Wirtschaftslage ab.

---

* **Stillegung der Zuckerfabrik Gernsheim.** Gernsheim (Ried), 7. Mai. Die hiesige Zuckerfabrik, das größte Unternehmen der Gemeinde, wird auf drei Jahre stillgelegt. Das Unternehmen beschäftigte seither ca. 60 Arbeiter und Angestellte, in der Campagne sogar zweimonatig etwa 300. Ob der Betrieb nach Ablauf der vorgesehenen drei Jahre wieder aufgenommen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Begründet wird die Maßnahme mit Unrentabilität des Werkes, die dem Zuckerkonzern die Fortführung einstweilen nicht ermögliche.

* **Karl Kaltenbach u. Söhne AG., Altensteig.** Bei dieser Beckenfabrik (AK. 400 000) beträgt für 1930 der Verlust 71 962 ℳ nach 26 817 ℳ Abschreibungen. Aus der Bilanz (in ℳ): Vorräte 138 384, Debitoren 164 014; andererseits Akzepte 95 412, Banken 45 092, Kreditoren 213 817.

* **Gläubigerversammlung Katz u. Klumpp, Gernsbach.** Auf der in Baden-Baden abgehaltenen Gläubigerversammlung der Holzgroßhandlung Katz u. Klumpp, Gernsbach, wurde über die Abwicklung des Vergleichs Bericht erstattet. Die gutbesuchte Gläubigerversammlung nahm zur Kenntnis, daß entgegen der ursprünglichen Annahme einer Quote von 60 v. H. nur eine solche von 33 v. H. aus der Liquidationsmasse zur Verteilung kommen kann. Bisher ist eine Vorausschüttung von 10 v. H. erfolgt. Nach dem letzten, per 24. März 1931 aufgestellten Status ergibt sich bei 8,34 Mill. ℳ eine Ueberschuldung von 5,59 Mill. ℳ. Zu der bisher zur Ausschüttung gekommenen Barentschädigung kam noch eine Aktienausschüttung an Aktien der neugegründeten AG. von 1,7 Mill. Aktien, was ungefähr einer Quote von 15 v. H. entspricht.

Einkaufszusammenschluß im süddeutschen Kurzwarengroßhandel

Ueber 20 Großhandelsfirmen aus Bayern, Württemberg und Baden haben mit Sitz in München die Einkaufsgenossenschaft der Großhändler in Kurz-, Weiß- und Wollwaren eGmbH. (Kurwa) gegründet, deren Aufgabe vor allen Dingen darin bestehen soll, einerseits der Industrie durch Erteilung von größeren Aufträgen eine rationellere und verbilligte Herstellung zu ermöglichen, andererseits den angeschlossenen Großhandelsfirmen, deren Kreis übrigens nicht auf Süddeutschland begrenzt werden soll, die Möglichkeit zu möglichst preiswerter Bedarfsdeckung zu bieten. Den Vorsitz führt Kommerzienrat Haumann i. Firma J. G. Leuze u. Söhne, München.

Vom deutschen Tabakmarkt

Nach Tabaken alter Jahrgänge mit Steuerrückvergütungsberechtigung von 40 ℳ je Ztr. hat die lebhafte Nachfrage in den letzten Wochen angehalten, so daß es zu verschiedenen Abschlüssen kam, wobei sich in der Preisgestaltung anscheinlich, durch die zunehmende Verknappung begründete Festigkeit zeigte. Es wurden für 1928er und 1929er Tabak aus der Pfalz zwischen 85—95 ℳ je Ztr. bezahlt; 1929er Bühlertaler Umblatt-Einlage mit Rückvergütung bedang sogar 130 ℳ und selbst für einen Hordter Einlage-Nachtabak des Jahres 1924 wurden 125 ℳ gefordert. In Friedrichsfeld wurde eine Partie 1929er Tabak, noch bei den Pflanzern lagernd, zu 95 ℳ umgesetzt.

Etwas gebesserte Aufnahmeneigung zeigt sich neuerdings auch für Tabake der Ernte 1930, die in der Hauptsache allerdings erst gegen Mitte des Jahres verarbeitet werden können. Die Marktentwicklung für dieses Gewächs verläuft allerdings, gemessen an der Nachfrage für ältere Jahrgänge, sehr langsam, was mit den hohen Einstandspreisen des Handels für diesen Tabak sich erklärt. Für fermentierte gute Tabake dieser Ernte werden im Durchschnitt etwa 120 ℳ je Ztr. verlangt, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß der Handel ziemlich hohe Gärverluste einkalkulieren muß. Es war auch etwas geschnittener Einlagetabak zu 110—120 ℳ und gemischte Einlage in reinem Blatt zu 90—95 ℳ erhältlich. Für 1930er Sandblatt beliefen sich die Forderungen auf etwa 130—140 ℳ. Eine Partie 1930er Tabak, die noch bei den Pflanzern lagerte, wurde in Seckenheim zu 80 ℳ je Ztr. gehandelt.

Die kühle Witterung der letzten Zeit hat den Beginn der zweiten Fermentation ebenso wie die Entwicklung der Setzlinge in den Gartenbeeten noch stark verzögert. In der Pfalz sind auf Anregung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine von den Pflanzern selbst seit Jahren Warmbeete angelegt worden. Im Jahre 1930 konnten in der Pfalz etwa 17 000 (i. V. 5000) Quadratmeter Warmbeetfläche festgestellt werden; für 1931 rechnet man mit 20 000 Quadratmetern. Der Frühsatztermin für das Schneidegutgebiet wurde auf 22. Mai, für das Zigarrengutgebiet auf 26. Mai festgesetzt; es kommen für die Gewinnung von Mittelgut späterhin nur Frühpflanzungen in Frage, um eine Verfeinerung anzustreben. Für Rippen hat sich gute Nachfrage gezeigt. [•]

Weinversteigerung Dürkheim

* **Bad Dürkheim,** 8. Mai. Im Saale des eigenen Hauses versteigerte gestern der Dürkheimer Winzerverein eGmuH. 17 000 Liter 1930er, 6000 Liter 1929er und 12 000 Liter 1928er Weißweine, aus besseren und besten Dürkheimer Reblagen. Der Besuch war sehr gut, die Weine erhielten der heutigen Lage entsprechend gute Gebote und die meisten 1930er Faßweine wurden zugeschlagen. Die zur Zeit im Weinhandel herrschende Krise machte sich hier sehr bemerkbar, da nur wenige Nummern von Seiten des Handels ersteigert wurden. Für die 1928er Weine, wirklich schöne Gewächse, war überhaupt kein Interesse vorhanden, so daß diese Nummern nicht ausgeboten wurden. Dagegen belebte sich das Versteigerungsgeschäft bei den 1929er Weinen etwas mehr. Auch hier wurden einige Nummern zurückgenommen, da die Gebote die gewachte Taxe nicht erreichten. Trotz alledem erzielten die Endnummern „Dürkheimer Spielberg Spätlese" ganz angenehme Preise.

Im einzelnen wurden pro 1000 Liter bezahlt: 1930er Weißweine: Dürkheimer Fronhof 660; Eichenböhl 660 zur., 680; Schenkenböhl 650, 640; Hochmeß 640, 660 zur., 650; Berth 690 zur.; Hochbenn 690, 640 zur., 640; Forst 660; Spielberg 690 zur. — 1929er Weißweine: Dürkheimer Schenkenböhl 700 zur.; Hochmeß, Hochbenn, Spielberg nicht ausgeboten. — 1929er Weißweine: Dürkheimer Forst 1100, 1090 zur.; Hochmeß 1120 zur., 1100, 1100 zur., 1220; Eichenböhl 1090 zur., 1190; Schenkenböhl 1180 zur., 1250, 1200, 1300; Hochbenn 1290 zur., 1270 zur., 1310; Spielberg 1300; Spielberg Spätl. 1380 zur., 1400, 1900; Gerth-Traminer 1920.

Schlacht- und Nutzviehmärkte

* **Schweinemarkt Schwetzingen vom 6. Mai.** Zufuhr: 208 Milchschweine, 29 Läufer. Preis für das Paar Milchschweine 18—40 ℳ, das Paar Läuferschweine 45—56 ℳ. Marktverlauf: lebhaft. Ueberstand ¼.

* **Viehmarkt Bretten vom 4. Mai.** Zufuhr: 6 Ochsen, verkauft 2, Preis 200—245 ℳ, 130 Kühe, verkauft 95, Preis 300—550 ℳ, 86 Kalbinnen und Rinder, verkauft 56 Kalbinnen, Preis 300—550 ℳ, Rinder-Preis 140—290 ℳ, 41 Kälber, verkauft 30, Preis 60—100 ℳ. Der Handel war ruhig, die Preise gedrückt.

* **Schweinemarkt Lichtenau vom 6. Mai.** Es wurden aufgeführt: 83 Milchschweine. Verkauft wurden 40 Milchschweine. Bezahlt wurden für Ferkel von 9—25 ℳ pro Stück.

* **Schweinemarkt Knielingen vom 4. Mai.** Zufuhr: 69 Milchschweine Preise: 20—32 ℳ pro Paar. Handel: Markt geräumt. — Nächster Markt 18. Mai.

* **Viehmarkt Radolfzell vom 6. Mai.** Es waren zugeführt: 17 Ochsen, 25 Kühe, 27 Kalbinnen und 38 Jungrinder, Ochsen galten 600—670 ℳ, Kühe 220—500 ℳ, Kalbinnen 450—655 ℳ und Jungrinder 190 bis 300 ℳ. Bei mittelmäßigem Handel wurden gut zwei Drittel der aufgeführten Tiere verkauft. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 408 Ferkel. Das Paar kostete 18—40 ℳ. Bei sehr lebhaftem Handel blieb ein Ueberstand von 29 Stück.

---

* **Spargelmarkt Schwetzingen vom 6. Mai.** Zufuhr: 18 Zentner. Häufigster Preis für 1 Pfund in Pfg.: 1. Sorte 60—80. 2. Sorte 30—40.

* **Fruchtmarkt Radolfzell vom 6. Mai.** Es waren zugeführt: 535 Kg. Weizen, 292 Kg. Hafer und 4198 Kg. Kartoffeln. Weizen kostete 30 ℳ, Hafer 21 ℳ, Kartoffeln 6—8 ℳ, alles pro 1000 Kg. Die ganze Anfuhr wurde verkauft.

Die deutsche Hopfenernte 1930

Die deutsche Hopfenernte hat im Jahre 1930 wiederum einen Gesamtertrag von 110 504 Dz. Diese Menge übersteigt in bedeutendem Maße alle Hopfenernten bis zum Jahre 1914 zurück; allerdings erstreckte sich der damalige Hopfenbau auf eine 42,0 v. H. größere Fläche als 1930. Von dem Gesamtertrag entfielen allein 87,2 v. H. auf Bayern, dem größten Hopfengebiet. — Wie die Menge ist auch die Güte der deutschen Hopfenernte im Jahre 1930 im allgemeinen befriedigend ausgefallen. Von der gesamten Hopfenernte des Jahres 1930 wurden allein 79,6 v. H. mit gut bis sehr gut und nur 4,7 v. H. mit unter mittel bis gering beurteilt. Sie reicht allerdings nicht ganz an die Güte der Ernte von 1929 heran, die zu 86,2 v. H. als gut bis sehr gut und nur zu 7,6 v. H. als unter Mittel bis gering bewertet wurde.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierte Pfunde gegen

New-York . .	4,8643	Schweiz . .	25,25	Stockholm . .	18,14
Paris . .	124,45	Holland . .	12,08	Madrid . .	46,50
Brüssel . .	34,96	Oslo . . .	18,16	Dollar geg. Mk.	4,199
Mailand . .	92,89	Kopenhagen	18,16⅞	Pfunde . .	20,42

Basler Rheinhafenverkehr im April

Weiter steigender Umschlag

Auch im vergangenen April weist der Güterumschlag in den Basler Rheinhafenanlagen steigende Tendenz auf, trotz der Depression, die sonst überall auf der Rheinschiffahrt lastet. Es wurden 90 968 Tonnen Güter umgeschlagen, gegenüber 88 782 Tonnen im April des Vorjahres. Von diesen Gütermengen entfielen 79 223 Tonnen auf den Kanal- und 11 735 Tonnen auf den Rheinverkehr. Diese letzte Ziffer ist verglichen mit dem Vorjahre ungewöhnlich hoch, erreichten doch damals in den ersten vier Monaten auf dem offenen Strome beförderten Gütermengen bloß 4600 Tonnen, heute sind es im gleichen Zeitraum 26 000 Tonnen. In den vier ersten Monaten des laufenden Jahres wurden im ganzen 318 877 Tonnen Güter in den Basler Hafenanlagen umgeschlagen gegenüber bloß 229 307 Tonnen im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Das Institut für Konjunkturforschung zur Kreditlage

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem letzten Wochenbericht mit der Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Der Bericht stellt fest, daß die starke Steigerung der Geldsätze in den Herbstmonaten (die politisch bedingt war) noch nicht wieder ausgeglichen worden ist. Trotz der Fortschritte der letzten Monate sind die Zinssätze am Geldmarkt immer noch wesentlich höher als etwa im Sommer vorigen Jahres, obwohl seither der Kreditbedarf der Wirtschaft geringer geworden ist, wie der Rückgang der Produktion, der Umsätze und der Preise und die Verminderung der Lager vermuten lassen.

Die Senkung der Geldsätze im März und April ist durch zwei Faktoren gefördert worden: Einmal waren die Ansprüche, die sonst in dieser Jahreszeit die Bauwirtschaft an den Geldmarkt stellt, in diesem Jahr ungewöhnlich gering (schätzungsweise um die Hälfte niedriger als sonst), weil die Bausaison noch kaum in Gang gekommen war. Sodann hat sich auch der Bedarf der öffentlichen Hand an kurzfristigen Krediten in diesem Jahr bisher noch in engen Grenzen gehalten.

Die Erleichterung am Geldmarkt griff auch auf den Kapitalmarkt über. Die Kurse der festverzinslichen Werte sind nicht unerheblich gestiegen; teilweise haben sie sogar die Kursverluste, die seit Oktober 1930 eingetreten waren, wieder wettgemacht. Am stärksten haben sich dabei die Kurse der Staats-, Provinz- und Stadtanleihen, der Kommunalobligationen sowie der Industrieobligationen erholt, die im letzten Vierteljahr 1930 besonders stark gefallen waren. Infolge der Besserung der Rentenkurse konnten die Auszahlungskurse an die Kreditnehmer erhöht und so die Effektivkosten der langfristigen Kredite ermäßigt werden. So sind die Effektivkosten erststelliger Hypotheken dadurch wieder auf einen Stand gesunken, den sie zuletzt im Herbst 1927 innehatten.

Der Tendenz zur konjunkturellen Entspannung des Geldmarktes wird in den nächsten Monaten aus Gründen der Jahreszeit eine gewisse Verknappung des Geldmarktes gegenüberstehen. Außerdem tritt die öffentliche Hand mit einer verhältnismäßig großen Nachfrage an den Kreditmarkt heran. Die beabsichtigten Emissionen von Reich und Reichsbahn werden auf etwa 500 Mill. ℳ veranschlagt, wobei darauf hinzuweisen ist, daß im ersten Vierteljahr 1930 die gesamten Emissionen an festverzinslichen Wertpapieren nur etwa 550 Mill. ℳ betragen haben. Wenn auch die Kreditbanken in der Lage sind, durch Aufnahme von Schatzanweisungen einen Teil des Kreditbedarfs von Reich und Reichsbahn zu decken, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Kreditspielraum durch die Ansprüche der öffentlichen Hand für die private Wirtschaft eingeengt wird. Ob diese Beanspruchung durch erhöhten Zufluß von Auslandsgeld aufgehoben werden kann, ist zweifelhaft. Bis jetzt ist offenbar die Bereitwilligkeit des Auslandes, Gelder nach Deutschland zu legen, wie das J. f. K. schreibt, gering.

BIG KLEIDUNG —

die zeitgemäße

HERREN-KLEIDUNG

52 Spezial-Häuser haben sich zu einer Bezugs-Interessen-Gemeinschaft zusammengeschlossen, um Qualitäts-Herren-Kleidung zu verbilligten Preisen herzustellen. Ein Warenbedarf von ca. 30 Millionen wird gemeinsam gedeckt. Glauben Sie nicht, daß ein solch gesunder Rationalismus dem Käufer in jeder Hinsicht große Vorteile bringt?

Den Allein-Verkauf

der BIG-Kleidung

für Mannheim-Ludwigshafen u. Umgebung

hat das

größte Spezial-Haus der Pfalz

für Herren- und Knaben-Kleidung

JULIUS ZIEGLER
LUDWIGSHAFEN HAGEN A.RH.

Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße und Ludwigstraße
Haltestelle der Straßenbahn, Linie 3 und 4

Verkäufe

Metzgerei-Inventar
Maschinen, Glas-Aufsatz, Eisschrank, Eisbank etc., auch einz., zu verkaufen. B1821 Näheres: Augarten-Straße Nr. 34

2 Motorräder
zu verkaufen. B
NSU 250 ccm oben gest.
AJS 350 ccm oben gest.
Zugel. u. versteuert billig zu verkaufen
Redarau, Ahlerstr. 41

1 Seitenwagen Peeka
verkauft. *5684
Kleberstraße Nr. 32

Damenrad gut erh., b. abgz. Schwetzingerstr. Nr. 154, pt. 1 Tür l. *5674

D.- u. Herrenrad, Transportfahrrad gut erh., b. zu verk. Schwetzingerstr. 154, Meßerer. *5673

Mahagonibett komp., m. Rahst., span. Wand billig zu verkaufen. *5680 H 7, 28.

Qualitäts-Herren- und Damenräder, gelötet u. genietet, mit Garantie, 38 u. 50 ℳ, verk. G. Weisel, Q 7, 2/3. *5686

Schlafzimmer
lackiert Mahagoni, neuzeitliches Modell,
Mk. 495.-
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 20

Nähmaschine *5690
neu, gebr., Kiel. s. uf. Bleichstr. 4, pt. rechts.

Die große Kaufgelegenheit
FÜR ALLE!

Wronker Waren
Wronker Preise
zeitgemäß
für alle Kreise

Es geht weiter, alles zu Serien-Preisen!

Gerstenkornhandtuch geeignet z. gebäg. w. z. trocn. K.	-.25	1 m Zefirleinen für praktische Kleider	-.45	1 m Woll-Musseline vorzügl. Qualität	1.90
Damen-Schlüpfer kräftige Qualität	-.25	Reinseiden-Binder	-.45	D.-Strümpfe allerfeinste Waschkunstseide	1.90
Büstenhalter glatt, Kunstseide	-.25	1 m Waschkunstseide schöne Kleidermuster	-.45	Nachthemd weiß m. bunter Garn. in vielen Ausführungen	1.90
Damen-Taschentücher weiß und bunt . . . 3 Stück	-.25	1 m Wäschebatist echtfarbig	-.45	Prinzeßrock glatt, K'seide mit Kurbelstickerei	1.90
Maschinengarn weiß und schwarz . 500 Meter	-.25	Herren-Socken elegant gemustert	-.45	1 Bettuch aus kräftigem Hanaloch	1.90
1 Omlettpfanne Emaille oder Stahl	-.25	1 Brotkorb, weiß, mod. decor.	-.45	Damen-Kragen Crepe de Chine, neue Plastr. u. Jabotf.	1.90
1 Kinder-Halskette bunt	-.25	Beize alle Farben	-.45	Hemdenpassen Tüll bestickt mit Georgette-Kante	1.90
1 Kinderring echt Silber	-.25	1 Kochtopf feuerfest	-.45	1 Waschkorb Ia. Weide	1.90
5 Notizblocks	-.25	4 Speiseteller tief oder flach	-.45	1 Kaffeeservice Steilg. mit Streublumen	1.90
1 Holzpferd auf Rädern	-.25	Taghemd mit Trägern u. Stickereimotiv	-.90	1 Bettbezug 130/180 vorzügl. Qualität	2.90
1 Spirituskocher lackiert	-.25	1 m mod. Kleider-Tweed gute Strapazierqualität	-.90	Nachthemd weiß, mit Klöppelspitze	2.90
1 Bouillonsieb 18 cm	-.25	1 m Woll-Musseline bedruckt	-.90	1 m Crêpe Marocco 100 cm br., bes. sch. Kleiderw.	2.90
Maschinengarn 4 fach, 1000 m-Rolle	-.45	1 Kissenbezug Bogen und Hohlsäume	-.90	1 m Woll-Georgette uelge, 100 cm br., a. Modestoff	2.90
Damen-Kragen Crêpe de Chine, alle Formen	-.45	Sportstrümpfe f. Herren kräft. Qualität	-.90	Tweed-Strick-Kleid in verschied. Farben u. Gr.	3.90
Strumpfbandgürtel Drell mit 2 Paar abnehmb. Haltern	-.45	1 Kleiderleiste mit vier starken Haken	-.90	Tennis-Kleid aus solidem Panama	3.90
1 m Kleider-Musseline schöne Muster, echtfarbig	-.45	6 St. braune Milchtöpfe	-.90	Schlaf-Anzug farb. Batist, Jacke u. knöpfen	3.90
1 m Beiderwand schöne Streifen	-.45	1 Springform mit drei verschiedenen Böden	-.90	Liegestuhl mit solidem Läufer bezogen	3.90
		1 m Kleider-Voll-Voile 100 cm breit, elegante Muster	1.90	Korbsessel gute Ausführung, sehr preiswert	3.90

WRONKER

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn

Karl Tückhardt

insbesondere für die Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Mutschler für seine trostreichen Worte, dem Nationaltheater, sowie dessen Orchester, dem Deutschen Musikerverband, der Gemeinschaft „Haus Salem" und der Vereinigung ehemal. Lehrkollegen für die prächtigen Kranzspenden und ehrenden Nachrufe.

Mannheim-Feudenheim, den 7. Mai 1931.

In tiefer Trauer:

Emma Tückhardt und Sohn

T1,4 Neu Eröffnet Neu T1,4
Etagenhaus für Gelegenheitskäufe

Zur Eröffnung bringen wir zu aufsehen erregenden Preisen:

zirka 5000 m Diverse Seidenstoffe darunter allerbeste Qualitäten und u. gemustert . . . 3.50, 2.95, 1.95
zirka 1500 m Tweed-Kleiderstoffe . . . 1.15, -.95, —.68
zirka 1500 Damen-, Herren- und Kinder-Pullover und Westen . . . von -.95 an
zirka 300 Herren-Anzüge und Paletots . . . 39.50, 29.50, 17.50

Besuchen Sie uns wir sind riesig billig

Der Beweis ist erbracht

daß die **Güte** meiner **Wurst- und Fleischwaren** immer mehr Anklang finden, denn der Andrang vergrößert sich von Tag zu Tag!

Ia. Ochsenfleisch Pfd. 90 ₰, bei 2 Pfd.-Abnahme		Pfd. 85 ₰
Schweinefleisch:	Lappen	Pfd. 70 ₰
	Braten	Pfd. 90 ₰
	Kotelett	Pfd. 1.—
Kalbfleisch:	Brust und zum Einmachen	Pfd. 88 ₰
	Braten, Nierenbraten und Kotelett	Pfd. 1.—
Hackfleisch ständig frisch		Pfd. 90 ₰
Hausmacher Bratwurst		Pfd. 1.—
Bauernbratwurst grob gehackt		Pfd. 1.20

Lyoner, Cervela, Krakauer, Thür. Rotwurst — ¼ Pfd. nur 20 ₰

weißer Schwartenmagen, roter grober „ — ¼ Pfd. nur 15 ₰

Aufschnitt . . . ¼ Pfd. 35 ₰

Metzgerei G. Rosenfelder
Mannheim — J 1, 11 — Tel. 32717

Verkäufe

Lebensmittel- und Colonialwarengeschäft
mit 30 000 ℳ Jahresumsatz zu verkaufen. 2 Zimmer-Wohnung mit Mansarde vorhanden, Tauschwohnung erwünscht, jedoch nicht Liebing. Angebote unter Y J 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5682

„BMW"-Motorrad
500 ccm, Tourenmaschine, neuwertig, Modell, wenig gebraucht, mit Beiblicht, Horn u. Tachometer, günst. zu verkaufen. Angeb. unter X E 50 an die Geschäftsstelle. B1818

D-Rad Sport
neuzeit. Modell, Reichausrüstung, ca. 4000 Km. gelaufen, mit voll. Garantie, billig zu verkaufen. B1819 Angebote unter X D Nr. 88 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Besond. Gelegenheit!
Piano
gesp., herrlicher Ton, sehr gut erhalten, M.ℳ 950.—
Eine Kapsel! Selbstspielapparat Pianola M.ℳ 650 in sehr gut. Ausführ. 10 Jahre Garantie.

Flügel
Bechstein, Blüthner, gesp., vorzügl. erhalt. M.ℳ 1300.—, anderes Fabrikat M.ℳ 950.—, Ratenzahlung. *5625
Ohnesorg, C 1. 14.

Invaliden-Dreirad
(Selbstfahrer mit Kabine), gut erhalt., billig abzugeben.
Schimperstraße 10 parterre. *5700

N.S.U., 1000 ccm
billig zu verk., ohne Tausch. Gefr. Genler, Gensäuer. 18. *5698

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien mit Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Filmpack, Lederetuis, Stative, Stativköpfe billigst. Bierdes-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16.

Musikinstrumente
Geigen und Reparaturen erfl. Bis gut u. preiswert, b. Instrumentenmacher Hauser P 4, 15, 1 Treppe. *5621

„Die Hausfrau, die zu Rennert geht, beweist, daß sie Ihr Fach versteht."

Bei RENNERT erhalten Sie **Toilette-Seifen, Parfümerien** in- und ausländische Fabrikate in riesiger Auswahl zu den billigsten Preisen:

Rennert's Köln. Wasser unverfälscht u. erfrischend ca. 80% Alkohol ½ Fl. 1.75, ¼ Fl. nur 95 Pfg.
Rennert's Lavendel-Badeseife . . . Stück jetzt nur 30 Pfg.
Rennert's Lilienmilchseife . . . Stück jetzt nur 10 Pfg.
Rennert's sprudelnde Fichtennadelbäder . . . Stück 15 Pfg.

RENNERT U 1, 12 S 1, 9 G 5, 14
Mittelstraße 50, Meerfeldstraße 39, Seckenheimerstr. 32.

3 Preise 3 Leistungen

45.- Sakko-Anzüge reines Kammgarn; Sport-Anzüge 2-teilig, reinwollene Tweeds; Slipons reinwolle Gabardine

65.- Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge 2- und 4-teilig, Slipons + Paletots in einer Qualität verarbeit., die Sie sonst nicht in dieser Preislage finden

85.- Sakko-Anzüge, Sportanzüge 4teil., Slipons + Paletots i. besten Stoffqualität, aparte Modelle für den verwöhnten Geschmack

die Ihnen Vorteile bieten. Denn nur haarscharfe Kalkulation ermöglichte es, diese moderne Qualitätskleidung zu solchen Serienpreisen zu bieten.

Unsere Fenster überzeugen Sie!

MANES

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute zum erstenmal!

Pat und Patachon

die weltbekannten lustigen Darsteller in ihrem diesjährigen neuen Film:

Pat u. Patachon auf Freiersfüßen

Ein übermütiger Tonfilm

Da sind sie nun, die heit'ren Knaben,
Die hundertmal belacht wir haben.
Herr Pat und auch sein Kompagnon
Der kugelrunde Patachon.
Von Problematik kaum betastet,
Von Seelentiefe unbelastet,
Und über sie — —
„Auf Freiersfüßen"
Werden Freudentränen fließen.

Vorher das

Große und interessante Beiprogramm!

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3, 5.15, 7.15, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Das große Lustspiel-Doppelprogramm!

Felix Bressart — Anny Ondra — Siegfried Arno

in dem Sprechfilm:

Eine Freundin, so goldig wie Du . . .

Außerdem:

Maria Paudler, Gg. Alexander, Jul. Falkenstein in **„EHESTREIK"**

Vorzugskarten gelten!

Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

ROXY

Die entzückende Tonfilm-Stimmungs-Operette

Im Walzerparadies

mit **Charlotte Susa**, Greti Theimer, José Wedom — Ernst Verebes

Humor, Temperament, Schmissige Schlagermusik

Vorher das große, kulturelle und interessante **BEIPROGRAMM**

Beginn: 3, 5, 7, 8.40 Uhr

Sommer sprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis -.75 Storchen-Drog., Marktplatz H 1, 16, Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 8 u. Friedrichspl. 19 Hirsch-Drogerie, Heidelbergerstraße O 7, 12 Drogerie Kallmann, D 1, 13 v293

Enorm billig! Blau, grau u. farbiger reinwollener **Anzugstoff** mtr. RM. 4.75 u. 9.50 ab Fabrik an Priv. Barchfädige Nachnahme **Ernst Rauh, Gera.**

SCALA

Ab heute Freitag!

Herrliche Walzer
Schmissige Schlager
Reizende Handlung
Köstlicher Humor
Pompöse Ausstattung
Hervorrag. Darsteller

in der **Tonfilm-Operette**

Ihre Hoheit befiehlt

mit **Willy Fritsch, Käthe v. Nagy**, Reinh. Schünzel, Paul Heidemann

Tönendes und stummes **Beiprogramm!**

Beginn: Werkt. 5, Sonnt. 4 Uhr

Vorunterfuchung

Ein Film von **Robert Liebmann** nach dem Theaterstück von **Max Alsberg** u. **Otto E. Hesse**
ERICH PÖMMER-PRODUKTION DER UFA
Regie: **Robert Siodmak**
Hauptdarsteller:
Albert Bassermann - **Gerda Fröhlich**
Charlotte Ander - **Hans Brausewetter** - **Jakob Tiedtke**

Die Presse schreibt:
„Man gibt mit erschlagenem Atem das Urteil ein Schicksal . . . Dieser Film bietet der beste, den man seit langem sehen konnte . . . es war wirklichen, brutal, unbarmherzigen Leben, das er in seinen Bildern zeigte. Schauspielerische Leistungen wie man sie nun kaum sah. Hans Tiedtke gab seinen Homolka . . . ein bedeutendes Mandarinenspiel . . . Bassermann . . . Was ist das für ein menschlicher Mensch! Kaspar Hauser! Ein Dichter hat . . . Ausgezeichnete Ton- und Kameraführung . . . Die neueste UFA-TON-WOCHE

Auf der Bühne:
Ab Freitag, 8. Mai!!
Keith Clark
Der König der Zigaretten
Elmer und Sylt
Die hervorragenden Parodisten in ihrer Revue:
„Rund um die Welt"

UFA-PALAST W 4.30 6.00 8.30 S 2.00 3.30 6.00 8.30

UNIVERSUM

Was Mannheim seit Jahren nicht mehr erlebte.
Ein Film läuft drei Wochen mit unverminderter Zugkraft.

3. Woche

Felix Bressart

ist nicht zu übertrumpfen in

Der Schrecken der Garnison

Wer sie an der Theaterkasse des Lichtspielhauses Schlange stand
Wer sie in vollgepfropften Reihen sich lachend auf dem Stuhle wand.

Wer sie gesehn den Film der Filme, den tollen Schlager:
„Den Schrecken der Garnison"
wer nicht gelacht hat Freudentränen über Bressart die große Filmkanone

Wer sie - fast sag' ich - sie im Spiegel erlebt den Witz der Vorbeigesagt durch diese dollen, dufen Blüten in prachtvoller Natürlichkeit,

Wer niemals sich Erholung gönnt Entspannung in der miesen Zeit, sich selbstvergessen - statt zu leben, durch Selbstvergessen auf Fröhlichkeit

Der hiebe,
was er mer suppe,
ein armer,
wirklich armer Tor!

Doch das will besser sein,
drum — Sprung auf —
marsch — marsch,

Eintrittskarten rasch besorgt für heute, Samstag, Sonntag — die

3. Woche

hat begonnen. 8320

Anfang: **4.00**, 6.00, **8.20**

Palast-Theater

APOLLO

Nur noch 8 Vorstellungen

Drei volle Stunden dröhnt allabendlich das Haus vor Lachstürmen **seit Grock** wurde nicht mehr so herzlich und ehrlich gelacht. Abendlich 8¼ Uhr

Münchner Luft

mit **ELISE AULINGER**

Müller — Stöckel — Dorsey 8320

Kaufe **Pfandscheine** über Anzüge FINKEL, G 5, 5 4133

Kind

Mädchen, 6 Wochen alt, guter Herkunft, wird als Eigen abgegeben. *9044 Knoch, unter S K 183 an die Geschäftsstelle hs. Blattes erbeten.

Ruppertsberger Naturweinhaus
Ruppertsberg.
Sonntag, den 10. Mai
Großer Blüten-Ball
Joh. Magin. 4311

Wacholder-Extrakt bei Nieren-, Blasen-, Darm- und Magenleiden. 1 Pfund-Glas Mk. 1.80. Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16. 4982

Hallo!

Wo bleibt Ihre Lösung?

Was kaufen Sie von den in der Sonder-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung „Hausfrau und Handwerk" angebotenen Gegenständen, wenn Sie den Hauptgewinn von RM. 200.— erhalten?

Diese einfache Frage sollen Sie uns mit wenigen Sätzen beantworten. Alles Nähere lesen Sie am besten in der Ankündigung in der Ausgabe vom Samstag, den 2. Mai, noch einmal genau nach. Haben Sie die Zeitung schon verlegt, so beachten Sie mit Sorgfalt die Wiederholung der Preisfrage in der „Neuen Mannheimer Zeitung" am morgigen Samstag. Interessenten stehen auch Sonderdrucke mit der Preisfrage zur Verfügung.

Unterricht

Wer beteiligt sich an **Englisch?** 60 ₰ pro Stunde. Anfragen unter L V 130 an die Geschäftsstelle. *602

Studentin erteilt erfolgreichen **Nachhilfe-Unterricht** in all. Fächern. Offerte in der Geschäftsstelle. *9600

GLORIA

Das neue 2 Schlager-Programm!

Greta Garbo in **Wilde Orchideen**
Greta Garbo in einem Film mit prachtvoll exotischem Hintergrund mit **Lewis Stone, Nils Asther**

Milton Sills die Verkörperung männlichen Mutes in **Achtung! Zug in Gefahr**
Ein Film der unerhörten Spannung

Beginn: Werktags 4.30 Uhr, Sonntags 3.00 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 8. Mai 1931
Vorstellung Nr. 286 — Miete F, Nr. 42
Zum 1. Male:

Voruntersuchung

Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse
Inszenierung: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Dr. Konrad Bienert, Landgerichtsrat	Hans Finohr
Sophie Bienert, seine Frau	Lene Blankenfeld
Walter Bienert, Student der Rechte	Bum Krüger
Gerda Bienert	Annem. Schradiek
Eva Arndt, ihre Freundin	Kaina Vielmetter
Fritz Bernt, Student der Rechte	Hans Simshäuser
Theodor Schreiner, Justizrat	Karl Marx
Anatol Scherr, Büroangestellter	Raoul Aister
Karl Zülke, Hausverwalter	Ernst Langheinz
Bruno Klatte, Revisor u. Kabarettist	Willy Birgel
Melitta Ziehr, ein verdächtiges Mädchen	Anna Usell
Eine Aufwartefrau	Julie Sanden
Blau, Kriminalkommissar	Hans Godeck
Schneider, Kriminalbeamter	Joseph Renkert
Krübel, Kriminalbeamter	Georg Köhler
Ein Justizwachtmeister	Fritz Linn
Ein Polizeiwachtmeister	Carl Raddatz
Ein Protokollführer	Gustl Römer-Hahn
Ein Dienstmädchen	Lotte Kreis

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 8. Mai 1931
Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne Abt. 31—35, 101—108, 146—167, 310—318, 360—365, 420—427 und Gruppe 8:

Die heimliche Ehe

Komische Oper in zwei Akten nach dem Italienischen des Bertati
Musik von Domenico Cimarosa
Einrichtung und Uebersetzung der Rezitative von Ernst Cremer und Kurt Weiler
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr

Personen:

Robinson, ein verarmter Graf	Christian Köhler
Geronimo, ein reicher Kaufmann	Karl Mang
Fidalma, seine Schwester	Nina Landerich
Elisetta, seine Töchter	Marianne Keller
Carolina	Gussa Heiken
Paolino, Geronimos Buchhalter	Heinz Neugebauer

Zahlungsaufforderung.
Die 10. Rate der Platzmiete für 1930/31 ist am 1. Mai 1931 fällig. Mieter, die bis 15. d. M. nicht zahlen, sind im Verzuge. 8
Nationaltheater.

Pfalzbau Café, Ludwigshafen

Samstag u. Sonntag, den 9. u. 10. Mai 1931 abends 8 Uhr

25 Jahre Bühnenoperette
Operetten-Revue in 10 Bildern
D. L. Renate Ullrich unter Mitwirkung namhafter Künstler. — Eintritt frei.

Pfalzbau Konzertsaal
Samstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr
Großes Tanzkonzert u. öffentlicher Tanz
Eintritt Mk. 1.— incl. Steuer

Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr
Oeffentlicher Tanz
Eintritt Mk. —.50 incl. Steuer

Billiges Kalbfleisch Pfd. 1.20 kaufen Sie bei **Benno Baum,** Schwetzingerstr. 44 Telephon 417 00
Hasen Pfd. 80 Pfg. **Zum Einmachen** Pfd. 85 Pfg. **Braten** Pfd. 90 Pfg.
Billiges Fleisch von kräftigen Kühen Pfund 60 ₰
Meine Spezialität **Prima Kosherwurst** Pfund 80 ₰

MARCHIVUM

Auf Extra-Tischen

Schlupfhosen

in großen Mengen zu „Kander-Preisen"!

Damen-Unterziehschlüpfer -.38
1x1 gestrickt, zarte Pastellfarben -.50,

Damen-Unterziehschlüpfer -.75
echt Mako, fein gewebt

Damen-Schlüpfer -.85
echt Mako, mit Schrittverstärkung, solide Qualität, in mod. Farben Gr. 42–48

Damen-Schlüpfer 1.45
Kunstseide mit Mako plattiert, kräftige Strapazierqualität Größe 42–48

Damen-Schlüpfer 1.45
Charmeuse, maschenfeste weiche Qual. mit doppeltem Zwickel Größe 42–48

Damen-Schlüpfer 2.95
Charmeuse, erstklassige Qualität, Größe 42–48, auswechselbares Gummiband

D-Schlüpfer 1.95
Kunstseide, schwere Qualität, in besonders guter Verarbeitung, unsere Hausmarke auswechselbares Gummiband

Kinder-Schlüpfer -.50
Mako finish, fein gewirkt in allen Größen

Kinder-Schlüpfer -.95
Kunstseide plattiert, in bester Qualität und in schönen Farben
Größe 4–6 1.15, Größe 1–3

WARENHAUS KANDER MANNHEIM

Stellen-Gesuche

Mädchen
fochschulfrei, das zwei Jahre in fein. Haushalt geb. hat, nähen, bügeln u. letzteren f. Kochkennin. hat, sucht Stelle, auch tagsüber Kellner, Rheinhäuserstraße 111, 4. St. *5813

Mädchen *5847
21 J. alt, sucht Stellung in ruh. Haush. als Alleinmädchen, a. liebst. bei kath. Familie, bis 15. Mai. Angeb. unter X V 13 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Fünf helle Büroräume
parterre, Nähe Bahnhof, Ring bis Wasserturm, per 1. August zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T J 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6286

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
in nur ruhiger Lage, evtl. mit Klavierbenützung auf 1. Juni oder früher gesucht. Gefl. Angebote unter U J 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B1806

Elegant möbl. Zimmer
in gutem, ruhig. Hause, mit Badben., Telephon, Nähe Rheinstr., Wasserturm, Schloß, ev. Wohn-Schlafzimmer, sofort gesucht. Angebote unter T L 101 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 8581

Reichsbahnbeamter sucht *5842
3-4 Zimmerwohnung
Bahnhofsnähe, sofort oder 1. Juni. — Angebote unter X T 13 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Ruh. kindl. Ehep. sucht
1 od. 2 Z.-Wohnung
Miete im Voraus. Außerdem 3 Monate Miete im Voraus als Sicherh. Angeb. unt. Y B 21 an die Gesch. *5862

Sonnige *5838
3-4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Mansarde von kleiner Familie, zwei Personen, per 1. Juli gesucht. Oststadt bevorzugt. Miete im Voraus. Telephon Nr. 340 01

Junge Frau sucht per sofort
1 nett. möbl. Zimmer
mit Tel.-Benütz., in einem guten Hause. Angeb. m. Preisang. unter W P 74 an die Geschäftsstelle. *5785

Festangestellter sucht sofort geräumige
2 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause. Lindenhof bevorzugt. Angebote unter V R Nr. 31 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. B1810

Gemütlich möbliert. Zimmer
in nur gut. Hause, separat od. ungestört, Elektr., ruhige Lage (Zentrum), v. Herrn in sich. Posit., per 1. 6. gesucht. — Preisangebote unter X N 7 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5822

Gut möbl. Zimmer
von besser. Herrn per sofort gesucht, möglichst mit Telephonbenutzung. *5806 Angeb. unter Y E 24 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Vermietungen

Zu vermieten: Einfamilienhaus Neuostheim
5 Zimmer mit Bade., Mädchenz., 2 Balkone, kl. Garten, per 1. 7. 31. Miete 180 M. B185 Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 13.

Magazin zu vermieten
In zentraler Lage, Nähe Wasserturm gelegenes Magazin, 4stöck., groß., trock. Keller, elektr. Aufzug und groß. Toreinfahrt, alsbald zu günstigen Beding. zu vermieten. Anfragen unt. S W 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6050

Wirtschafts-Verpachtung!
Die altbekannte Gastwirtschaft **„z. goldenen Fäßchen"** in Heidelberg, Ingrimstr. 16 mit geräumigen Nebenlokalen (Kneipzimmer etc.) ist per 1. Juli d. Js., oder auf einen früheren Termin neu zu verpachten. 6165
Kautionsfähige Reflektanten wollen sich wenden an
Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen Mannheim.

Drei evtl. 6 schöne Parterreräume
für Büro od. Praxis, Nähe Schloß u. Paradeplatz, M 2. 17 per 1. Juli zu vermieten. 6282

Wohnung für Arzt oder Zahnarzt
6 Zimmer, 2 Küchen, 2 Eingänge,
mit Garage im Haus, incl. Dampfheizung u. Warmwasseranlage, in bester Lage der Mittelstraße, abzugeben. Angebote unter W Y 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5802

Wohnungen zu verm.:

4 Zimmer-Wohnung, Oststadt	M 120.—
4 Z.-Wohnung, Waldpark, m. all. Komf.	M 215.—
4 Zimm.-Wohnung, Waldpark, m. Heiz.	M 180.—
5 Zim.-Wohnung, Oststadt, m. Heiz.	M 170/250.—
6 Zimmer-Wohnung, Oststadt	M 175.—
7 Zimmer-Wohnung, Oststadt, m. Heiz.	M 250.—
8 Zimmer-Wohnung, Oststadt, m. Heiz.	M 320.—

Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 13.

Großes leeres Zimmer
mit elektr. Licht und Gasanschluß, mit kleinem Vorplatz, als Koch- oder Abstellraum geeignet, an einzelstehende Person abzugeben. Angebote werden unter T M 102 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes befördert. 6264

Laden
mit Nebenräumen, i. Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. Angeb. u. X Q 10 an die Geschäftsst. *5826

Motorrad-Raum
zu vermieten. *5818 Lindenhof, Rheinparkstraße 2, parterre.

Privat-Garage
zu vermieten. Näh.: **U 4. 23, Erdgesch.** 5502

5 Zimmer - Wohnung
2 Tr., Stadtmitte, nähe, große Räume, per 1. 7. preisw. zu vermieten. Angebote unter W N Nr. 72 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *5788

An Alle

der neue Funkspruch der Kleiderfabriken der Firma

Franz Mettner:

Wir haben uns auf kleinste Wellen eingestellt!

Welle 29⁵⁰ d. h. für neunundzwanzig Mark und fünfzig Pfennige erhalten Sie bei uns einen eleganten, ganz famosen reinwollenen blauen Kammgarnanzug, tipptopp verarbeitet, auf rein Leinen und Roßhaar, ein- oder zweireihig. Er ist von ganz vorzüglicher Paßform und elegant im Sitz!

Welle 37 d. h. für siebenunddreißig Mark erhalten Sie bei uns einen fabelhaften Sportanzug oder den neuen Slipon-Mantel in garantiert reiner Wolle auf K.-Seide oder Luster gearbeitet. Sportanzug mit langer oder Knickerbocker-Hose das muß Ihr Pfingstanzug werden!

Welle 42 d. h. für zweiundvierzig Mark erhalten Sie bei uns einen reinwollenen Kammgarn-Anzug, volle schwere Ware, modern gestreift oder in sich kariert, in allen neuen Farben, tadellos verarbeitet auf rein Leinen und Roßhaar mit K.-Seide oder Lusterfutter.

Achten Sie auf den nächsten Mettner-Funkspruch jeden Dienstag und Freitag an der gleichen Stelle

Mettner

Mannheim S 1, 6 Breitestraße
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 10a

Nachdruck in Wort und Bild verboten!

Vermietungen

Zu verm.: 2 große, helle Parterreräume
i. Hinterhaus G 7, 34, zu Büro, Lager oder sonst. gewerbl. Zweck. gut geeignet. *5843

Gegenüb. Hauptbahnhof! L 15, 18, 2. St.:
5 Zimm. nebst Küche
zu vermiet. (Anzuseh. vorm. 11 bis 12 Uhr, nachm. 5 bis 6 Uhr.) Näh.: Teleph. 316 80 5869

Wohnung: 4 Zimmer
u. Bad, Nähe Marktplatz zum 1. 8. 31 zu vermieten. *5831 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Holzstr. 9, 3. Stck.: Schöne 3 Zimmer
nebst Küche, per 1. Juni ds. Js. zu vermieten. — Dringlichkeitskarte erforderl. Näheres *5790 G 5, 24, Laden.

2 Zimmer-Wohnung
(große Zimmer) mit geräumig. Küche, teilweise möbliert, Balkon, Telephon, ab 1. Juni zu vermieten, Preis 70 Mark. Anzusehen zwischen 12 und 2 Uhr. 5837
Collinistraße Nr. 8 bei Holleczek

Schöne *5844
2 Zimmer und Küche
3 Tr., Stadtmitte, an ruh. kleine Familie auf 1. Juni zu vermieten. Angebote unter X U 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Zimmer und Küche
an kinderl. Ehepaar per 15. ds. Mts. oder 1. 6. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *5796

Schöne *5861
1 Zimmer und Küche
Miete 30 Mk., ohne Dringl.-Karte (Neckarstadt) zu vermiet. Zuschr. unter Y A 20 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer sep. Eing., 6.50 M p. Woche auf 15. 5. od. 1. 6. zu v. M 3, 7, II B1779/1400

Möbliertes Zimmer
zu verm. Woche 5 M Lauringstr. 26, IV, r. *5808

Schön möbl. Zimmer mit el. L. W. Bahnhof u. Wassert. sof. zu vm. Rheinhäuserstraße 4, part. *5812

L 14, 2 II Tr. Bahnhof
Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sof. zu verm. Auch a. kurz. Zeit. *5840

Schön. ungest. Zimm.
auf sofort billig zu vermieten. *5875 T 4, 2, 3 Tr. rechts.

E 7, 15, 3 Tr. rechts
Gut möbl. Zim. zu vm. B1822

Klein. möbl. Zimmer
an berufst. Fräulein zu vermieten. *5881 M 4, 5, parterre.

Leeres Part.-Zimmer f. Einstellen v. Möbel od. an alleinst. Dame zu vermiet. G 7, 22. *5794

Nähe Neckarbrücke! Gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pens., Tel. Nr. 331 88, K 2, 16, 2. Stock links. *5841

Frdl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Lge. Rötterstraße 5 a, 1 Tr. rechts. 5579

Schön. Part.-Zimmer
el. Licht, leer od. als Büro eleg. möbl., sofort zu verm. *5865 Max-Josefstr. 5, pt. l.

Sep. möbl. Zimmer
part., zu vermieten. S 6, 6, Laden. *5899

Möbliertes Zimmer
zu verm. H 7, 19, part. Vorder., b. Luisenring *5860

Nähe Bahnhof! Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an bess. Herrn zu vermieten. *5768 Keplerstr. 41, 1 Tr. l.

Einf. möbl. Zimmer
möbl. 5 M, mit Kost 15 M, auch Zimmer m. 2 Betten zu verm. Mittelstr. 20, 2 Tr. r. *5849

Schön möbliert. Zimmer sof. zu verm. *5857 J 1a, 5, eine Tr.

Sehr gutes, gemütl. **möbliertes Zimmer** mit el. Licht u. Tel.-Ben. sof. od. spät. zu verm. G 7, 29, 2 Tr., a. Luisenring. *5838

Gut möbliert. *5836
Wohn- u. Schlafzim.
m. el. L. zu vm., Prs. 35 M. H 7, 18, part.

Schön möbl. Zimmer zu vm. Käfertalerstr. 56, 2 Tr. links. B1820

Möbl. Zimmer
mit Badbenütz. sof. oder zum 15. 6. zu vermieten. *5753 H 3, 12, Laden.

Kl. nett., saub. Zimmerchen an Frl. zu v., a. vorüberg. N 3, 11, 3. St. *5765

Hypotheken

5000,- RM.
auf 2. Hypothek. von Selbstgeb. gesucht. Angeb. unter X C 87 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5807

Automarkt

1 Nash-Wagen
11/45 PS., preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. X Z 19 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5866

Heirat

Intell. Fräul., 34 J., kath., sehr tüchtig u. häusl., von angen. Aeuß., mit Vermög., wünscht m. kath. Hrn. in fest. Position, zw.
Heirat
in Verbindung zu tret. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Zuschr. u. V X 87 an die Geschäftsstelle. *5727

Immobilien

Landsitz an der Bergstraße
8 Zimmer, 6500 qm Obst- u. Gemüsegarten, 300 qm trag. Obstbäume, für Obst-Kulturen oder als Geflügelfarm besonders geeignet, preiswert zu 28 000 M unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch: B244
Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. Bergstraße.

Automarkt

9/40 Dixi
6 Zyl., neuwertig, billig zu verkaufen. Anfragen unter U K 39 an die Geschäftsst. d. Bl. B1801

Schreiber

Butter-Abschlag

Frische Molkereibutter	Pfund	1.50
Fst. Teebutter	Pfund	1.70
Gek. Schinken	¼ Pfund	-.40
Eingem. Roterüben	Pfund	-.30
Essiggurken	6 Stück	15 u. 20 ₰
Salzgurken	6 Stück	20 u. 26 ₰

Schreiber-Kaffee
Schreiber-Tee —
stets gut u. billig!

5% Rabatt!

8224

Schreiber

Offene Stellen

Vertreter
für Werbung von Abonnenten der Süddeutschen Sonntagspost gegen Spesen und Provision gesucht. Dauernde Verdienstmöglichkeit. Vorzustellen: Samstag, den 9. 5. 31., zwischen 3 u. 5 Uhr in der Geschäftsstelle Mannheim, C 1. 5. *5871

Leistungsfähige *5849
Holzhandlung
sucht einen in Mannheim u. Umgeb. gut **eingeführt. Vertreter**. Angeb. unter T G 197 an die Geschäftsstelle.

Parlamentstenograph
zur Aufnahme und Uebertragung einer länger dauernden Gerichtsverhandlung gesucht. Sofort. eingehende Angebote unter X R 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5839

Vorführer
geprüft, gelernt. Elektriker, perfekt i. Richtung, für Vorort-Kino, bald gesucht. Angeb. mit Lohnangabe unter T B 192 an die Geschäftsstelle. 8378

Perfekte Schneiderinnen
für unser Kleider-Änderungs-Atelier per sofort gesucht. 8297
Fischer-Riegel

Putzfrau
Freitag von 10 Uhr bis 4 Uhr gesucht. Angeb. unter X S 12 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5832

Lebensmittelfirma
sucht per sofort
eine tüchtige Filialleiterin
welche es versteht, eine Filiale erfolgreich zu führen und in Dekoration und Plakatschrift gut bewandert ist. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erb. unter T H 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6284

Schneiderin
ins Haus, nur für nachm. gesucht. Angeb. mit Preis u. X Y 18 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5858

Unabhängige *5838
saubere Monatsfrau
gesucht. Mainzer, L 14, 17, 3 Treppen.

40 JAHRE GESCHWISTER GUTMANN

G3·1
N7·4
SCHWETZINGER STRASSE 64
LUDWIGSHAFEN
PFALZBAU
TEL. 21521-22
+
BERLIN
ESSEN
GELSENKIRCHEN
FRANKFURT a. M.
KARLSRUHE
PFORZHEIM
STUTTGART

Mengenabgabe vorbehalten.

ca. 30000 Paar Strümpfe

Ein Massenangebot erstklassiger Qualitäts-Strümpfe und Socken, die wir in Sachsen zufällig ungemein billig erwerben konnten.

Diese Preise sprechen für sich!

Damenstrümpfe Kunstwaschseide, mit Doppelsohle, moderne Farben, letztjährige Ware ..... Paar **22 ₰**

Damenstrümpfe Seidenflor, feste Qual., mit regulärer Naht, in schönen Farben sortiert ..... Paar **48 ₰**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide halbfeinfarbig, m. Spitzhochferse, oder Makko in bes. schwerer Qual. 18-Sock ..... Paar **78 ₰**

Damenstrümpfe Kunstwaschseide, feine „Celta", hochw. Qual. oder Kunstseide mit Makko platt., der bel. Strapazierstr. .... Paar **95 ₰**

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, ein feinfädig. Gewebe, Spitzhochferse, mod. Farben, od. Kunstseide m. Makko, sehr haltb. u. solid. Paar **1.25**

Damenstrümpfe Kunstwaschseide, „Bamberg", hervorr. g. Qual., alle Modefarben, od. K'seide m. Flor platt., eleg. Straßenstr. 18 Paar **1.55**

Kinderkniestrümpfe Kunstseide mit Baumwolle platt., mod. Beige-Töne Steig. 10 ₰ Gr. 3 **45 ₰**

Damenstrümpfe Kunstwaschseide, unsere bew. Hausqual. hervorrag. Eintritt ins Maschenleinheit, oder K'seide m. Flor platt., erstkl. Ware, Paar **1.85**

Kinderstrümpfe Baumwolle, kräftiger Schulstrumpf Steigerung 5 ₰ .....Gr. 1 Paar **25 ₰**

Herren-Socken ganz besonders kräftiger Schweißsocken, verst. Ferse u. Spitze ..... Paar **22 ₰**

Herren-Socken Kunstseide mit Baumwolle, Doppelsohle, in modern. Jacquardmustern ..... Paar **48 ₰**

Herren-Socken Flor mit Kunstseide, Spitzhohle, in modern. Farben und Dessins ..... Paar **78 ₰**

Herren-Socken Kunstseide platt., mit engl. Sohle, besonders schöne Fantasiemust. .....Paar **95 ₰**

Herren-Socken Kunstseide mit Flor plattiert, strapazierfähig. Ware in neuester Ausmusterung.....Paar **1.25**

Herren-Socken Kunstseide mit Flor, englische Sohle, in außerordentlich sparten Dessins..... Paar **1.55**

2 Serien — Kindersöckchen mit schönen bunten Wollrändern besonders vorteilhaft

Serie 1 Gr. 1–3	jedes Paar 4–6	7–10	Serie 2 Gr. 1–3	jedes Paar 4–6	7–10
40 ₰	60 ₰	80 ₰	25 ₰	45 ₰	65 ₰

Unsere Spezialfenster zeigen Ihnen die kaum zu übertreffende große Leistung!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, Breitestrasse, K1·1-3

Jmmobilien

Hofgut

112 Morg. Einzelhof im Freisteuer Orten, 1 km von Station, kl. Städtchen u. Zuckerfabrik, ganz eben gelegen, warme Lage mit Frühkeile, Gebäude hochprima, gut und solid, Boden bester Weiz-, Zuckerrüben- u. Gemüseboden u. Marktweiden, beste Absatz- u. Verkehrslage zum Großhöfemarkt Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt, wegen Todesfall günstig mit 15 000 ℳ Anzahlung verkäuflich. (Gelegenheitskauf.) **H. W. Riemann & Co.**, Gütermakler, Frankfurt a. M. B17

Schreiber

Manche andere Dinge sind nötig, damit Sie Ihren **Hausputz** gründlich, aber ohne Mühe erledigen können. Bei Schreiber finden Sie **alles zu billigsten Preisen!**

Rein amerik. Terpentinöl Pfund 50 ₰
Terpentinersatz ..... Pfund 35 ₰
Fußbodenöl — Leinölfirnis
Bodenbeize — Bodenwachs
Bodenfarbe, Brief 10, 20 und 30 ₰
Bernstein- und Spirituosbodenlack
Fensterleder
Stück 65, 1.25, 1.60 bis 5.80

Große Auswahl in Putzschwämmen in allen Preislagen

Kräftige Aufnehmer
Stück 25, 40, 50, 60 und 75 ₰
Haltbare Bürsten und Besen aller Art

Reinweiße Kernseife 250 gr Stück 25 ₰
Hausmarke Schreiber ca. 72% Fettgehalt

Kernseife ... Ia. Qual., 100-gr.-St. 15 ₰
Weiße und gelbe Schmierseife
Kristallsoda ..... 10 Pfund 50 ₰

5% Rabatt

Schreiber

Mannheimer

Mai-Pferderennen

Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr 7 Rennen u. a.

Preis der Stadt Mannheim Jagdrennen 4000 m — Tote-Mindesteinsatz: I. Platz 5 Mk.

Frühjahrs-Preis Flachrennen 2400 m — Tote-Mindesteinsatz: II. u. III. Platz 2½ Mk.

Eintrittspreise: Hauptrittribünen (Sattelplatz, Führring) Herren- oder Damenkarte 5 Mk., **Zuschlag Logenplatz** 6 Mk., **Zuschlag reserv. Platz** 2 Mk., **Zweiter Platz** (Stehtribüne, Führring) 3 Mk., **Dritter Platz** (Tribüne und Terrasse) 2 Mk., **Vierter Platz** (Hügel) 1 Mk., **Neckardamm** 50 Pfg. **Kinder** bis 14 Jahre, **Studierende u. Schüler** (geg. Vorzeigen d. Studenten- bezw. Schülerausweises), **auf sämtl. Plätzen halbe Preise. Tagesprogramm: 30 Pfg. Wagenplatz** nur ab 5 Uhr frei. Privatfahrzeuge 3 Mk., Motorräder 50 Pfg., Fahrräder 30 Pfg. **Kartenverkauf:** Rathausbogen 33/34 und vor der Rennbahn. **Das Mitbringen von Hunden ist polizeilich verboten.**

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Handwerkskammerbeitrag.

Der Handwerkskammerbeitrag für das Jahr 1931 ist fällig. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 15. Mai 1931. Wer diese Frist versäumt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits bekannten Forderungszettel zu leisten. — Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8 bis 12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8 bis ½10 Uhr und von ½5–5 Uhr, bei den Gemeindekreisstellen der Bezirke nach den in den Rathäusern ausgehängten Aushängen. G

Stadtkasse.

---

von RM. 18.— an

Durch eigene Anfertigung v. Drahtgestelle und Lampenschirme staunend billige Preise

Lampen-Jäger, D 3, 4

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, sowie Ich Gelegenheit, in der Bekleidungs-Etage Ringel nur Planken, O 3, 4a, 1 Treppe hoch, mit wirklich zeitgemäßer mod. Kleidung zu versehen. Infolge Ersparung ungeheurer Ladenmiete sind wir imstande, billig, tadelhaft billig zu verkaufen und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und sagen Sie diese Gerüchte Ihrer Frau. Sie sparen Geld!

Eleg. Anzüge RM. 25.- 35.- 45.- 55.-

ganz besonders Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen Anzügen aus reinwollenen Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung.

Regen-, Loden- und Trenchcoat-Mäntel Hosen, Windjacken jetzt extra billig
Gelegenheitskäufe in Übergangsmäntel
Bekleidungs-Etage Jakob Ringel
Mannheim, nur Planken O 3, 4a
1 Treppe — Kein Laden — Neben Hirschland

Bitte ausschneiden und aufbewahren

Gute Weine

Liter von **65** Pfg. an

Max Pfeiffer

Gegr. 1909 Weingroßhandlung Tel. 441 20
Schwetzingerstr. 42 G 3, 10 Jungbuschstr.
Fachingerstraße 110 Lange Rötterstraße 41
Ludwigshafen, Eisenstraße 8 Mannheim, Hospitalstraße 4

Die große Kaufgelegenheit FÜR ALLE!

Lebensmittel

zu Serienpreisen

2 St. Mettwurst ..... -.45
2 Tfl. Schokolade à 100 gr -.45
15 St. Zitronen ..... -.45
2-Pfd.-B. jg. Schnittbohnen -.45
½ Pfd. Heringsalat ..... -.45
3 Pfd. Linsen ..... -.45
½ Pfd. gek. Schinken } zus. -.90
1 St. Mettwurst ..... }
10 St. deutsche Frischeier -.90
½ Pfd. gebr. Kaffee..... -.90
5 Pfd. ital. Vollreis ..... -.90

100 gr. Teespitzen ..... -.90
2 Pfd. Eier-Schnittnudeln -.90
2 Pfd. Spaghetti ..... -.90
1 Ltr. Bechth. Weißwein -.90
2-Pfd.-E. Johannisbeer-Apfelgelee ... -.90
1-Pfd.-Gl. Erdbeer-Konfitüre -.90
2-Ltr.-B. Essig-Gewürzgurken ..... -.90
1 Pfd. Dörrfleisch o. Rippen -.90
1 Pfd. Bierwurst ..... -.90
3 D. à 1 Pfd. Gemüse-Erbsen -.90
½ Fl. Vermouth mit Flasche -.90

Lebensmittel-Bestellabteilung Telefon 21016

¼ Pfd. Sandgebäck ..... -.25
¼ Pfd. Mannheimer Mischung -.25
¼ Pfd. Frucht-Schak-.Waffeln -.25

WRONKER